Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1925

503 (30.10.1925) Morgenausgabe

Visual Library

Freitag, 30. Oktober 1925. Morgenausgabe 122. Jahrgang Nr. 503.

Karlsruher Tagblatt

mit

Industrie- u. Handelszeitung

und der Wochenschrift „Die Pyramide"

Gegründet 1803

Bezugspreis: halbmonatlich Mk. 1.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt Mk. 1.40. Durch die Post bezogen monatlich Mk. 2.60 ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Anzeigenpreise: die 9gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 28 Pfg., auswärts 33 Pfg., Reklamezeile Mk. 1.—, an erster Stelle Mk. 1.20. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Beilagen: Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Literatur.

Hauptschriftleiter H. v. Laer. Verantwortlich für Politik: F. Ehrhard, für den Nachrichtenteil: H. Voß; für den Handel: H. Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport: H. Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Technik: Dr. Ing. R. Eisenlohr; für die Frauenbeilage: Fräulein Dr. C. Zimmermann; für Inserate: H. Schriever; sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. R. Jügler, Berlin-Steglitz, Sedanstraße 12, Telephon Amt Steglitz 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 1923. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Die Neuwahlen des schweizerischen Parlaments.

K. Basel, 28. Okt.

Vergangenen Samstag und Sonntag war großer Wahltag nicht nur in Baden, sondern auch in der Schweiz. Der Ausgang ist hüben wie drüben der Grenze derselbe: Wesentliche Verschiebungen in den Parteistärken sind nicht eingetreten; das parteipolitische Bild ist dasselbe geblieben. Zum Unterschied von Baden ist aber in der Schweiz ein Ruck nach links festzustellen.

Das schweizerische Parlament besteht aus zwei Kammern, dem Nationalrat, in welchen auf je 20 000 Einwohner ein Vertreter entfällt, und dem Ständerat, in welchen die 22 Kantone je zwei Abgeordnete stellen. Bei der Zusammensetzung von Nationalrat und Ständerat haben sich in der neueren Geschichte der Eidgenossenschaft stets interessante Divergenzen ergeben: In den 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts war der Ständerat, welcher mit dem Nationalrat gleichberechtigt ist, aber in erster Linie die Interessen der Kantone wahrnehmen soll, ganz entschieden fortschrittlich, so daß seine Beschlüsse vom Nationalrat, der eher eine zurückhaltende Politik verfolgte, immer und immer wieder zurückgewiesen wurden. Seit zwei Jahrzehnten ist das Verhältnis umgekehrt; eher vorwärts stürmend ist der Nationalrat, während der Ständerat als Bremse dient. Diese gegenseitige Abhängigkeit der beiden Räte, ohne deren Zustimmung kein Beschluß rechtskräftig wird, hat sich in der schweizerischen Demokratie als sehr heilsam erwiesen; es gibt keine unmotivierten Ausschläge weder nach rechts noch nach links; immer sorgt der eine Rat für einen gewissen Ausgleich der Gegensätze und des Temperaments.

Im schweizerischen Ständerat, dessen Bestellung zwar erst kommenden Sonntag komplett wird, wird sich durch die partiellen Neuwahlen keine irgendwie ins Gewicht fallende Veränderung ergeben; der Ständerat bleibt mit einer Mehrheit von kantonalen Regierungsräten eher eine konservativ gerichtete Kammer.

Bei der Gesamterneuerung des schweizerischen Nationalrates sind, wie bereits erwähnt, wesentliche Veränderungen ebenfalls nicht eingetreten. Von 189 Mitgliedern verfügen die bürgerlichen Parteien über 138 Stimmen. Sozialistische Experimente werden also im schweizerischen Parlament stets eine überwältigende Gegnerschaft finden. Diese Opposition entspricht auch der Zusammensetzung der Stimmfähigen, da der schweizerische Nationalrat nach dem Verhältniswahlverfahren bestellt wird. Die Gegensätze zwischen Bürgertum und Sozialdemokratie sind in der Schweiz nicht so ausgeprägt wie in einzelnen andern Ländern. Sachfragen führen die linksbürgerlichen Gruppen mit der Sozialdemokratie hin und wieder zusammen. Interessanterweise ist auch in einem Kanton, nämlich in Genf, zwischen dem linken Flügel des Bürgertums und der Sozialdemokratie seit drei Jahren ein Kartell in Wirksamkeit, das den Kurs der kantonalen Politik bestimmt; trotz schwerer Anfeindungen hat es auch bei den neuen Wahlen wieder eine starke Mehrheit errungen.

Bei den Nationalratswahlen haben vergangenen Sonntag die Sozialdemokraten einen Fortschritt erzielt, indem sie einen beträchtlichen Stimmenzuwachs erzielten und die Zahl ihrer Mandate um 5 auf 48 steigerten. Im wesentlichen ist dies einer flauen Wahlbeteiligung des Bürgertums einerseits und einer teilweisen sehr ungenügenden Propaganda der bürgerlichen Parteien anderseits zuzuschreiben. Die Mandatgewinne der Sozialdemokratie gehen auf Kosten der äußersten Rechten des Bürgertums, nämlich der protestantisch-konservativen, der katholisch-konservativen und der Bauernpartei, die zusammen zehn Mandate verloren haben. Die Mittelgruppe des schweizerischen Bürgertums, die in der freisinnig-demokratischen Partei organisiert ist und die die Mehrheit des Bundesrates stellt, ohne aber im Parlament über eine Mehrheit zu verfügen, hat mit 60 Mandaten einen kleinen Gewinn zu verzeichnen. Die eigenartige Stellung der Landesregierung, deren Mehrheit über keine Mehrheit im Parlament verfügt, ist auf spezifisch schweizerische staatsrechtliche Verhältnisse zurückzuführen, indem nämlich ein Mitglied oder die gesamte Landesregierung weiter im Amte bleiben, auch wenn sie im Parlament oder bei einer Volksbefragung eine Niederlage erleiden. Neben 5 freisinnigen Mitgliedern setzt sich der schweizerische Bundesrat aus 2 Angehörigen der katholisch-konservativen Partei zusammen, die im Nationalrat über 41 Mandate verfügt. Diese beiden Regierungsparteien zusammen, die in Sach- und Gesetzesfragen aber oft sehr weit auseinander gehen, besitzen zusammen in den beiden eidgenössischen Räten eine entschiedene Mehrheit. Im übrigen bilden sich Mehrheiten ad hoc; bei prinzipiellen Entscheiden, welche Bestrebungen der Sozialdemokratie entgegengesetzt werden müssen, ist im Parlament stets eine Dreiviertelmehrheit vorhanden. Bemerkenswert ist der Zusammenbruch der kommunistischen Bewegung in der Schweiz, die namentlich in den Städten zeitweise über die Sozialdemokratie zu triumphieren versuchte. Von 189 Mitgliedern des Nationalrates sind nur 3 Kommunisten. Dabei beruht ein kommunistisches Mandat auf einem reinen Zufallsergebnis.

Nachdem so die Wahlen in der Schweiz keine prinzipiellen Aenderungen ergeben haben, wird sich die schweizerische Politik in den großen Richtlinien nicht verändern. Außenpolitisch beruht sie auf der Betonung der ewigen Neutralität und einer Mitarbeit im Völkerbund, dessen Universalität die Schweiz längst als wünschbar betont hat. Handelspolitisch bildet der Abschluß von Handelsverträgen mit dem Auslande das heikelste Problem; protektionistische Schutzmauern des Auslandes drohen heute einzelne schweizerische Exportindustrien zu erdrücken. Eine gemäßigte Schutzzollpolitik ist für die Schweiz, die sonst in der ersten Linie der Freihandelsstaaten stand, ein unwillkommenes Gebot der Notwendigkeit und der Verteidigung. Innenpolitisch bildet der Ausbau der Sozialgesetzgebung das wichtigste Problem. Finanzpolitisch stehen größere Fragen nicht mehr zur Diskussion, nachdem die Eidgenossenschaft, die Kantone und die Städte ihre Rechnungen durch teilweise einschneidende Steuerreformen wieder ins Gleichgewicht gebracht haben.

Eine Erklärung der Deutschnationalen.

Klarheit und Handlungsfreiheit!

VDZ. Berlin, 29. Okt.

Die Parteileitung der Deutschnationalen Volkspartei gibt eine Erklärung aus, in der sie ihre gegenwärtige Haltung zu dem Locarnoer Vertrag erläutert. Es heißt da u. a.:

Die Verhandlungen über den Sicherheitspakt sind durch das Memorandum vom 9. Februar ohne Wissen der Deutschnationalen eingeleitet worden. Sobald wir von diesem Schritte Kenntnis erhalten haben, haben wir Einspruch erhoben. Wir haben uns an den weiteren Verhandlungen beteiligt, um zu verhindern, daß Deutschland unter Bedingungen, die die Verwirklichung seiner Lebensinteressen nicht wahren, in den Völkerbund und in einen Sicherheitspakt verstrickt werde. Wir haben von der Regierung und den Regierungsparteien die Festlegung von Richtlinien erreicht, die auch unserer Auffassung entsprechen und von deren Innehaltung unsere schließliche Annahme der Verträge abhängig sein sollte. Das Werk von Locarno hat uns bitter enttäuscht. Die deutschen Richtlinien sind nicht erfüllt. Der Widerruf der Schuldlüge ist nicht zu voller Auswirkung gebracht und ein Verzicht auf deutsches Land und Volk nicht als ausgeschlossen erklärt. Die deutsche Handlungsfreiheit gegen die Gefahren des Artikels 16 ist ebensowenig wie wahre Gleichberechtigung und Gegenseitigkeit auf dem Gebiete des Heereswesens erreicht. Für die besetzten Gebiete sind nur sogenannte Rückwirkungen in Aussicht gestellt, aber nicht gesichert. Die deutschen Delegierten haben das Werk von Locarno in unerwarteter Ueberstürzung gegen unseren Einspruch und die vertraglichen Abmachungen paraphiert. So mußten wir uns überzeugen, daß wir durch ein Verbleiben in der Regierung unser Ziel nicht mehr erreichen, sondern uns nur noch dem Schein aussetzen könnten, als ob auch wir dieses Ziel innerlich aufgegeben hätten. Wir haben unseren Einfluß als Regierungspartei geopfert, um im In- und Auslande volle Klarheit über den Ernst der Lage zu geben und Handlungsfreiheit zu erhalten für unser Ziel, die Freiheit des Vaterlandes.

Generalleutnant Müller tödlich verunglückt.

WTB. Dresden, 29. Okt.

Das Wehrkreiskommando IV teilt amtlich mit: Generalleutnant Müller ist heute mittag auf dem Truppenübungsplatz Jüterbog tödlich verunglückt.

Jüterbog, 29. Okt.

Bei einem heute nachmittag auf dem Truppenübungsplatz Jüterbog abgehaltenen Scharfschießen von Artillerie und Infanterie wurde der Kommandeur der IV. Division in Dresden, Generalleutnant Müller durch ein verirrtes Infanteriegeschoß, das ihm in den Unterleib drang, tödlich verletzt. Wie die Telegraphen-Union erfährt, war Generalleutnant Müller von Dresden herübergekommen, um dem Scharfschießen eines Bataillons seiner Division anzuwohnen. Der General hielt sich in der Nähe der Truppe auf, als er tödlich getroffen zu Boden sank. So weit sich bisher übersehen läßt, handelt es sich um eine verirrte Kugel. Nähere Untersuchungen sind eingeleitet. Generalleutnant Müller ist als Befehlshaber der sächsischen Truppen aus den Kommunistenunruhen bekannt. Er unterdrückte damals als Landeskommandant von Sachsen die Aufstandsbewegung und stellte im Lande die Ruhe und Ordnung wieder her.

Parteien und innenpolitische Lage.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

Dr. R. J. Berlin, 29. Okt.

Das wichtigste Ergebnis der gestrigen Ausführungen des Reichskanzlers in Essen ist die Feststellung, daß Dr. Luther entschlossen und bereit ist, das Vertragswerk gegebenenfalls mit irgend einer Mehrheit des jetzigen Reichstags durchzuführen, oder wenn das nicht gelingt, das Volk durch Reichstagsauflösung zu befragen. Damit ist der politische Kurs für die nächsten paar Wochen festgelegt. Die Parteien treten nun langsam mit ihrer Stellungnahme an die Oeffentlichkeit. Die „Tägliche Rundschau", die jetzt das führende Blatt der Deutschen Volkspartei ist, schreibt:

Die Regierung wird voraussichtlich den Versuch machen, wenn die Deutschnationalen bei ihrer Ablehnung bleiben, sich als Kabinett der Mitte zu rekonstruieren und auch ohne die Deutschnationalen eine Mehrheit für Locarno zu gewinnen. Es ist dringend zu wünschen, daß sich dabei eine Reichstagsauflösung vermeiden läßt. Der Entschluß der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zeigt allerdings, daß die Aktion der Deutschnationalen den Radikalismus der Linken entfesselt hat.

Das führende Organ des Zentrums, die „Germania", erörtert die Möglichkeit, durch Neuwahl den Versuch zu machen, die Deutschnationalen zu schwächen. Das Blatt schreibt: „Die Auflösung des Reichstages ist aber noch keine Lösung des innenpolitischen Problems. Sie wäre dieser Lösung förderlich, wenn es gelänge, alle Parteien, von der Sozialdemokratie bis zur Deutschen Volkspartei unter der Führung einer entschlossenen Regierung geschlossen in den Kampf für Locarno und gegen die Deutschnationalen zu schicken. Zu diesem Hinarbeiten des Zentrumsblattes auf die große Koalition ist zu bemerken, daß

die Deutsche Volkspartei hinreichend deutlich betont hat, daß sie nicht gewillt ist, an einer Regierung zusammen mit den Sozialdemokraten teilzunehmen.

Auch die Deutschnationalen treten endlich mit einer Erklärung an die Oeffentlichkeit, in der sie ihr Verhalten zu dem Vertrag von Locarno ausführlich begründen.

*

VdZ. Berlin, 29. Okt. Der Vorstand der Wirtschaftlichen Vereinigung des Reichstages hielt heute nachmittag eine Sitzung ab, in der die außenpolitische Lage besprochen wurde. Die Aussprache war vertraulich. Wir erfahren darüber nur soviel, daß der Vorstand an der Stellungnahme festgehalten hat, die der Vertreter der Fraktion im Auswärtigen Ausschuß zur Frage der Locarnoer Verträge dargelegt hat.

Auf gefährlicher Bahn.

395 Millionen Mark Ausgaben des Reichs ohne Deckung.

Der Reichsrat erteilte in seiner heutigen Sitzung seine Zustimmung dazu, daß ein Teil der vom Reichstag in zweiter Etatberatung über die Regierungsvorlage hinaus bewilligten Mittel in besonders dringenden Fällen schon jetzt ausgegeben werden dürfe. Bei dieser Gelegenheit wurde mitgeteilt, daß durch die bisherigen Beschlüsse des Reichstages der Etat bereits um 395 Millionen Mark überschritten worden ist, ohne daß für eine vollständige Deckung dieser Summe gesorgt wurde.

Ueberführung der Leiche Richthofens nach Berlin.

Pr. Berlin, 29. Okt.

Wie der „Lokalanzeiger" meldet, wird die Leiche des Fliegers Frhr. v. Richthofen wahrscheinlich am Bußtag, 18. November, in die Heimat übergeführt werden. Der Transport wird über Frankfurt a. M., Gießen, Kassel nach Berlin erfolgen, wo die Leiche in der Gnadenkirche aufgebahrt und am 20. November auf dem Invalidenfriedhof beigesetzt werden wird.

Ein deutscher Schritt bei den Alliierten.

TU. Berlin, 29. Okt.

Wie von unterrichteter Seite verlautet, wurde auf einstimmigen Beschluß des Reichskabinetts vom Mittwoch in Paris, Brüssel, London und Rom eine Demarche der deutschen Regierung durchgeführt, um den alliierten Mächten mitzuteilen, daß das Kabinett, trotzdem es durch das Ausscheiden von drei Ministern äußerlich auf eine andere Grundlage gestellt sei, die bisherige Politik fortsetzen werde.

In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß eine solche Erklärung keineswegs gleiche Bedeutung mit der unbedingten Annahme des Vertrages von Locarno sei, vielmehr mache das Kabinett die Unterschrift davon abhängig, daß die Rückwirkung möglichst bald in entsprechendem Maße eintreten werde.

Die neue französische Regierung.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

S. Paris, 29. Okt.

Das zweite Kabinett Painlevé ist das 73. seit Bestehen der dritten französischen Republik und das neunte nach Kriegsschluß. Der Ministerverbrauch in Frankreich ist also ziemlich groß. Vier Mitglieder des neunten Kabinetts Painlevé sind Senatoren und gehören als solche der größten Gruppe des Senats an, der demokratischen Linken, die der radikal-sozialistischen Gruppe der Kammer entspricht. Die übrigen 10 Minister und die 6 Unterstaatssekretäre sind Deputierte, und zwar 11 Radikalsozialisten, 3 Republikanersozialisten, darunter besonders Painlevé und Briand und zwei Mitglieder der radikalen Linken. Nur zwei Mitglieder des neuen Kabinetts, der Kolonialminister Perrier und der Unterstaatssekretär Berthod waren bisher überhaupt noch niemals Minister.

Painlevé nahm sechs neue Minister in sein zweites Kabinett auf. Zwei von diesen gehörten bereits dem Kabinett Herriot an. Der neue Handelsminister Vincent war auch schon im zweiten Kabinett Poincaré. Der neue Außenminister De Monzie wechselte sein Portefeuille innerhalb sieben Monaten nunmehr bereits zum viertenmal. Daß allein elf Kabinettmitglieder von 20 der Radikalsozialistischen Kammergruppe angehören, beweist schon rein äußerlich den überragenden Einfluß der Partei Herriots im neuen Kabinett.

Auf dem Papier ist also die Stellung der Parteien des Linkskartells zur neuen Regierung ziemlich klar. Ob und wie es Painlevé aber gelingen wird, über die ungeheueren Finanzschwierigkeiten hinwegzukommen, bleibt abzuwarten. Das wird zweifellos den wichtigsten und interessantesten Abschnitt seiner Regierungserklärung bilden. Hier muß er den Sozialisten sehr weit entgegenkommen und sich für die Kapitalsteuer aussprechen. Der Senat wird die Kapitalsteuer aber unbedingt ablehnen. Dort wird sich Caillaux als der große Gegner des neuen Kabinetts und gleichzeitig der Kapitalsteuer erweisen.

Die neuen Sympathien links gewinnt Painlevé also nur auf Kosten der Sympathien der Mittelparteien. Painlevé konnte wählen zwischen einem Kampfministerium und einem Versöhnungsministerium. Er entschied sich für das erstere. Die Minderheitsparteien der Kammer und des Senats aber werden den ihnen hingeworfenen Fehdehandschuh sofort aufgreifen. Augenblicklich ist es noch ungewiß, ob Painlevé in der Kammer überhaupt eine Mehrheit bekommen wird. Der heutige Leitartikel des „Paris Soir" klingt für ihn nicht gerade allzu ermutigend.

Parteitag der Deutschnationalen.

WTB. Berlin, 29. Okt. Die Parteileitung der Deutschnationalen Volkspartei hat beschlossen, am 15. November eine Parteivertretertagung und am 16. November einen Parteitag in Berlin abzuhalten.

Die heutige Morgenausgabe unseres Blattes umfaßt 10 Seiten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Dolchstoß-Prozeß.

Gröner als Zeuge.

TU. **München**, 29. Okt.

In der heutigen Verhandlung des Dolchstoßprozesses wurde als erster Zeuge der General und Staatsminister a. D.

Gröner

vernommen. Dem Zeugen wurden zunächst einige Artikel, die in den „Süddeutschen Monatsheften" erschienen waren, vorgelesen, die sich auf seine Stellung während des Krieges beziehen und in denen schwere Vorwürfe gegen ihn erhoben werden. So heißt es in dem Buch des Obersten Bauer u. a.:

„Es bleibt eine erschütternde Tatsache, daß zwei deutsche Generäle, Prinz Max von Baden und Gröner, ihrem Kaiser die Treue brachen und die Revolution durch ihr Verhalten geradezu in Szene setzten."

Im Verlaufe der Verhandlungen führte General Gröner aus:

Die ersten Spuren einer Schwächung des seelischen Lebens unseres Volkes habe er im Frühjahr 1916 erkannt. Diese Entwicklung habe ihren Ausgang von der sogenannten Hungerblockade genommen. Die damalige Regierung sei nicht auf der Höhe gewesen und Reichskanzler von Bethmann-Hollweg habe es nicht verstanden, von seinen Machtmitteln als Reichskanzler Gebrauch zu machen. Auch sei dieser Kanzler nicht geeignet gewesen, die staatsmännische Führung des Krieges zu übernehmen. Der Winter 1916/17 habe seines Erachtens den Boden abgegeben, auf dem alle übrigen Krankheitskeime in der Heimat sich entwickelt hätten. Die Führer der Mehrheitssozialdemokratie hätten sich jederzeit bemüht, einem Streik vorzubeugen, bezw. einen solchen so schnell als möglich zu beenden. Auch habe er, der Zeuge,

die Bildung eines sogenannten Kriegskabinetts

unter einem Konservativen vorgeschlagen, an dem sich alle Parteien, einschließlich der Sozialdemokratie hätten beteiligen sollen. Die von ihm vorgeschlagene Kabinettsumbildung hätte damals die sofortige Einführung eines neuen preußischen Wahlrechtes und eine andere Form des Belagerungszustandes erfordert. Als Chef des Kriegsamtes habe er in einer Denkschrift die Schaffung eines Ermächtigungsgesetzes nach der Art des englischen Munitionsgesetzes gefordert, um die Wirtschaft von dem demoralisierenden Einfluß der Kriegswirtschaft zu reinigen. Von einer direkten Belieferung des Auslandes mit deutschem Kriegsmaterial sei nur ein Fall gemeldet worden. Als Chef der 33. Division an der Westfront im Jahre 1917 habe er niemals den Eindruck gewonnen, daß irgendwelche politische Propaganda unter den Truppen herrsche. Von einer Verseuchung der Truppen habe er ebenfalls nichts gemerkt.

Nach seiner Auffassung sei das deutsche Westheer im Frühjahr 1918 so gut gewesen, wie zu Beginn des Krieges.

Im Gegensatz zu General Ludendorff habe er die Lage an der Westfront im Mai 1918 nicht so günstig beurteilt, da die Westfront anfing, eine Schlangenlinie zu bilden, was den Feinden Anlaß zu Flankenvorstößen gab. Am 20. Juli sei er der Ueberzeugung gewesen, daß an einen Sieg nicht mehr gedacht werden könnte. So gut oder schlecht es ginge, müßte man aus dem Kriege herauskommen. Während im September

an den maßgebenden Stellen in Berlin eine geradezu idyllische Ruhe herrschte,

habe ihm Ludendorff am 24. September in Spaa erklärt, er könne noch einige Monate aushalten. Bis Weihnachten müsse aber Friede sein. Völlig überraschend kam dann einige Tage später das Waffenstillstandsangebot Ludendorffs. Als letzte Rettung habe er, so erklärte der Zeuge weiter, in Berlin vorgeschlagen, den Kaiser zu veranlassen, sich an die Front zu begeben. Das sei aber abgelehnt worden. Bei einer Besprechung mit den Führern der Sozialdemokratie am 6. November habe der spätere Reichspräsident Ebert erklärt, um die Monarchie zu retten und die Revolution zu verhindern, sei die sofortige Abdankung des Kaisers notwendig. Man müsse den Prinzen Eitel Friedrich oder den Prinzen Oskar mit der Regentschaft betrauen. Diesen Vorschlag mußte Gröner aber ablehnen. Der Zeuge Gröner bezeichnet sich in diesem Zusammenhang insofern als schuldig, als er den Vorschlag Eberts, der zur Rettung der Monarchie führen sollte, nicht angenommen habe. Am 10. November abends habe er mit dem Volksbeauftragten Ebert ein Bündnis zur gemeinsamen Bekämpfung der Revolution geschlossen.

General Gröner erklärt auf Befragen, daß ein Einfluß der U.S.P.D. auf ihre Anhänger bis tief in den Sommer 1918 hinein in der Kriegsführung nicht beobachtet worden sei. General Ludendorff habe für den Ernst der Lage nur drei wichtige Punkte angegeben:

1. Die überaus schwierige Ersatzfrage.
2. Die feindlichen Tanks.
3. Der Mangel an frischen Reserven.

Gröner fuhr dann fort, es sei falsch gewesen, an den großen Kriegszielen noch zu einer Zeit festzuhalten, wo eine nüchterne Betrachtung der militärischen Lage die Erreichung dieses Zieles mindestens zweifelhaft erscheinen ließ. Der Rechtsanwalt Hirschberg bezeichnet die Darstellung der Haltung der Süddeutschen Monatshefte in der Frage der Kriegsziele als irreführend. Er werde noch den Beweis führen, daß die Süddeutschen Monatshefte noch im Februar 1918 für die Festhaltung der flandrischen Küste eingetreten seien.

General Gröner erklärte auf weiteres Befragen, daß sein von ihm bereits erwähntes Bündnis mit Ebert nichts anderes bezweckt habe, als die Bekämpfung des Chaos und die Wiedereinführung einer geordneten Regierungsgewalt.

Am Schluß seiner 5½stündigen Vernehmung ging der Zeuge General Gröner des näheren auf sein

Bündnis mit dem damaligen Volksbeauftragten Ebert

ein. Ebert sei damals einverstanden gewesen, daß in Berlin 10 Divisionen einmarschierten. Von seiten der unabhängigen Mitglieder der Volksbeauftragten und von den Arbeiterräten sei gefordert worden, daß die Truppen ohne scharfe Munition einrückten. Dagegen habe der Zeuge mit der Zustimmung Eberts Front gemacht. Es wurde damals ein militärisches Programm für die Einzugsfrage ausgearbeitet, worin tagweise enthalten war, was zu geschehen habe: „Nämlich die Entwaffnung Berlins und die Säuberung von den Spartakisten". Ebert verdiene ganz besonderen Dank für seine in jenen Tagen bezeugte Vaterlandsliebe und seine restlose Hingabe an die Sache.

Rechtsanwalt Graf Pestalozza bezeichnet diese Ausführungen des Zeugen Gröner als die wichtigsten des ganzen Prozesses.

Der Zeuge Gröner ist der Auffassung, daß man

die Revolution im Entstehen mit einer Kompagnie hätte niederschlagen können.

Es sei keine eigentliche Führung der Revolution vorhanden gewesen. Seine Entlassung aus dem Kriegsdienst habe er auch erst aus dem „Lokalanzeiger" erfahren.

Danach wird als nächster Zeuge der

Fabrikant Bosch

vernommen, der zusammen mit Friedrich Naumann im Januar 1918 in einem Brief an Ludendorff zum Abschluß eines Verständigungsfriedens aufforderte. Dieser Zeuge stellt fest, daß er bei Ausbruch des Krieges rund 4000 Leute beschäftigte und niemals festgestellt habe, daß unter der Arbeiterschaft irgendwelche Agitation gegen die Landesverteidigung getrieben worden sei.

Der zuletzt vernommene Zeuge Leipart, der Vorsitzende des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes, stellt fest, daß die Stellungnahme der Gewerkschaften allgemein mit derjenigen der S.P.D. identisch gewesen sei.

Darauf wird die Verhandlung auf Freitag vormittag vertagt. Am Freitag soll Scheidemann vernommen werden.

Ein Meineidsprozeß gegen den ehemaligen Präsidenten der thüringischen Staatsbank.

TU. **Weimar**, 29. Okt.

Unter starker Beteiligung von Publikum und Presse begann am Donnerstag vormittag vor dem Schwurgericht Weimar der mit Spannung erwartete Meineidsprozeß gegen den früheren thüringischen Staatsbankpräsidenten Walter Loeb-Frankfurt a. M. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Schaller. Die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Flöl. Loeb wird von den Rechtsanwälten Dr. Alsberg-Berlin, Dr. Levi-Berlin und Dr. Seyfarth-Weimar vertreten. Bei Feststellung der Personalien des Angeklagten wurde bekannt, daß Loeb zweimal vorbestraft ist. Loeb selbst betonte, er habe jede Bewerbung um den Posten des Staatsbankpräsidenten abgelehnt und sei nur dem dringenden Wunsch der thüringischen Staatsregierung gefolgt. Es wurde dann der Eröffnungsbeschluß verlesen, wonach Loeb hinreichend verdächtig erscheint, im Prozeß Franke-Frankfurt a. M. einen Meineid geleistet zu haben. Loeb, der seinerzeit kommissarisch in Weimar vernommen wurde, bestätigt die Richtigkeit des damals angefertigten Protokolls, von dem der Staatsanwalt allerdings behauptet, daß es nicht direkt zustande gekommen sei, sondern daß Loeb selbst es diktiert habe.

Darauf wurde in die sachliche Vernehmung des Angeklagten eingetreten.

Bei der Vernehmung des Angeklagten gab Loeb Auskunft über seine Reise nach Berlin zum Reichsversicherungsamt. Er habe geglaubt, daß man gegen seine Gesellschaft voreingenommen sei und habe sich daher nicht als Vertreter seiner Firma, sondern

als Agent Loeb aus Mannheim

eingeführt.

Ueber die Unterredung mit dem Vertreter des Versicherungsamtes, Meißner, soll dann Loeb unter Eid falsche Aussagen gemacht haben.

Loeb bestritt das und erklärt, daß das ganze Meineidverfahren zu den Dingen gehöre, die die Völkischen in Thüringen und der thüringische Finanzminister gegen ihn unternommen hätten.

Der Staatsanwalt wies diese Aeußerungen Loebs zurück. Es solle dem Prozeß kein politisches Mäntelchen umgehängt werden. Es handle sich lediglich um die Frage, ob ein Staatsbürger seine Eidespflicht verletzt habe oder nicht.

Insgesamt sind etwa 20 Zeugen geladen. Geheimer Justizrat Metzner-Weimar bekundete, als er das Untersuchungsprotokoll diktieren wollte, sei ihm Loeb ins Wort gefallen und habe gesagt, das sei nicht ganz nach seiner Aussage. Es sei vielleicht besser, wenn er selbst festlegen könne, was ins Protokoll komme, und er habe dann das Protokoll in die Maschine diktiert.

Zeuge Justizrat Labes-Frankfurt erklärte, Loebs frühere Aussage über seinen Besuch in Berlin stimme mit seiner heutigen überein. Der Zeuge hält es für ausgeschlossen, daß Loeb die von ihm behauptete Auskunft in Berlin erhalten hat.

Auf Befragen des Rechtsanwalts Dr. Levi gab der Zeuge die Möglichkeit zu, daß Regierungsrat Meißner nicht genau informiert war und die von Loeb behauptete Auskunft gegeben hat.

Zeuge Staatsanwaltschaftsrat Rudolph-Frankfurt will gleichfalls den Eindruck gehabt haben, daß die Aussagen Loebs objektiv und richtig waren. Nach weiteren Fragen an den Zeugen trat dann eine zweistündige Pause ein.

Nach der Pause wurde als Zeuge der Landgerichtsdirektor Rehorn-Frankfurt a. M. vernommen. Er bestreitet, daß eine gewisse Voreingenommenheit gegen Loeb vorhanden gewesen sei. Rechtsanwalt Fromm-Frankfurt am Main schildert Loeb als einen korrekten Beamten. Die Verhandlung wurde dann auf Freitag vertagt.

Ein Weltspartag.

WTB. **Berlin**, 29. Okt.

Reichskanzler Dr. Luther hat für den am nächsten Samstag, 31. Oktober, stattfindenden ersten Weltspartag folgende Geleitworte gegeben:

1. „Die Not unserer Zeit erfordert gebieterisch sparsamstes Haushalten von jedem Einzelnen."
2. „Kein Pfennig darf unnütz ausgegeben werden."
3. „Zu Sparsamkeit und Einfachheit muß insbesondere die heutige Jugend erzogen werden. Hier mitzuarbeiten, ist wichtigste Pflicht der Eltern, der Schule und der Kirche."
4. „Alle Kräfte gilt es zusammen zu fassen, um durch Arbeitsamkeit und Sparsamkeit dem deutschen Volke eine bessere Zukunft zu sichern."
5. „Wer spart, hilft der Allgemeinheit."

*

Sparpolitik in England.

E. **London**, 29. Okt. Die Sparkommission, deren Vorsitz der Premierminister führt, hält alltäglich Sitzungen ab und bereitet eine Reihe großer Einsparungen für das nächste Budget vor. Man glaubt, daß die von Baldwin geleitete Kommission die von den englischen Steuerzahlern geforderte Erleichterung schnell durchführen wird.

Sind Sie sich klar

darüber, wieviel Sie sparen können, wenn Sie statt des teuren Bohnenkaffees den echten Kathreiners Malzkaffee verwenden, von dem das Pfundpaket nur 50 Pfennig kostet und der dabei so vorzüglich schmeckt?

Von Wein, Kirmes und nachher

Von

Margarete Wirnser.

Auch die Kraichgaureben haben ihren Ehrgeiz. Es ist ein guter und reichlicher Tropfen, den sie heuer gespendet haben. Von Weltruf ist er nicht, mit Rüdesheimer weder verwandt noch verschwägert. Etiketten werden für ihn kaum gedruckt, auch ruft sein duftender Tau keine Flaschenfabriken ins Leben. Und dennoch kam der Kraichgauwein so lieb und linde von den Hügeln herab, daß selbst der Fremdling den Hut abnehmen mußte vor der köstlichen Pracht der glänzenden Trauben. Tal und Tälchen schwamm in Herbstfreude und nicht nur die Küfer rieben sich vergnügt die Hände. Denn es ist ein Wunderjahr, in dem es keinen Most, sondern nur Wein gibt, und von seinem Dufte berauscht ist das Völkchen, das den welligen Hügeln den lebenspendenten Saft abzwang. In bunter Lust genoß es seinen Herbst und die Freude fand ihren Kulminationspunkt in der alles in Schatten stellenden Kirmes. Kerwe heißt das hohe Treiben. Es ist eine Summe aller Freuden des irdischen Lebens, und wer irgend noch ein Bein zur Verfügung hat, eilt zu dieser Zeit den heimatlichen Freudenwogen entgegen, um sich hineinzustürzen auf Gedeih und Verderb. Kopf, Herz, Magen und nicht zum wenigsten die Beine sind bei diesem Feste stark beteiligt. Stille Voraussetzung ist es, daß nach vollendeter Lustbarkeit eines oder mehrere dieser Freudenorgane ruiniert sein müssen, soll die Kerwe eine richtige gewesen sein.

In kerwefrohen Gegenden darf man sich deshalb nicht wundern, wenn man am Kerwedienstag auf der Landstraße eine Menge verbeulter Köpfe, geknickter Herzen, verstauchter Mägen und gebrochener Extremitäten schaudernd vorfindet. Es sind dies Dinge, die dazu gehören. Natürlich alles mit Musikbegleitung, denn viel, viel Blechmusik gehört mit zu einer wohlbestellten Kerwe. Diese Blechmusik tut drei Tage lang ihr Menschenmöglichstes, Herz und Seelen zu laben, und auch in den lästigen Nachtstunden störenden Schlaf von der Menschheit fernzuhalten. Und sie tut es mit vollem Erfolg, denn eine gute Kerwemusik dringt zu Herzen.

Neben der Musik ist ein Hauptfaktor des Festes der Kuchen. In allen Farben und Größen, nach Art und Wesen, nach Dutzenden geordnet, nach Charakter geschichtet, thronen die Kuchen zur Ansicht und zum Genuß vor dem staunenden Auge, während im unsichtbaren Hintergrunde traurig, aber mit Seelengröße, leere Butternäpfe, Eierkisten und Mehlsäcke ruhen. Diese Kuchen werden bis zum Montag nachmittag mit sachlicher Begeisterung und von da an mit einer kleinen Zugabe von Salzhering und Essiggurken massenhaft verspeist und die Reste nach acht Tagen zur Trockenfütterung an die Verwandten in den Städten verschickt, die auch ihr Teil Kerweglück haben sollen.

Auch an Würsten, Schinken, Speck und Fleisch kann man sich derart satt essen, daß man noch vier Wochen lang bei Schleimsuppe und Maizenabrei wehmütige Kerweliedlein singen kann.

Wein fließt aus unerschöpflichen Schläuchen. Es ist natürlich ausgezeichnet, doch weiß dies ja keiner mehr, wenn die Kerwe aus ist. Es gibt verschiedene Sorten, darunter auch einen aparten Rotwein in Gasthäusern, der in seinen Wirkungen kolossal ist. Es ist ein Wein, der selbstredend im tiefsten Wesen Wein ist, der aber durch eine Zugabe an roter Limonade, etwas Schnaps und viel Wasser für die Jugend bekömmlicher gestaltet wird. Diesem Kerwewein gilt das Stoßgebet des Schaffners, der den ersten Frühzug bedient und folgendermaßen betet: „Herr, laß die Seekrankheit heute nicht zu toll werden!" Denn man erlebt da als Schaffner eines Kerweschleppers mancherlei, was sich ein harmloser Mensch nicht träumen läßt und was auch ein hartgeschütteltes Kerweschlepperschaffnerherz rühren und erweichen kann. Aber auch der rührendste Abgesang geht einmal zu Ende und nach sechsunddreißig Stunden des Tanzes fällt ein tiefer Schlaf auf die abgefestete Menschheit und hüllt in milde Unbewußtheit alles, was dahinten liegt.

Vorbei ist Kirmes, Tanz und Schmaus.

Leer ist der Beutel, leer die Lade, leer das Faß. Und in nicht allzu weiter Ferne steht wie ein düsterer Riese mit warnend erhobenem Zeigefinger der große Mahner, der Martinitag! O Tag der Schmerzen, Tag der Plage! Der große Zinstag, um dessentwillen manches Bäuerlein weiße Haare bekommt und für den nun das große Sparen und Schuften beginnt, sollen nicht Tränen fließen müssen! In heißer Arbeit und Sparsamkeit sühnt die kerwefrohe Schar die tanz- und liebeslustigen Tage! Es ruht der Becher und fleißige Hände legen Groschen zu Groschen. Und wo dies nicht geschieht, geht an Martini eine Kuh mit dem Händler davon und traurige Blicke folgen der Geopferten. In dieser Aschermittwochstimmung schleicht sich leise der Winter ins Land und sargt die Täler in Einsamkeit. Und nach festfroher Zeit verfällt der Landmann dem treuverdienten Winterschlaf fern vom reger pulsierenden Blutlauf der Städte.

Das Problem der künstlerischen Erziehung.*)

Von

Dr. Richard Müller, Freienfels.

Durch weite Kreise, nicht nur der deutschen, nein, der gesamten europäisch-amerikanischen Kulturwelt geht seit etwa einem Jahrhundert die Forderung einer „Erziehung zur Kunst." Diese Forderung ist geboren aus der Not, der seelischen Not einer Zeit, darin infolge einseitiger Ausbildung des Verstandes die natürlichen, ästhetischen Instinkte des Menschen unsicher geworden sind; sie ist die Sehnsucht eines Geschlechts, das, in naturfernen Städten zusammengedrängt, inmitten des Grau in Grau dieser Steinmassen die Pflege der Gemütsseite des menschlichen Wesens als zwingende Notwendigkeit empfindet. Mit Schrecken bemerken aufmerksame Beobachter der Zeit das Erlöschen jener schöpferischen Fähigkeiten, die man bei Naturvölkern und in früheren Epochen unserer Kultur in so erstaunlichem Maße findet; man bemerkt den Mangel an Geschmack, der sich in der Anlage der Städte wie der Einrichtung der Wohnungen, in dem Vordringen der mechanisierten Musik der Grammophone und des Rundfunks an Stelle der Freude am eigenen Singen und Sagen und in tausend anderen Dingen kundgibt. Das Kennzeichen des modernen Zivilisationsmenschen ist die Mechanisierung des gesamten Lebens, die wenig Raum läßt für alles, worin sich die Persönlichkeit des Menschen Ausdruck zu schaffen vermag. Die Maschine, ursprünglich als Dienerin des Menschengeschlechts gedacht, hat sich zu seiner Herrin gemacht, hat das gesamte Leben mechanisch werden lassen. Die Zahl, die Masse, die reine Quantität dominieren auch in unserem Geistesleben; ihre Herrschaft hat das „Volk" zum „Proletariat" erniedrigt, hat aber auch die „gebildeten" Individuen vielfach zu Berufsmechanismen und Rechenmaschinen herabgewürdigt. Bildung, in den Zeiten Herders, Goethes, Humboldts, ein herrlicher Begriff, der die Entwicklung des gesamten Menschen meinte, ist eine Angelegenheit des Kopfes geworden. Kurz, aus der Sehnsucht eines in der Oedigkeit dieser mechanisierten, intellektualisierten Zivilisation gefangenen Geschlechts ist der Ruf nach künstlerischer Erziehung geboren. Durch sie hofft man zu finden, was in der naturfernen Zivilisation verloren ging: den Sinn für Qualität, für lebendige Schönheit, für Gemütswerte, kurz, für eine harmonische Ausbildung der gesamten Persönlichkeit. „Erziehung zur Kunst" braucht nicht gemeint zu sein im Sinne des Aesthetenschlachtrufes „L'art pour l'art!" Erziehung zur Kunst wird stets auch Erziehung durch die Kunst sein müssen, da die Kunst nicht isoliert betrachtet werden darf, sondern unter Anerkennung ihrer Eigenwerte stets auch als unentbehrliches Mittel zur Entfaltung eines freien, ganzheitlichen Menschentums, jener „Totalität," die schon Friedrich Schiller als Ziel der ästhetischen Erziehung hinstellte.

Natürlich ist hier mit dem Worte „Erziehung zur Kunst" nicht ausschließlich die fachmännische Ausbildung von Berufskünstlern gemeint, obwohl diese nicht jener „allgemeinen" Erziehung zur Kunst, die wir in erster Linie im Auge

*) Aus dem kürzlich erschienenen wertvollen Buche „Erziehung zur Kunst", das die Kunsterziehung als allgemein menschlich-kulturelles Problem behandelt. Verlag von Quelle und Meyer in Leipzig. In Leinenband Mk. 6.80.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die französischen Herbstmanöver in der Pfalz.

Die in der Pfalz abgehaltenen französischen Herbstmanöver hatten große Unzuträglichkeiten für die pfälzische Bevölkerung im Gefolge. Die angerichteten Schäden lassen sich erst jetzt vollständig übersehen. Außer in der Westpfalz, wo durch das Scharfschießen französischer schwerer Artillerie das Anwesen eines Landwirtes bei Bruchweiler schwer beschädigt wurde, wurden auch in dem Weingelände der Mittelhaardt große Manöver abgehalten. An diesen Uebungen nahmen auch französische Truppen teil, die nicht in der Pfalz, sondern in Rheinhessen in Garnison liegen. Nicht genug damit, daß einer der größten pfälzischen Weinorte, Bad Dürkheim mit über 1000 Mann französischer Einquartierung belegt wurde, und auch andere Weinorte des Bezirkes wie Ungstein, Wachenheim, Deidesheim, Greten usw. schwer unter Einquartierunglasten zu leiden hatten, wurden durch die französischen Soldaten in den Weinbergen mancher Schaden angerichtet. Traubendiebstähle waren an der Tagesordnung. In der Gemarkung Am Eppenthal stahlen französische Soldaten trotz des Einspruches eines Feldhüters auf einmal eine ganze Logel (140 Liter) Trauben. Bei Ungstein holten sie sogar die Traubenmaische aus den Bottichen. Der Schaden trifft die Winzer um so schwerer, als im Dürkheimer Gebiet Qualitätsweinbau getrieben wird und als die Weinernte in diesem Jahr wenig ertragreich ist. Die Entschädigung wird voraussichtlich deshalb Schwierigkeiten machen, weil die französische Militärbehörde unmittelbar nach dem Abzug der Truppen von den Bürgermeistern eine Bescheinigung verlangt hat, in der erklärt wird, daß keine Schäden angerichtet wurden. Die Anmeldung der Schäden kann jedoch in den allermeisten Fällen wegen der Kürze der Zeit erst nach dem Abzug der Truppen erfolgen, so daß dann die ausgestellte Bescheinigung oft mit den Tatsachen nicht übereinstimmt und die erste Bescheinigung von dem Bürgermeisteramt widerrufen werden muß. Ob dieser Widerruf von der französischen Militärbehörde auch anerkannt wird, kann nicht als unbedingt sicher angenommen werden.

Die Besetzung soll nun in eine „unsichtbare" umgewandelt werden. Eine Verringerung der Zahl der Besatzungstruppen, wozu Frankreich durch seine schlechte Finanzlage ohnehin gezwungen wird, nachdem es auf Grund des Dawes-Planes die Besatzungskosten nunmehr selbst tragen muß, genügt jedoch allein noch nicht, um die Besetzung tatsächlich zu einer „unsichtbaren" zu gestalten. Dazu gehört neben der grundlegenden Aenderung des Besatzungsregimes auch, daß die Pfalz nicht weiterhin als französisches Manöverfeld benutzt wird. Truppenübungsplatz bei Ludwigswinkel, zahlreiche andere Uebungs-, Schieß- und Flugplätze, ein großes, mehrere Quadratkilometer umfassendes Munitionslager zwischen Ramstein, Katzenbach und Spesbach in der Nähe von Landstuhl, haben die Pfalz zu einem großen französischen Heerlager gemacht. Trotz dieser vielen Uebungsplätze werden noch Manöver und Uebungen in Wald und Feld und sogar in den Weinbaugebieten abgehalten. Eine Umwandlung der Besetzung in eine „unsichtbare Okkupation" hat daher für die pfälzische Bevölkerung nur dann praktischen Wert, wenn damit die Pfalz endlich aufhört, ein großes französisches Truppen- und Uebungslager zu sein, und wenn nicht endlich die Besetzungsmacht sich auf die Rechte beschränkt, die ihr nach den Verträgen zustehen. Ob die französische Regierung freilich den ernsten Willen und vielleicht auch die Macht dazu hat, muß — solange sie die pfälzische Bevölkerung nicht durch Tatsachen überzeugt — füglich bezweifelt werden, nachdem Herr Briand selbst bei den jüngsten Völkerbundsverhandlungen in Genf dem Sonderberichterstatter eines Pfälzer Blattes gegenüber, die von ihm vorgebrachten Beschwerden der Bevölkerung über den französischen Militarismus in der Pfalz mit der Bemerkung abtat: „Ja, das sind eben die Militärs", was so viel heißen sollte, wie: Gegen die Militärs kann ich nichts ausrichten.

Bulgarien und Griechenland.

Eine Thronrede des Zaren Boris zur Eröffnung des bulgarischen Parlaments.

TU. Sofia, 29. Okt.

Die ordentliche Session des bulgarischen Parlaments wurde gestern nachmittag feierlich eröffnet. Der König verlas die Thronrede. Zu dem griechisch-bulgarischen Konflikt erklärte der König folgendes: „Mit Bedauern muß ich feststellen, daß trotz unserer Zuneigung zum Frieden und der korrekten Haltung unserer Grenztruppen das griechische Militär wegen eines unbedeutenden Grenzzwischenfalles in unser Gebiet eingedrungen ist und dadurch der Grenzbevölkerung schwere Leiden verursacht hat. Das bulgarische Volk ist von dieser Bedrohung seiner Grenzen tief und schmerzlich berührt worden. Es konnte aber seine Kaltblütigkeit bewahren und hat in dem Glauben an die Gerechtigkeit und die hohe Mission Schritte bei dem Völkerbund unternommen." Das Volk sowie die Parlamentsmitglieder brachten dem König lebhafte Ovationen dar.

Rückzug der Griechen.

TU. Paris, 29. Okt.

In der heutigen Vormittagssitzung nahm der Völkerbundsrat ein Telegramm der griechischen Regierung über den Rückzug der griechischen Truppen und den ersten Bericht der nach dem Streitgebiet entsandten Offizierskommission zur Kenntnis. Danach vollzieht sich der griechische Rückzug normal. Heute nachmittag wird die Untersuchungskommission ernannt werden, die aus einem englischen Diplomaten, einem französischen und einem italienischen Offizier und einem schwedischen und belgischen Zivilisten bestehen soll.

Die neue französische Ministerliste.

Paris, 29. Okt.

Havas meldet: Die neue französische Regierung setzt sich wie folgt zusammen: Präsidentschaft und Finanzen Painlevé (Soz. Rep.), Auswärtiges Briand, (Soz. Rep.), Justiz und Vizepräsident Chautemps (Radikal), Inneres Schrameck (Senatorradikal), öffentl. Arbeiten Durafour (Radikal), Kriegsministerium Daladier (Radikaler), Marine Emile Borel (Radikaler), Handelsministerium Cerrier (Senatorradikal), öffentlicher Unterricht Delbes (Radikaler), Kolonien Vincent (Radikale Linke, Fraktion Loucheur), Pensionsminister Anteriou (Soz. Rep.), Ackerbauminister Durand (Senator, radikal). Alle Unterstaatssekretäre verbleiben, doch wird der Unterstaatssekretär beim Kammerpräsident, Bonnet, Unterstaatssekretär im Finanzministerium.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

TU. Berlin, 29. Okt.

Die polnische Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Polen und Deutschland ist gestern abend nach Berlin abgereist, ebenso der deutsche Gesandte Ulrich Rauscher. Die Verhandlungen beginnen in den allernächsten Tagen. Wie das „Berliner Tagblatt" aus Warschau erfährt, glaubt man in Warschau noch immer, daß man schon in den nächsten Wochen ein Provisorium würde abschließen können, womit der Zollkrieg zwischen den beiden Staaten sofort aufhören würde.

Schiedsspruch im Ruhrbergbau.

WTB. Essen, 29. Okt.

In der heutigen Schiedsgerichtsverhandlung unter dem Vorsitz des Reichs- und Staatskommissars Mehlich als Schlichter ist folgender Schiedsspruch gefällt worden: 1. Die Lohnforderung gültig ab 22. April 1925 wird vom 1. August 1925 an wieder in Kraft gesetzt. 2. Sie gilt ab 1. November 1925 mit der Aenderung, daß der Zimmethauerschichtlohn von 6.50 Mk. auf 7 Mk., der Lohn für angelernte Arbeiter von 6 auf 6.40 Mk., der Lohn für ungelernte Arbeiter von 5.30 auf 5.60 Mk. erhöht wird, und die übrigen Tariflöhne sich dementsprechend ändern. Der Lohn für Vollhauer im Gedinge soll im Durchschnitt auf jeder einzelnen Schachtanlage 8.05 Mk. betragen. Die Lohnordnung ist unkündbar bis 31. März 1926. Sie kann von diesem Zeitpunkt ab mit einmonatiger Frist jeweils zum Monatsletzten gekündigt werden. Die Tarifparteien haben sich über Annahme oder Ablehnung dieser Schiedsspruchverordnung bis 2. November einschließlich zu erklären. Da den Zechen zur Tragung dieser erhöhten Löhne keine Mittel zur Verfügung stehen, hat der Zechenverband die Ablehnung des Schiedsspruches sofort vor dem Schiedsgericht ausgesprochen.

Der Lohnkampf in der chemischen Industrie.

WTB. Frankfurt a. M., 29. Okt.

Die Zahl der Streikenden und der ausgesperrten Arbeiter in der chemischen und der Gummi-Industrie beläuft sich zurzeit in 26 Betrieben auf 15 413. Davon entfallen allein auf die Höchster Farbwerke Höchst a. M. etwa 9000 Arbeiter. Es kann damit gerechnet werden, daß in der nächsten Zeit weitere Aussperrungen erfolgen, wodurch die Zahl auf etwa 26 000 steigen dürfte.

Zurücknahme einer Verleumdung gegen die Firma Batschari.

WTB. München, 29. Okt. Die „A. Z. am Abend" veröffentlicht auf der ersten Seite ihrer heutigen Nummer folgende Erklärung: Wir haben uns davon überzeugt, daß das am 30. Juli 1925 in unserer Zeitung veröffentlichte Gerücht „Batschari an Frankreich verkauft" in allen seinen Teilen unrichtig ist, und daß die Firma A. Batschari, Zigarettenfabrik A.G. in Baden-Baden, ein rein deutsches Unternehmen ist. Wir bedauern unsere unrichtige Veröffentlichung. Wir erkennen an, daß wir uns der Firma Batschari gegenüber durch Verbreitung dieses Gerüchts schadenersatzpflichtig gemacht haben.

Eine grauenhafte Tat

WTB. Leipzig, 29. Okt.

Der Polizeibericht meldet: Gestern abend wurde in Leipzig-Dölitz der von seiner Frau, einer Polin getrennt lebende Polizeioberwachtmeister Völkel von Polizeibeamten in einem seiner Frau gehörenden Haus zerstückelt aufgefunden, neben der Leiche stöhnend die über und über mit Blut besudelte Frau Völkel. In einem Kessel lagen die Arme und der Kopf in kochendem Wasser. Neben dem Rumpf in der Küche lagen Beil, Hammer, Messer und eine Schere. In der Wohnstube traf man mit Blut besudelt den Bruder der Frau Völkel, ein polnischer Kriminalbeamter, der von seiner Schwester aus Polen telegraphisch nach Leipzig gerufen wurde. Frau Völkel und ihr Bruder wurden verhaftet.

Verurteilung eines Landesverräters.

WTB. München, 29. Okt.

Der Strafsenat des obersten bayerischen Landesgerichts in München verurteilte nach dreitägiger Verhandlung den 28jährigen Oberleutnant a. D. Josef Groppe v. Morgeln wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu 9 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Zwei Jahre der erlittenen Untersuchungshaft wurden dem Angeklagten angerechnet.

Ein österreichischer Gelehrter in der Türkei ermordet.

WTB. Wien, 29. Okt. Nach einem hier eingegangenen Telegramm des österreichischen Gesandten in Konstantinopel ist der auf einer Studienreise begriffene österreichische Gelehrte Oberst Dr. Georg Veith bei einem Ausflug in der Gegend von Zilé (asiatische Türkei) ermordet worden.

Badische Politik

Das badische Finanzministerium und die Notlage der Beamtenschaft.

Der Vorstand der drei gewerkschaftlichen Beamtenorganisationen unter Führung des Sekretärs Heini vom Einheitsverband der Eisenbahner trug dem Vertreter des Finanzministers, Ministerialrat Kirchgäßner, die gegenwärtige Notlage der unteren Beamtenschaft und der Arbeiter vor und bemerkte, daß unbedingt seitens der Landesregierung etwas geschehen müsse, um dem immer weiter um sich greifenden Elend der Beamtenschaft zu steuern. Ministerialrat Kirchgäßner führte aus, daß das badische Finanzministerium wohl wisse, daß die jetzigen Gehälter zu den fortgesetzt gestiegenen Preisen in keinem Verhältnis mehr stehen. Bei der Wiedereinführung der festen Währung habe man den Arbeitern und Beamten bewußt zu niedere Löhne und Gehälter gegeben. Eine Besserung der Lage erhoffe man mit dem Fallen des Sperrgesetzes im Herbst nächsten Jahres. Außerdem tue Baden alles, was in seinen Kräften und in seinen Machtbefugnissen stehe, um nach Möglichkeit die weitere Verelendung hintanzuhalten. Mehr als die Gewährung zinsloser Darlehen könne zur Zeit nicht gegeben werden. Im übrigen wurde Berücksichtigung der vorgebrachten Beschwerden zugesagt.

Hausfrau sagt u. Küchenchef: Rahma-buttergleich „ff"
MARGARINE

haben, schroff gegenübergestellt werden darf. Erziehung zur Kunst kann uns weder heißen, daß etwa jeder Mensch zum professionellen Künstler herangezüchtet werden soll, noch aber anderseits, daß etwa ein vom echten Künstlertum grundsätzlich unterschiedener allgemeiner Dilettantismus das Ziel wäre. Wir sind vielmehr der Meinung, daß das raffinierte Virtuosentum einzelner Berufskünstler ein Abweg ist, wenn man in der Kunst eine Sache des Volkes sieht, daß vielmehr in beinahe allen Menschen der Keim nicht nur zu künstlerischem Nacherleben, nein, auch zu künstlerischer Schöpfertätigkeit, d. h. zu künstlerischem Ausdruck und Gestaltung, steckt, nicht nur als Anlage, auch als notwendiges Lebensbedürfnis. Wenn das nicht bei jedem einzelnen Menschen nachzuweisen ist, so liegt es daran, daß der Mensch diese Anlagen hat verkümmern lassen, was zugleich Verarmung und Verödung seines gesamten Menschentums einschließt. „Erziehung zur Kunst" in dem hier gemeinten Sinne soll heißen: Weckung und Entwicklung der in jedem Menschen liegenden Anlagen und Bedürfnisse zu künstlerischem Erleben, sei es in genießendem Nacherleben, sei es schöpferischer Betätigung als Ausdruck und Gestaltung. Das Künstlertum in berufsmäßigem Sinne ist uns nur eine besondere Steigerung, allgemein-menschlicher Anlagen und Fähigkeiten. Das Genie ist nicht „monstrum per excessum," ein vom gewöhnlichen Menschentum artlich unterschiedenes Wesen, sondern es ist allgemeines Menschentum in reinster Entfaltung. Nicht darum, weil das Genie Erlebnisse hätte, die allen anderen versagt wären, vermag es auf diese andern zu wirken, nein, gerade weil es zu reinstem und feinstem Ausdruck bringt, was in allen Seelen dumpf und keimhaft schlummert, weil es die latenten seelischen Energien aller verbindet, darum ist es von allgemeiner Bedeutung. Erziehung zur Kunst soll uns also bedeuten: soweit es möglich ist, jedem Menschen die Fähigkeit zu Ausdruck und Gestaltung zu verleihen und dort, wo das nicht möglich ist, wenigstens die Fähigkeit, an den von andern geschaffenen Werken dem eigenen Leben Ausdruck und Gestalt zu gewinnen.

Pflanzen in der Bewegung.

Von

L. Schwenger-Cords (Freiburg).

Eine weiße Chrysanthemumknospe — geschlossen. Die grünen, lebhaft gerandeten Laubblätter regen sich, heben und senken sich atmend.

Und da regt es sich auch an der Knospe. Leise lösen sich die schmalen Blumenblätter, heben sich wie feine, kleine Fangarme, strecken und recken sich wie Erwachende. Immer mehr der Tentakeln! Die Physiognomie der Blume belebt sich mit erstaunlicher Schnelligkeit. Alle Züge rühren sich. Das ist keine Pflanze mehr, das ist ein Tier! Ein Polyp mit unzähligen Fangarmen, wie er sich im Wasser fortbewegt. Und immer reicher regt sich das Ganze, quillt erwachend aus der Knospenfülle, bis die voll erschlossene, weiße Blume, ein reifes, lebensvolles Antlitz, leuchtend vor uns steht.

Knospen des Mohns. Sie rühren die Köpfchen — hierhin, dorthin. Auf ihren langen, schmalen, grünen Stielen sehen sie aus wie grüne, schlanke Eidechsen, wie Schlangen, die sich wiegen, die kleinen Köpfe in der Sonne heben. Und nun öffnen sich die Knospenhüllen, öffnen sich wie kleine Münder, und daraus entfaltet sich die wundervolle rote, violette, schwarz geflammte Pracht der zarten, seidigen Blumenblätter. Blühend, farbenflammend, sonnetrunken steht die Blüte einige Herzschläge lang, — dann neigen sich die Blätter, traurig welkend, fallen ab. —

Aber das ist nun wirklich ein Tier, irgendeine exotische Echse, die das unheimliche Maul aufsperrt, nein, ein fabelhafter, bunter Käfer, der die Flügeldecken hebt, — aber nun dehnt es sich, hebt sich, wird zum samtnen, fein gezeichneten Falter, breitet sich aus zum strahlenden Stern: Ritterstern, Amaryllis! —

Muß es nicht der Pflanze innerste Wonne sein, sich zu entfalten, zu erblühen? — Und doch — — — Aus glattem, starrem Blattwerk hebt es sich langsam, mühevoll, mit zuckender Aufwärtsbewegung, — schwankt hin und her, müde, unlustig fast. Die Kelchblätter lockern sich, aber die Gebärde der Entfaltung ist gedrückt, zögernd, wie die Lebensäußerung eines Schwerblütigen. Ach, die Bewegung ist Qual, fast, meint man, die Qual einer Gebärenden. Schicksal ist in diesem Erblühen! Wir fühlen mit, wir sind ergriffen, erschüttert. Endlich, aufatmend, lockert sich Blatt um Blatt, hebt sich, reckt sich zu der naturgewollten Lagerung: — das Erblühen des Frauenschuhs. — Und sein leichtfüßiges, entzückendes Gegenspiel: aus der eng zusammengerollten, lichten Knospe lösen sich leicht die Blättchen, übermütig, tanzend, beschwingt. Eins nach dem anderen rührt sich, als klänge eine süß-selige Walzermelodie, und nun stehen sie rundum wie das zarte Tüll- und Spitzenröckchen der Prima Ballerina. Ja, ist sie es nicht selbst, wie sie sich auf den Zehen hebt, die Arme breitet, Kußhände wirft? — Das weiße Alpenveilchen.

Seele ist in all diesen Blumenbewegungen, eigenste Gebärde, Persönlichkeit!

Was wir nie sahen ,nur ahnend erfaßten, ist plötzlich sichtbar begreiflich geworden: die Bewegung der Pflanze. Wie sie wächst aus dem Samenkorn, wie sie höher treibt mit zuckenden Wachstumsbewegungen, von Pausen unterbrochen. Und wie während des Wachsens die älteren Blätter still stehen ,ihren Trieb erfüllt haben, sich welkend senken.

Oder die Klettergewächse! Wie sie die Ranken, die Aermchen, ausstrecken, zuckend, greifend, hin und her tastend, ewig unruhig — einer zitternden Magnetnadel gleich — bis sie endlich die Stütze gefunden haben, um die sie sich ranken und hinauf bewegen können. Und jede Rankpflanze hat ihren eigenen Rhythmus.

Dieser Lebens-, Wachstumsrhythmus der Pflanzen, plastisch bewegt, dem Auge dargestellt, — das ist das Wunder der Filmtechnik, die die Badische Anilin- und Sodafabrik in höchst dankenswerter Weise in ihre Dienste stellt.

Ursprünglich zum Zweck der Propaganda für ihre Stickstoff- und Harnstoff-Düngersalze bestimmt, sind diese Bilderfolgen weit über ihren geschäftlichen Zweck hinausgewachsen zu einer technischen und künstlerischen Tat. Man vergegenwärtige sich nur, daß zu einem Film, der das Wachstum der Tabakpflanze darstellt, über 5300 Aufnahmen, die in 105 Tagen gemacht wurden, nötig waren.

Diese lebendig bewegte Pflanzenkunde ist Auge und Geist eine Offenbarung.

Glückliche Kinder, die so das Leben der Pflanzen schauen und begreifen lernen werden!

Literatur

Der Entwurf von Werbebriefen. Von Adolf Giesecke. Muthsche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

Werbebriefe ersetzen den Reisenden. Alles, was man sagen kann, kann man auch schreiben. Der Erfolg hängt aber davon ab, wie ein solcher Werbebrief verfaßt ist. Giesecke zeigt in diesem Buche aus seinen reichen Berufserfahrungen als Werbeanwalt den Weg, Propagandabriefe wirkungsvoll und erfolgbringend zu gestalten und auszustatten.

Die „Neue Deutsche Jugend", die von Hanns Martin Elster herausgegebene Zeitschrift der Zwölf- bis Achtzehnjährigen (Verlag R. Bredow, Berlin W 57, vierteljährlich für 6 Hefte 3 R.-M., Einzelhefte 50 ℳ) liegt mit dem ersten Hefte ihres zweiten Jahrganges vor. Elster umreißt in einem Geleitwort noch einmal Aufgabe und Ziel der Zeitschrift: der heranwachsenden Jugend das Leben zu vermitteln in aller Wahrhaftigkeit, Schönheit und Kraft, also auch in seinem unnachsichtigen Ernst. Hans Land und Karl Hans Strobl bestreiten die Fortsetzungsgeschichten. Albert Neuburger plaudert davon, wie es „Hinter den Kulissen des Films" zugeht. Fritz Heinz Reimesch rührt an die Frage des Auslandsdeutschtums. Auf den 60. Geburtstag Lienhards weist ein Aufsatz hin, der Lienhards Verhältnis zu einer neuen deutschen Jugend kennzeichnet. Fritz Müller-Partenkirchen gibt eine humorvolle Erzählung von echt jungenhafter Frische. Die Seiten „Bücher und Bilder" und „Scherz und Spiel" beschließen das reichhaltige Heft.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Badisches Landestheater

Freitag, 30. Oktober.
*B 6.
Neu einstudiert:

Die Meistersinger von Nürnberg

In drei Akten von Richard Wagner.
Musikalische Leitung: Ferdinand Wagner.
In Szene gesetzt von Otto Krauß.

Personen:
Sachs Schuster
Pogner Dr. Wucherpfennig
Vogelgesang Butz
Nachtigall Grötzinger
Beckmesser Löser
Kothner, Weyrauch
Zorn Kalnbach
Eißlinger Schäfer
Moser Wurm
Ortel Meyer
Schwarz Plachzinsky
Volz Lander
(Meistersinger)
Stolzing Strack
David Siegfried
Eva Blättermann
Magdalena Hoffmann-Brewer
Nachtwächter Lander

Anfang 5½ Uhr.
Ende 10¾ Uhr.
Sperrsitz I 7.40 M.

Haupt-Kartenverkauf in der Stadt durchgehend v. 8—6 Uhr in der Musikalienhandlg. Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstr.

Zimmermann Pianos

Sehr preiswert
Große Auswahl
Teilzahlung
H. Maurer
Kaiserstraße 176
Ecke Hirschstraße
Alleinige Niederlage von Gebr. Zimmermann größte Pianofabrik Europas.

Mehrere
Wellblechschuppen und Auto-Garagen
(feuer- und diebessicher, zerlegbar) sehr günstig abzugeben.
Gebr. Achenbach
G. m. b. H.
Eisen- und Wellblechwerke
Weidenau (Sieg).
Postfach Nr. 540 a.
Vertr.: Eduard Mahlmann, Karlsruhe, Draisstr. 9
Telephon 4224.

Modernes Antiquariat.
Restauflagen.
Unbenützte Exemplare.

Kauft Bücher

Solange Vorrat.
Prompter Versand nach auswärts.

Frauen-Romane
Jeder Band 45 ₰
Lola Stein, Der gute Kamerad. M. Herzberg, Die Intrigantin. Anny Wothe, Zauber-Runen. v. Schmid, Die Spitzen der Herzogin. E. Krickeberg, Liddys Ehekontrakt. Lili Wehner, In die weite Welt. D. Goebeler, Das Haus der Blankenfelde. E. Krikeberg, Im Strudel der Großstadt. v. Schmid, Stellas Heimkehr. Ankerank, Ins feindliche Leben. — Gerty's Fahrt nach dem Glück.

Daheim-Kalender
1922 mit Aufsätzen, Erzählungen usw. reich illustriert nur 25 ₰

Bildnissammlung alter Meister
enth. 6 farbige Drucke 3 verschiedene Hefte je 45 ₰

Deutsche Köpfe
enth. 87 Bildnisse großer deutscher Männer nur 1.25

Die Innendekoration
Die gesamte Wohnungskunst i. Wort u. Bild, ca. 20 verschiedene Hefte jed. Heft 35 ₰

Kunst und Künstler
ganz. Jahrgang 4.80, Einzelhefte 40 ₰

Literarisch-Musikal. Monatshefte
ganzer Jahrgang, enth. Romane, Erzählungen, Gedichte, Aufsätze, usw. reich illustriert nur 1.95

Jed. Band in Halbled.
geb., auf holzfreiem Papier nur 3.75
Boccaccio, Dekamerone. Casanova, Abenteuer. Brachvogel, Friedemann Bach. Bulwer, Die letzten Tage von Pompeji. Dante, Göttliche Komödie. Hauff, Memoiren des Satans. Hauff, Lichtenstein. Hackländer, Handel u. Wandel. Heine, Buch der Lieder. Hoffmann, Elixiere des Teufels. Hoffmann, Serapionsbrüder. Dostojewski, Die Besessenen. Erniedrigte und Beleidigte. Gerstäcker, Die Regulatoren des Arkansas. Goethe, Faust I. u. II. Teil u. Urfaust. Goldsmith, Der Landprediger von Wakefield. Immermann, Der Oberhof. Kügelgen, Jugenderinnerungen eines alten Mannes. Ludwig, Zwischen Himmel u. Erde. Scheffel, Ekkehard. Sienciewicz, Quo Vadis. Murger, Zigeunerleben. Twain, Abenteuer des Tom Sawyer. Wilde, Das Bildnis des Dorian Gray.

G. Keller ges. Werke
5 Bde in Halbleinen geb. nur 8.75

dto., ausgew. Werke
4 Bde. in Halbleder gebund. 9.50

Die billige Gust. Freytag-Ausg.
auf holzfreiem Papier in Ganzleinen geb., jeder Band nur 4.80
Soll u. Haben 1 Band. Die verlorene Handschrift 1 Band. Die Ahnen, 2 Bände. Bilder aus deutscher Vergangenheit 3 Bände.

Klassische Bücher in eleg. Geschenkbänden, klarer Druck, holzfreies Papier, jeder Band in Moiré mit Kopf-Goldschnitt gebunden . . . . . nur 3.75
Auerbach, Barfüßele 242 S. Bern, Neue deutsche Lyrik 304 S. Brachvogel, Friedemann Bach 518 S. Eckermann, Gespräche mit Goethe 536 S. Flaubert, Frau Bovary 442 S. Flaubert, Salambo 379 S. Francois, Die letzte Reckenburgerin 340 S. Goethe, Faust I. und II. Teil 376 S. Jacobsen, Frau Marie Grubbe 279 S. Jacobsen, Niels Lyhne 325 S. Gorki, Meistererzählungen 348 S. Heine, Buch der Lieder 350 S. Kügelgen, Jugenderinnerungen eines alten Mannes 472 S. Lagerlöf, Jerusalem 466 S. Lagerlöf, Gösta Berling 354 S. Ludwig, Zwischen Himmel und Erde 291 S. Scheffel, Ekkehard 388 S. Turgeniew, Väter und Söhne 325 S. Sienciewicz, Quo Vadis 396 S. Scott, Ivanhoe 352 S. Wallace, Ben Hur 432 S. Richard Wagner an Mathilde Wesendonk 374 S. Wilde, Das Bildnis des Dorian Gray 316 S. Wilde Märchen und Erzählungen 316 S.

Dieselben Bände in prächtigen, modern ausgestatteten Ganzlederbänden mit Kopf-Goldschnitt, jeder Band 5.50

Billige Romane jeder Band gebunden . . nur 1.85
H. Bang, Die Vaterlandslosen. Gorki, Meistererzählungen. J. Jensen, Madame D'Ora. Turgeniew, Väter und Söhne. W. Schendell, Dienerin. Ludwig, Zwischen Himmel und Erde. Keller, Die Leute von Seldwyla. Kügelgen, Jugenderinnerungen eines alten Mannes. D'Annunzio, Der Unschuldige. P. Nansen, Gottesfriede. Dumas, Fall Clemenceau. Hauff, Lichtenstein. Norbert Jacques, Landmann Hal. Gerstäcker, Gold. v. Francois, Die letzte Reckenburgerin. Strauß, Der nackte Mann. Keller, Der grüne Heinrich. Scheffel, Ekkehard. Steffen, Sibylla Mariane. Cooper, Der rote Freibeuter. Dumas, Die Dame mit den Camelien. Gerstäcker, Die Flußpiraten des Mississippi. Manzoni, Die Verlobten. Dumas, Zehn Jahre nachher. Bulwer, Die letzten Tage von Pompeji. Gerstäcker, Die Regulatoren des Arkansas. Dumas, Napoleon Bonaparte. Madelung, Die Gezeichneten. J. Jensen, Das Rad. Alexis, Die Hosen des Herrn von Bredow. Dumas, Zwanzig Jahre nachher. Dumas, Die Totenhand. Hackländer, Europäisches Sklavenleben. Wallace, Ben Hur. D'Annunzio, Lust. Dumas, Die Millionenbraut. H. Bang, Tine. Dumas, Die drei Musketiere. Prevost, Manon Lescaut.

Goethes Gedichte
in einer Auswahl, gebunden nur 1.50

Lucretia Borgia
Geschichtlicher Roman nach Tagebuch-Aufzeichnungen elegant geb. 4.75

Kriminal-Romane
jeder Band mit Titelbild . . 45 ₰
Lütge, Um einen Mann. Belot, Die Hand hinterm Leben. Blankensee Verworrene Wege. Blank Der schwarze Würger. Daum, Der geraubte Gott. Groner, Das wandernde Licht. Blank, Um Conreys Millionen. Blank Mordende Liebe. Marchmont, Die Brillanten des Pfandleihers. Blank, Das Geheimnis von Anderley. Ullrich, Das Rätsel der Sahita Santa Nicola. Blank, Der Fluch des Königs Tutal-menes.

Büchmann, Geflügelte Worte
vollständ. Ausgabe, auf holzfreiem Papier, in Ganzleinen geb. nur 5.75

Das Buch der Mütter
Eine Anleitung zu naturgemäß, leiblicher u. geistiger Erziehung der Kinder u. zur allgemein. Krankenpflege. Mit 10 Bildertaf. Lex.-Form. geb 1.95

Ninon de Lenclos
Die Memoiren einer vielbegehrt. Frau. Eleg. gebund. nur 4.75

Das Buch vom gesunden und kranken Menschen
von Dr. C. E. Bock, unter Mitwirkung bekannter Aerzte mit zahlr. Abbildungen, 992 S. nur 4.75

Landwirtschaftlicher Ratgeber
Neue Wirtschaftsregeln und prakt. Winke gebunden 1.25

Jeder Band gebunden nur 95 ₰
Stendhal, Ueber die Liebe. Prevost, Manon Lescaut. Flaubert, Madame Bovary. Maupassant, Meisternovellen. Dumas, Drei Musketiere. Dumas, Zwanzig Jahre nachher. Dumas Zehn Jahre später. Dostojewski, Ein Werdender. Schopenhauer, Grund-Probleme der Ethik.

Ein Posten
Engelhorn-Romane
Jeder Band geb. Doppelbände 1.10 55 ₰

Roseggers Waldheimat
4 Bde. in Halbleder gebunden 13.50

Aus bad. Kalendern
Ein Sammelband, zusammengestellt u. eingeleitet von O. E. Sutter mit vielen alten Kalenderbild. nur 75 ₰

Ein Almanach
für Kunst u. Dichtung aus dem Kurt Wolff Verlag enth. u. a. den Holzschnittzyklus „Die Sonne" von Fr. Masereel, statt 2.— nur 75 ₰

Klassiker
in Ganzleinen geb. jeder Band nur 1.95
Chamisso 2 Bde. Körner 1 Bd. Hebbel 6 Bde. Möricke 2 Bde. Hoffmann 5 Bde. Rückert 3 Bde. Kleist 2 Bde. Stifter 3 Bde.

Homer Odysee
übers. v. J. H. Voß in Halbleder geb. 4.80

A. Wilke, Elektrizität
gebunden, früher 15 Mk. jetzt 9.50

Benützen Sie unsere umfangreiche Leihbibliothek
Monatlich M. 1.50, vierteljährlich M. 4.—
bei täglichem Umtausch. Lesebedingungen gratis.

Tietz

Die künstler. Kultur des Abendlandes
von Fritz Knapp. Eine Geschichte der Kunst und künstlerischen Weltanschauungen seit dem Untergang der alten Welt, 3 starke Leinenbände in Lexikonformat, illustriert, früher . 35 — jetzt 14.50
Bd. I Mittelalter und Frührenaissance. Bd. II Hochrenaissance, Barock und Rokoko. Band III Vom Klassizismus zum Expressionismus.

PHANKO
Pfannkuch

Laufend eintreffend:
Westindische
Bananen
schöne gelbe Früchte
Pfd. 80 Pfg

Odenwälder u. Bodensee-
Tafel-Aepfel
Pfd. 27 Pfg
3 Pfd. 7 fg

Pfannkuch

Auf dem Transport beschädigte
Eier
bill. abzug. J. Klumpp & Cie., Bürgerstraße.

Zu vermieten:
Flügel
Pianino
Harmonium
bei
L. Schweisgut
Erbprinzenstraße 4

MOTOR-SPORTKLUB KARLSRUHE AD AC SK
Motorsportklub Karlsruhe
(A.D.A.C.)
Jeden Freitag abend
Stammtisch
im
„MONINGER"

Colosseum
Nur noch einige Tage tägl. 8 Uhr
„Darum ist's am Rhein so schön"
der große Lachschlager mit den besten Kölner Humoristen
Grete Fluss erweckt Heiterkeitsstürme!

Konzerthaus
5. Donnerstag, 5. Nov., 8 Uhr
Mary Wigman
Karten zu Mk. 2, 3, 4, 5 u. 6 bei
Kurt Neufeldt

König von Württemberg
Ecke Zähringer- und Adlerstraße
Heute, sowie jeden Freitag
Großes Schlachtfest
Bauer's Schlachtschüsseln
— Sch. Bauer, früher in Offenburg —

Betriebstechnische Ausstellung
im Bad. Landesgewerbeamt
Karl-Friedrichstraße Nr. 17
Heute abend von 7 bis 9 Uhr geöffnet.

Gute Bücher
lesen Sie billig durch ein Abonnement in der Leihbibliothek, Herrenstr. 3. Leihgebühr bei tägl. Wechsel pro Monat Mk. 1.— Modezeitschriften. Geöffnet von 9—12, ½2—½7 Uhr.

Einrahmungen
Vergolderarbeiten
in eigenen Werkstätten
billigste Preise
Gerber & Schawinsky Kaiserstraße 221.

Bettfedern, Daunen, Roßhaare,
Federköper, Matratzendrelle,
Schlafdecken, Steppdecken,
sowie sämtliche
Aussteuer-Artikel
finden Sie in großer Auswahl bei billigsten Preisen im
Betten- und Wäsche-Geschäft
C. F. Treiber
Waldstraße 48.

Frau Renates Ehe.

Roman
von
Hermann Weick.

(19) (Nachdruck verboten.)

Um des lieben Friedens willen hatte Renate der Schwägerin die Hand zur Versöhnung gereicht.

Aber von dieser Stunde an blieb in ihr ein Stachel zurück. Sie kam sich verraten vor . . . verraten von ihrem Manne, der sie in schwächlicher Nachgiebigkeit zu diesem Schritte bestimmt hatte.

Ihrem selbstbewußten, etwas herrischen Wesen war ein Schlag versetzt worden, den sie so rasch nicht verwinden konnte.

Auch an diesem Abend fühlte sie bei Wieborgs und Marthas Erscheinen sogleich die frohe, glückliche Stimmung in sich schwinden, in die sie ihres Vaters erfolgreiches Konzert versetzt hatte.

Adrian, dessen charmantes Wesen auch hier jedermann gefangen nahm, brachte rasch Frohsinn in die Gesellschaft. Er saß zwischen Renate und der Nichte des Senators Reinwaldt und fühlte sich zwischen den beiden schönen Frauen sichtlich wohl. Es hatte den Anschein, als wolle er mit seinem übermütigen Geplauder die Sorgenfalten verscheuchen, die immer wieder Renates Stirne überzogen.

Was ist nur mit dem Mädel los? dachte er bekümmert und beschloß, trotz Renates Einspruch Heyßen einmal gründlich ins Gebet zu nehmen. Er hatte wahrlich keine Lust, untätig mitanzusehen, wie sein früher so lebensfreudiges Kind hier versauerte!

Senator Reinwaldt feierte in einer kurzen, geistvollen Ansprache den großen Künstler und bezaubernden Menschen Adrian, was allgemeinen Jubel auslöste. Nur Martha Wieborg saß mit bittersüßem Gesicht da.

„Welch ein Aufheben um das bißchen Klavierspiel!" flüsterte sie ihrem Manne ins Ohr.

„Kunstfimmel!" sagte dieser und vertiefte sich wieder in das Essen.

Adrian, Senator Reinwaldt und der Erste Kapellmeister des Stadttheaters, ein alter Studienfreund von Adrian, zogen sich bald in das Rauchzimmer zurück, wo sie einander Erlebnisse erzählten und sich mit Behagen der Vertilgung zahlreicher Liköre hingaben.

Auch Heyßen fand sich für eine Weile bei ihnen ein. Als er aufstand, um sich wieder zu den anderen Gästen zu begeben, erhob sich auch Adrian.

„Auf ein Wort, Kurt!"

Er zog Heyßen in das anstoßende Zimmer, dessen Tür er hinter sich schloß.

„So", sagte er und ließ sich in einen der breiten, bequemen Sessel fallen, „jetzt wollen wir beide einmal in aller Gemütlichkeit eine Zigarre rauchen. Bis jetzt waren wir ja noch keine fünf Minuten allein."

„Eine famose Idee von dir, Papa! Die vielen Menschen haben mich schon recht müde gemacht."

Adrian sah den anderen aufmerksam an.

„Du siehst nicht zum Besten aus, Kurt . . . . Renate übrigens auch nicht!"

Heyßens Kopf hob sich. Rasch, besorgt fragte er:

„Renate? . . . ."

„Ja. Sie gefällt mir, offen gesagt, gar nicht. Sie ist auffallend still und hat überhaupt viel von ihrer früheren Frische verloren."

Betroffen sah Heyßen seinen Schwiegervater an.

„Das ist mir noch gar nicht aufgefallen . . .", sprach er zögernd. „Solltest du dich nicht täuschen, Papa? . . . ."

„Du kannst dich auf das, was ich sage, verlassen, Kurt! Ich weiß, wie Renate früher war, und kenne sie jetzt kaum wieder."

Schuldbewußt sah Heyßen zu Boden.

„Ich habe keine Veränderung an ihr bemerkt . . . Allerdings hatte ich in der letzten Zeit den Kopf voll geschäftlicher Dinge . . . das wäre mir aber trotzdem nicht entgangen . . ."

Adrian sog erregt an seiner Zigarre. Seine Stimme war ernst.

„Arbeitest du nicht zu viel, Kurt? Vergißt du nicht vor lauter Arbeit dein und Renates Wohlergehen? . . . . Wie ich dir schon sagte: auch dein Aussehen gefällt mir nicht! Du warst im vergangenen Sommer viel frischer und ruhiger als heute!"

Heyßen fuhr sich aufgeregt durch die Haare.

„Von mir ist ja nicht die Rede! Was du aber von Renate sagst, das macht mir Sorge!"

„Kannst du dich nicht für ein paar Wochen hier frei machen? Komm mit Renate zu mir nach Starnberg! Dort seid ihr schneller wieder die alten!"

„Das geht vorerst beim besten Willen nicht, Papa! Mein Prokurist liegt schwer krank darnieder; nun habe ich die Hauptlast der Arbeit zu tragen."

„Schade! . . . Nun, vielleicht findest du doch noch einen Ausweg!"

Adrian stand auf.

„Jetzt will ich dich aber deinen Gästen nicht länger entziehen."

Müde erhob sich Heyßen. Adrian streckte ihm die Hand entgegen.

„Du nimmst mir meine Offenheit doch nicht übel, Kurt?"

„Ich bin dir für deine Worte sehr dankbar, Papa! Wir haben ja beide nur einen Menschen, für den wir uns sorgen: Renate!"

„Ja," sagte Adrian und hielt Heyßens Hand fest umschlossen: „unsere Renate!"

Heyßen kehrte nicht sogleich zu seinen Gästen zurück. Die Unterredung mit Adrian hatte ihn beunruhigt. Er suchte sein Arbeitszimmer auf, um für einige Minuten ungestört zu sein.

Sollte sein Schwiegervater recht haben? . . . . War mit Renate wirklich eine Veränderung vor sich gegangen? . . . Was aber hatte sie so verändert? . . . .

Er sann und sann, konnte aber keine klare Antwort finden. In einer jähen Erkenntnis wurde er sich bewußt, daß er Renates Bild nicht mehr so hell und leuchtend in sich trug wie vordem. Die viele Arbeit der letzten Wochen hatte von seinen Gedanken so restlos Besitz ergriffen, daß nur noch wenig Raum mehr für anderes übrig geblieben war.

Eine Angst preßte ihm das Herz zusammen. Sollte er sich auf falschem Wege befinden, auf einem Weg, der ihn von einem reichen Glücke hinwegführte? . . . .

Aufs höchste erregt, ging er in dem Zimmer hin und her.

Litt Renate unter dem vielen Alleinsein? . . . Hatte sie vielleicht diese ganze Zeit hindurch gelitten, still, schweigsam? . . . Und er war neben ihr hergegangen und hatte ihre Not nicht gesehen, nicht beachtet . . . .

Eilends verließ er sein Arbeitszimmer. Von unklarer Furcht getrieben, hastete er hinüber zum Salon, aus dem ihm Stimmengewirr entgegenkam.

Als er eintrat, sah er Renate bei Senator Reinwaldt und einem anderen Hamburger Handelsherrn stehen. Reinwaldt schien gerade eine lustige Bemerkung gemacht zu haben. Alle drei lachten. Aber Renatas Lachen schien Heyßen, der sie aufmerksam betrachtete, gekünstelt, unecht zu sein.

Seine Augen kamen von Renate nicht los. Die Angst, sie zu verlieren, trat plötzlich wie ein Schreckgespenst auf Heyßen zu.

Als er sah, daß Renate den Salon verließ, eilte er ihr nach. An der Türe ihres Boudoirs holte er sie ein.

Ueberrascht wandte Renate sich um. Ein Staunen war in ihrer Frage:

„Du? . . . ."

Er zog sie in das Gemach, dessen Türe er hinter sich schloß.

Er fand kein Wort, das er ihr nun sagen konnte. Mit beiden Händen umfaßte er ihr Haupt. Lange sah er ihr in die Augen, auf deren Grund ein wehevolles Schimmern war.

Renate fragte nicht nach der Ursache seines Tuns. Wie eine Verdurstende trank sie die sorgenden Blicke seiner Liebe.

„Wir wollen uns von nun an wieder mehr gehören, Renate!" sagte Heyßen.

Renate lächelte dankbar und sah ihren Weg nun wieder in hellerem Lichte vor sich liegen.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus dem Stadtkreise

Ferntelegraphie, elektrisches Fernsehen und ähnliches.

Der Kaufmännische Verein begann die abwechslungsvolle Reihe der für diesen Winter vorgesehenen Veranstaltungen mit einem Vortrag des Berliner Physikers und Dozenten an der Humboldt-Hochschule, W. Pauk, über „Ferntelegraphie, elektr. Fernsehen und Aehnliches.“ Der interessante Vortrag machte an Hand zahlreicher Lichtbilder und fesselnder physikalischer Experimente die mannigfachen Auswirkungen der Elektrizität, die dem Laien oft ganz unerklärlich und ans Wunderbare grenzend erscheinen, auf klare und anschauliche Weise verständlich.

Nach einem Ueberblick über Geschichte, Entwicklung und die verschiedenen Verfahren der Fernphotographie, wurden im Lichtbild die verschiedenen Uebertragungen von Porträts, Schriftzügen, Wetterkarten, sogar eines Fingerabdrucks gezeigt. Man sah zunächst die einfache Schwarz-Weiß-Uebertragung, dann Bilder mit feineren Lichttönungen und solche, die auf drahtlosem Wege übertragen werden und daher am wenigsten Störungen ausgesetzt waren.

Jedes dieser Verfahren erfordert, je nach dem Grad der Vervollkommnung, sehr komplizierte Apparate, von denen ebenfalls einige Modelle auf der Leinwand vorgeführt wurden.

Das Problem des elektrischen Fernsehens besteht nun darin, daß die einzelnen Bildpunkte mit genügender Geschwindigkeit telegraphiert werden, so schnell, daß man, ähnlich wie beim Film, das ganze Bild auf einmal zu sehen glaubt. Dieses ungemein komplizierte und kostspielige Verfahren ist aber vorläufig nur theoretisch behandelt worden, praktisch noch nicht anwendbar. (Allerdings ging vor kurzem eine Notiz durch die Zeitungen, daß es dem Leipziger Physiker Dr. Karolus gelungen sei, ein Bild auf drahtlosem Wege bereits in einem Zeitraum von wenigen Sekunden zu übertragen; durch eine Steigerung der Geschwindigkeit auf $^1/_{10}$ Sekunde habe er das Problem des elektrischen Fernsehens gelöst und bereits gut gelungene Versuche in seinem Laboratorium unternommen.)

Wie nun diese geheimnisvollen elektrischen Vorgänge zustande kommen, zeigte der Vortragende im zweiten Teil seiner Ausführungen. Das geräumige Podium des Eintrachtsaales schien in einen kleinen Physiksaal verwandelt, der auf langen Tischen einen Teil von dem Rüstzeug der modernen Technik zur Schau stellte. Durch seine interessanten Versuche, bei denen besonders das lichtempfindliche Selen, die Selenzelle als Stromverstärker und -übertrager eine Rolle spielte, führte der Redner seine Hörer nun Schritt für Schritt zum Verständnis der elektrischen Energieübertragung, wie wir sie im Radio als Schallwirkung und bei der Telegraphie und Fernphotographie als Licht- und Bildwirkung kennen. Die Elektronenlampen, ihre Konstruktion und ihre Verwendung als Stromverstärker, die die großen Reichweiten der drahtlosen Fernübertragung ermöglichen; eine einfache Radio-Antenne und ein Lautsprecher, der kurze Proben aus Konzerten und Vorträgen vermittelte; schließlich die Einrichtung einer Sende- und Empfangsstation für drahtlose Uebertragung, die sehr geschickt durch den Vergleich mit zwei aufeinander abgestimmten, also gleichmäßig schwingenden Stimmgabeln vorbereitet und veranschaulicht wurde, — dies alles und noch manches andere, was in seinen Einzelheiten wiederzugeben, allzu weit führen würde, eine dem Laien ganz fremde, neue und märchenhafte Welt, war wohl geeignet, das starke Interesse und den Beifall der Zuhörer zu wecken. s.

Das Relief vom Badnerland.

Auf der Deutschen Verkehrsausstellung in München, die jetzt ihre Pforten geschlossen hat, war Baden mit einem großen Relief vertreten, das in plastischer Weise die Naturbeschaffenheit des Landes mit seinen Gebirgshöhen und Tälern darstellte. Das Relief erregte während der ganzen Dauer der Ausstellung bei allen Besuchern berechtigtes Aufsehen, da zum ersten Male in ihm eine neue Art der vornehmen Verkehrspropaganda gefunden war, das nicht nur dem Fachmann interessante Aufschlüsse gab, sondern auch für das große Publikum ein verständliches Anschauungsmaterial über die badische Heimat gab.

Dieses Relief, dessen Größe 7,55×4,55 Mtr. und dessen Maßstab der Flächen 1:40 000 und der der Höhen 1:4 000 Mtr. beträgt, ist jetzt wieder nach Karlsruhe gekommen und hat eine provisorische Aufstellung im Verkehrsmuseum der Technischen Hochschule (Kaiserstr. 6) gefunden. Es ist vorläufig als Ausstellungsstück des Museums während des 100jährigen Jubiläums der Technischen Hochschule so aufgestellt worden, daß die zahlreichen Gäste einen Ueberblick über die Beschaffenheit des Landes erhalten können. Es ist jedoch geplant, das Relief als ständiges Ausstellungsstück dem Verkehrsmuseum einzuverleiben und es nach Bedarf in auswärtigen Städten zur Ausstellung zu bringen. Gerade für das Projekt des Badnerlandes herrscht bei den auswärtigen Verkehrspropagandastellen ein großes Interesse; verschiedene Städte haben sich das Stück zur vorübergehenden Ausstellung bereits gesichert.

Wenn das Relief im hiesigen Verkehrsmuseum seinen Standplatz erhält, wird der technische Aufbau in jeder Weise vervollkommnet werden. Vor allen Dingen wird das Relief dann wieder mit einem Rundbogenhorizont umgeben und durch eine künstliche Beleuchtung seine Wirksamkeit erhöht werden. Aber auch in der gegenwärtigen Form dürfte diese Nachbildung der Bodengestaltung des Badnerlandes für das Publikum und besonders zum Anschauungsunterricht für die Schulen eine umfassende Uebersicht geben. Neben den Gebirgsketten, die sich von Darmstadt bis Basel hinziehen, sind auf dem Relief die größeren Orte und Knotenpunkte der Eisenbahn mit den übrigen Verkehrswegen (Kraftwagenlinien) genau kenntlich gemacht. Außerdem stellt das Relief ein Meisterstück der Technik dar. Aufgrund eines Originalmodells, 151×91 Zentimeter, mußte das Relief auf das fünffache vergrößert werden. Diese Arbeit wurde von der Abteilung für Galvanoplastik der Württembergischen Metallwarenfabrik in Geislingen a. Stg. ausgeführt, die auch die negativen Gipsabgüsse von den vergrößerten Teilstücken des Originalmodells lieferte.

Die topographische Bearbeitung der ganzen Anlage führte die Reichsbahndirektion Karlsruhe aus, deren plastische Uebertragung von Bildhauer C. Meyerhuber-Karlsruhe geleistet, und deren dekorative Ausführung in Farbe und Einrichtung von Direktor Emil Burkard des Badischen Landestheaters in künstlerischer Weise erfüllt wurde.

Das Verkehrsmuseum hat damit seine interessante Sammlung um ein interessantes Stück bereichert und es ist zu wünschen, daß auch das Karlsruher Publikum sein Interesse für dieses Relief, das auf der Deutschen Verkehrsausstellung in München die badische Heimat in überaus repräsentativer Weise vertreten hat, durch einen zahlreichen Besuch zum Ausdruck bringt. Wie wir hören, ist das Verkehrsmuseum diese Woche von 10 bis 1 Uhr täglich geöffnet. Was bisher auf den verschiedenen Landkarten nur angedeutet werden konnte, ist hier durch die plastische Bearbeitung sinnfällig zur Darstellung gebracht, sodaß dieses Relief als die beste Veranschaulichung über das Badnerland anzusprechen ist.

Erleichterung der französischen Grenzvorschriften.

Die Einreisebewilligungen, welche die französischen Konsulate bisher für deutsche Staatsangehörige ausstellten, galten für alle französischen Departemente, mit Ausnahme der drei Provinzen des Elsaß und von Lothringen; für sie war eine spezielle Einreiseerlaubnis erforderlich. Gegen diese Sonderbehandlung des Elsaß ist speziell in Straßburg seit langen Monaten eine lebhafte Opposition entfaltet worden. Beim letzten Besuch des französischen Ministerpräsidenten Painlevé verlangt der Maire von Straßburg, daß für den Besuch des Elsaß durch deutsche Staatsangehörige keine strengeren Vorschriften gehandhabt werden, als für das übrige Frankreich. Erst vor wenigen Tagen hat der Gemeinderat der Stadt Straßburg einer Resolution an das Staatssekretariat für elsaß-lothringische Angelegenheiten in Paris zugestimmt, in dem gegen die Spezialvorschriften für die Einreise ins Elsaß Protest erhoben wird. Diese Interventionen haben nunmehr Erfolg gehabt. Das französische Außenministerium hat an die Konsulate im Ausland die Weisung erlassen, daß von nun an eine spezielle Einreisebewilligung für den Besuch des Elsaß und von Lothringen nicht mehr gefordert wird; Sichtvermerke für die Einreise nach Frankreich berechtigen damit ohne weiteres auch für die Einreise nach dem Elsaß und nach Lothringen; der Sondervermerk „gültig für Frankreich mit Ausnahme der Departements des Haut-Rhin, des Bas-Rhin und Moselle“ fällt damit weg. k.

Rückblicke vom Tage.

Freitag, 30. Oktober.

Vor 140 Jahren, am 30. Oktober 1785, erblickte Hermann Fürst von Pückler-Muskau das Licht der Welt. Er ist der Schöpfer der herrlichen Parkanlagen des Herrenhauses in Muskau. Am 4. Februar 1871 verschied er. — Der 30. Oktober des Jahres 1864 beendete den von Deutschland und Oesterreich gegen Dänemark geführten Krieg im Frieden zu Wien.

Vom Weltkriege: Am 30. Oktober 1914 wurden Zandvoorde, Wambeke und Hollebeke erobert, wobei sich bayerische Regimenter besonders auszeichneten. Am gleichen Tage wurde das südlich von Nieuport gelegene, einen neuen Abschnitt westlich von der Yser bezeichnende Ramscapelle genommen. Die Belgier zerstörten am 30. Okt. 1914 die Schleusen bei Nieuport und setzten dadurch die Ysermündung unter Wasser. — 1924, am 30. Oktober, wurde die russische Sowjetregierung auch von Frankreich anerkannt.

*

Jubiläum des Modewarenhauses Julius Strauß. Nach mehrwöchiger Dauer des Umbaues wurden die der Neuzeit entsprechend hergerichteten und bedeutend vergrößerten Verkaufsräume des Modenwarenhauses Julius Strauß, Kaiserstraße 189, in Betrieb genommen. Die Ausführung der sehr schwierigen Umbauarbeiten lag ausschließlich in Händen hiesiger Firmen; die Bauleitung hatte Dipl.-Ing. R. Joseph, ein Schüler von Professor Billing, der es vortrefflich verstanden hat, unter Wahrung der alten Weinbrennerschen Architektur des Hauses eine moderne Schaufensteranlage einzubauen. Gleichzeitig mit der Vollendung des Umbaues kann die Firma Julius Strauß auf ein 40jähriges Bestehen zurückblikken. Die Firma darf als eine der ersten und vornehmsten in Dingen der Mode angesehen werden und genießt bei der Damenwelt einen ausgezeichneten Ruf. Das Geschäft ist eine Zierde der Kaiserstraße und wird sich nach dem Umbau vermehrten Zuspruchs zu erfreuen haben.

Melanchthonverein für Schülerheime. Man schreibt uns: Zurzeit wird landauf und landab die von der Staatsregierung genehmigte Haussammlung für den Melanchthonverein eingeleitet. Der Melanchthonverein braucht, wenn er seine 3 Schülerheime weiterführen soll, notwendig ein Betriebskapital. Er sollte aber dringend seine Heime vermehren, da es heute für manche Stände fast unmöglich ist, begabten Kindern höhere Schulbildung angedeihen zu lassen. Die evang. Kirche aber bedarf heute mehr denn je im Glauben eingewurzelte, hochgebildete, zur Führung berufene Persönlichkeiten. Dieses Ziel kann nur durch ein Erziehungswerk erreicht werden. Packend geschriebene Flugblätter werden überall verbreitet, die die Ziele des Melanchthonvereins darlegen. Die evangelische Welt muß diesem Werk ihre ganze Liebe schenken.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Der „Jahrmarkt in Pulsnitz, ein dionysischer Schwank von Walter Harlan, gehört zu den wenigen deutschen Komödien der letzten Jahrzehnte, die eine Art Wiedergeburt erfahren, nachdem es fast schien, sie seien nach ihren anfänglichen Erfolgen so gut wie vergessen und für das heutige Theater verloren. Nun taucht das reizvolle Werk in den Spielplänen der Bühnen wieder auf und bewährt seine ungebrochene Lebendigkeit. Auf die am Samstag, den 31. Oktober, stattfindende erste Aufführung des neu einstudierten Stückes sei nochmals hingewiesen.

Veranstaltungen.

Bachverein. Nach der überaus beifälligen Aufnahme der Erstaufführung der „Großen Messe in F-Moll“ von Anton Bruckner sind dem Chor verschiedene Einladungen zugegangen, das Werk auch in anderen Städten aufzuführen. Zunächst soll jedoch am Mittwoch, den 4. November ds. Js., in der hiesigen Festhalle eine Wiederholung stattfinden, um den Wünschen vieler Besucher der Erstaufführung nachzukommen und all denen das hervorragende Werk zu vermitteln, die keine Eintrittskarten mehr erhalten konnten. Das Konzert am 4. November wird das 50. Konzert des Bachvereins sein. Dieser Anlaß wird gewiß viele Freunde ernster Musik bewegen, durch ihren Besuch dem unter Leitung von Franz Philipp stehenden Chor ihre Sympathien zu beweisen. Zu der Wiederholung sind die gleichen Solisten gewonnen, die in der Erstaufführung mitgewirkt haben. Der Vorverkauf ist den Musikalienhandlungen Doert, Kaiserstraße 159, und Fritz Müller, Kaiserstraße 124, übertragen worden.

Erziehung u. Ausbildung von Kriegerkindern.

P. A. Bis zur Neuregelung des Fürsorgewesens am 1. April 1924 erfolgte die Fürsorge für die Erziehung und Ausbildung von Kriegerwaisen und von Kindern Kriegsbeschädigter nach Richtlinien des Reichsausschusses der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge und mit Sondermitteln des Reichs.

Seit 1. April 1924 haben die Bezirksfürsorgeverbände nach § 3 der Badischen Ausführungsverordnung zur Reichsfürsorgeverordnung die Aufgabe, die Fürsorgepflichten für Kriegerwaisen und Kinder von Kriegsbeschädigten unmittelbar zu erfüllen, auch stehen Sondermittel des Reichs für diese Zwecke nicht mehr zur Verfügung. Das Reich hat nunmehr für die Fürsorge auf Grund der Reichsfürsorgeverordnung Grundsätze aufgestellt, aus denen hervorgeht, daß die Fürsorgestellen der Erziehung und Berufsfürsorge für Minderjährige, insbesondere aber für Kriegerwaisen und Kinder von Kriegsbeschädigten nach wie vor größte Aufmerksamkeit zu widmen haben.

Zum notwendigsten Lebensbedarf, der den Hilfsbedürftigen nach den Reichsgrundsätzen gewährt werden muß, gehören auch Erziehung u. Erwerbsbefähigung. Die Erwerbsbefähigung soll nicht nur die Befähigung zu ungelernter Arbeit umfassen, sondern in geeigneten Fällen auch die Ausbildung für einen bestimmten Beruf zum Ziel haben. Besondere Förderung erheischt die Erwerbsbefähigung bei Hilfsbedürftigen, die erwerbsbeschränkt sind (Blinde, Taubstumme, Krüppel). In den Erläuterungen ist mit Recht besonders betont, daß es die wirksamste, würdigste und im Endergebnisse sparsamste Hilfe für derartige schwer Erwerbsbeschränkte ist, ihre Kräfte dem Wirtschaftsleben nutzbar zu machen. Was hier von den Erwerbsbeschränkten besonders gesagt wird, gilt aber mehr oder weniger auch für alle Minderjährigen. Die vorbeugende Fürsorge bei Jugendlichen hat noch immer den besten Erfolg gebracht.

Nach § 25 der Reichsgrundsätze muß die soziale Fürsorge den Kriegshinterbliebenen insbesondere bei der Berufsausbildung und bei der Unterbringung und Erhaltung im Erwerbsleben beistehen und ihnen behilflich sein, die Folgen des Verlustes des Ernährers nach Möglichkeit zu überwinden. Wieweit Hinterbliebenen Berufsausbildung gewährt werden soll, richtet sich nach dem einzelnen Fall; jedenfalls soll die soziale Fürsorge nicht nur die Berufsausbildung von Waisen und Kindern Schwerbeschädigter nachdrücklich fördern, sondern auch die Anlagen und Fähigkeiten des Kindes und die Lebensstellung der Eltern angemessen berücksichtigen.

Diese besondere Aufgabe der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge verdient heute eine um so größere Beachtung, als es der hilfsbedürftigen Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen infolge der wirtschaftlichen Entwicklung immer schwerer wird, ihrer Erziehungs- und Ausbildungspflicht für ihre Kinder gerecht zu werden. Die Vermittlung von Lehrstellen begegnet heute im Vergleich zu früher unverhältnismäßig großen Schwierigkeiten. Oft spielt die Frage des Verdienstes der Kinder und die Bezahlung eines Lehrgeldes eine beträchtliche Rolle. Sehr oft scheitert daran die Unterbringung in einer geordneten Lehrstelle.

Ist einmal die Notwendigkeit einer bestimmten Berufsausbildung eines Kindes bejaht und bewilligt, dann muß sich der Bezirksfürsorgeverband von vornherein darüber klar sein, daß er diese Berufsausbildung auch zu Ende führen muß. Der einmal gefaßte Entschluß enthebt dann die Fürsorgestelle innerhalb der beschlossenen Berufsausbildung, bei jedem Bedarf neue Mittel beim Ausschuß anzufordern.

In letzter Zeit wurden verschiedentlich Klagen über mangelhafte Kriegerwaisenfürsorge vorgebracht. Tatsächlich scheint die Berufsfürsorge für Kriegerwaisen immer noch nicht überall mit dem wünschenswerten Nachdruck betrieben zu werden.

Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß möglichst viele der schulentlassenen Kriegerkinder die Möglichkeit einer geordneten Lehre erhalten. Vornehmste Aufgabe der sozialen Fürsorge muß es sein, den Kindern der Gefallenen die Möglichkeit zu bieten, den Beruf des Vaters zu ergreifen, falls sie die dazu erforderlichen Fähigkeiten besitzen. Kleinliche finanzielle Gesichtspunkte müssen vor dieser großen Aufgabe zurücktreten.

Tagesanzeiger.

Man beachte die Anzeigen!

Freitag, den 30. Oktober 1925.

Bad. Landestheater: „Die Meistersinger von Nürnberg“. 5½—10¾ Uhr.

Colosseum: Täglich abends 8 Uhr Kölner Theater. „Darum ist's am Rhein so schön“.

Residenz-Lichtspiele: Des Lebens Würfelspiel.

Union-Theater: Gösta Berling.

Ski-Klub Schwarzwald: Abends 8.30 Uhr. Generalversammlung im Bärenzwinger (Colosseumsgebäude Waldstraße).

Schuhhaus R. Danger / **Schuhhaus Prophet**

Kaiserstraße 161 (Ecke Ritterstraße) — **Kaiserstraße (Ecke Lammstraße)**

Ein Restposten
Braune Boxcalf-Herren-Schnür-Stiefel moderne, elegante Form, „Marke Mercedes“ nur **12.50**

Ein Restposten
Schwarze Boxcalf-Herren-Schnür-Halbschuhe elegante Form, „Marke Mercedes“ nur **12.50**

Ein Posten
Damen-Halb- u. Spangen-Schuhe spitze, modere Form, „Marke Mercedes“, nur **11.50**

Ein Posten
Herren-Rindbox-Schnür-Stiefel spitze Form, weiß gedoppelt, Rahmenarbeit nur **11.50**

Ein Posten
Herren-Halbschuhe moderne spitze Form, weiß gedoppelt, nur . **9.75**

Ein Restposten
Damen-Lack-Spangen- u. Schnür-Halbschuhe moderne spitze Form . nur **8.95**

Primo Qualität zum billigsten Preise!

Jahrhundertfeier der Technischen Hochschule.

Das Festmahl

versammelte gegen 4 Uhr im großen Festhallesaal mehrere hundert Teilnehmer. Das Podium war in einen grünen Hain verwandelt, aus dem die Büste des Reichspräsidenten Hindenburg herunterblickte. Die prächtige Dekoration des Saales war von Studenten der Hochschule arrangiert worden. Von der Estrade wogten die bunten Farben der Studentenfahnen, von der Decke flatterten die badischen Farben in verschwenderischer Fülle. Sven Hedin, der Weltfahrer, meinte später launig in seiner Tischrede, er fühle sich fast in einen Buddhatempel versetzt, denn auch dort herrschten die Farben gelb-rot vor!

Seine Magnificenz, Geheimrat Rebbock, sprach einige Begrüßungsworte und zeigte in der Gesamtheit, da eine Einzelverlesung unmöglich war, den Eingang unzähliger Begrüßungs- und Glückwunschtelegramme vor, worunter das Frithjof Nansens namentliche Erwähnung fand. Er schloß mit einem Trinkspruch auf die Gäste.

Staatspräsident Dr. Hellpach wies darauf hin, daß, wie in der Geschichte des politischen Deutschlands es stets ein Auf und Nieder gegeben habe, so auch die Wissenschaft und insbesondere die technische Wissenschaft, von gleichen Hemmungen und Hinderungen nicht verschont geblieben sei. Schließlich habe man aber doch der Technik, über die man erst die Nase gerümpft habe, den ihr gebührenden Platz in der Wissenschaft einräumen müssen. Der Staatspräsident schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland, in das die Versammlung begeistert einstimmte und darauf das Deutschlandlied sang.

Zunächst erhielt der schwedische Forscher

Sven Hedin

das Wort, der sich als warmer Deutschenfreund erklärte. Jedesmal bei seinen Besuchen in Deutschland sei es ihm aufgefallen, daß es in Deutschland wieder besser und voran gehe und daß die Stimmung des deutschen Volkes immer fester und hoffnungsvoller werde, und er habe sich dessen von Herzen gefreut. Anders sei es auch nicht möglich; denn Deutschland sei das Herz Europas, ein Volk, das trotz aller Wirkungen des Krieges und der Nachkriegszeit wieder arbeite, um hochzukommen. Die Erpressung des Schuldbekenntnisses sei der grausamste und verachtenswerteste Tag in der neueren Geschichte (Bravo!) Die schändlichen Versuche, Deutschland vor der ganzen Welt als einzig schuldig hinzustellen, begegneten aber jetzt glücklicherweise einer kräftigen Reaktion in der ganzen Welt, eine Reaktion, die sich nach seinen Erfahrungen auch in den abgelegenen Teilen Asiens ihm auf seinen Forschungsreisen bemerkbar gemacht habe. Die Wahrheit sei auf dem Marsche. Die Deutschen brauchten sich wahrlich nicht zu schämen, daß sie, einer gegen zwölf, eine Niederlage im Kriege erlitten hätten; vielmehr könnten sie auf ihre Leistungen in diesem Kriege stolz sein. (Bravo). Die ruhmreichen Taten der vier Kriegsjahre würden noch lange in der Geschichte fortleben. Eine Reaktion mache sich auch bemerkbar gegenüber der Verkrüppelung des Deutschen Reiches. Er könne nur hoffen, daß, wenn in der Zukunft die Grenzen revidiert werden, dies ohne Katastrophe vor sich gehen werde.

Der Redner gedachte in persönlicher Wendung seiner engen Beziehungen zum Lande Baden und zu ihrer Hauptstadt Karlsruhe, insbesondere auch der engen Beziehungen, die die Königin von Schweden mit ihrem Heimatlande Baden verbinden. Die Mutter der schwedischen Königin, Großherzogin Luise, sei ein hohes Vorbild für alle Frauen. Er schloß unter lebhaftem Beifall der Versammlung mit einem Hoch auf Baden und Karlsruhe.

Prof. Dr. Rebbock dankte mit einem Hoch auf den Redner, in das die Versammlung begeistert einstimmte.

Es sprachen dann noch Prof. Dr. Hagemann im Namen der Landwirtschaftl. Hochschule in Bonn, Prof. Dr. Liebmann als Rektor der Heidelberger Universität, Geh. Rat Curtius von der Akademie der Wissenschaften in Heidelberg, Geh. Hofrat Prof. Dr. Breslau-Heidelberg im Namen der ehemaligen Lehrer und Schüler der verloren gegangenen Straßburger Universität, der auf das enge Zusammenwirken der Straßburger Universität mit der Technischen Hochschule hinwies.

Am Schluß der Rede stimmte die Versammlung spontan das Lied „O Straßburg" an.

Ferner sprachen: ein Vertreter des Deutschen Ing.- und Architektenvereins, Prof. Wunsch, als Vertreter des Verbandes deutscher Diplom-Ing., Geheimrat Wagner-Berlin, der Präsident des Tel.-techn. Reichsamts, der auf die Errungenschaften auf dem Gebiet der Funkentelegraphie hinwies und als Vorsitzender der Heinrich-Hertz-Gesellschaft, deren innigen Beziehungen zur Techn. Hochschule er betonte, Ehrensenator Otto Ernst Sutter-Frankfurt a. M. im Namen der Gemeinschaft ehem. Angehöriger der Techn. Hochschule, sowie ein Student der Hochschule, der einen Toast auf die Damen ausbrachte.

Heute abend fanden im Landestheater und im Konzerthaus

Festvorstellungen

statt, bei denen die komische Oper von Götz „Der Widerspenstigen Zähmung" und der Mosersche Schwank „Das Stiftungsfest" gegeben wurden.

Der Fackelzug der Studentenschaft.

Die Teilnehmer stellen sich um 6 Uhr in der Englerstraße vor der Aula auf. Dann bewegt sich der Zug durch die Kaiserstraße, Karl-Friedrichstraße, Ettlingerstraße und nach dem Hauptbahnhof, von hier geht es in den Stadtgarten, wo vor der Terrasse die Fackeln zusammengeworfen werden.

Das Städtische Gartenamt teilt uns mit: Aus Anlaß des heutigen Fackelzuges der Studentenschaft, der auch durch den Stadtgarten führen wird, hat das Publikum Zutritt zum Stadtgarten zu den gewöhnlichen Preisen. Am Südportal findet nach Beendigung des Fackelzuges eine Ansprache statt. Dort versammeln sich die Fackelzugteilnehmer sowie die Gäste, auch hier hat das Publikum freien Zutritt. Nach dem Fackelzug beginnt im großen Saal der Städtischen Festhalle der Kommers der Studentenschaft.

Ehrungen bei der 100 Jahrfeier der Technischen Hochschule.

Aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens der Hochschule haben Rektor und Senat beschlossen, eine größere Anzahl von Ehrungen vorzunehmen, um die Bedeutung dieses wichtigen Abschnittes in der Entwicklung der Hochschule zu betonen und Verdienste um Wissenschaft und Technik, sowie um die Entwicklung der Technischen Hochschule Karlsruhe anzuerkennen.

Als besondere Auszeichnung zum Tage des Jahrhundertfestes wurde eine vom Bildhauer Ehehalt in Karlsruhe entworfene und von der Kunstprägeanstalt Rudolf Mayer in Pforzheim geprägte Jubiläumsmedaille in einer einzigen Anfertigung in Gold und in 12 Anfertigungen in Silber hergestellt.

Die Jubiläumsmedaille in Gold verleiht der Senat durch einstimmigen Beschluß dem Staatspräsidenten und Minister des Kultus und Unterrichts, Honorarprofessor der Technischen Hochschule Karlsruhe, Dr. med. et phil. Willi Hellpach, dem der Lehrkörper als seinem eigenen Mitgliede nach alter Tradition zu seinem lebhaften Bedauern einen akademischen Titel nicht zu erzielen vermag.

Die Jubiläums-Medaille in Silber verleiht der Senat auf einstimmigen Beschluß: dem Präsidenten des Badischen Landtages, Ministerialrat Dr. Eugen Baumgartner; dem Minister des Innern und stellvertretenden Staatspräsidenten Adam Remmele; dem Minister der Finanzen Dr. h. c. Heinrich Köhler; dem Minister der Justiz Gustav Trunk, dem Staatsrat Ludwig Marum; dem Staatsrat Josef Weißhaupt.

Durch diese Ehrung der durch das Vertrauen des Volkes an die Spitze des badischen Staates berufenen Männer wünscht die Technische Hochschule ihren Dank zum Ausdruck zu bringen für die sich nun über ein ganzes Jahrhundert auch in der besonders schweren Nachkriegszeit erstreckende Fürsorge, die das badische Land trotz der schweren finanziellen Belastung durch den Unterhalt dreier Hochschulen ihr hat angedeihen lassen. Die Hochschule verbindet damit die Hoffnung, daß ihr auch im zweiten Jahrhundert ihres Bestehens staatliche Fürsorge und Unterstützung in reichem Maße zuteil werden möge, die sie dringend gebraucht, wenn sie ihre für das ganze Land so wichtige Aufgabe voll erfüllen soll.

Die Jubiläums-Medaille in Silber wird ferner verliehen: dem Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Karlsruhe Dr. Julius Finter zum Gedächtnis und zum Dank dafür, daß die Hochschule während eines Jahrhunderts in der Stadt Karlsruhe, mit der sie durch so viele Bande verknüpft ist, eine gastliche Aufnahme gefunden hat, und zugleich als Zeichen des Dankes für die weitgehende Unterstützung der Technischen Hochschule bei der Anlage eines Sportplatzes; dem Geheimen Oberregierungsrat Dr. Victor Schweerer, Ehrenbürger und Dr.-Ing. ehrenhalber der Fridericiana, dem verständnisvollen und weitblickenden Referenten für das Hochschulwesen, dem die Fridericiana großen Dank schuldet; dem Geheimen Oberbaurat Dr.-Ing. Friedrich Engesser, Professor emeritus der Bauingenieurabteilung, dem in der gesamten Kulturwelt bekannten Altmeister der Baustatik und des Brückenbaues, dem allverehrten langjährigen Hochschullehrer; dem Geheimen Hofrat Professor emeritus Dr. Adolf Krazer, dem Vorsitzenden des Finanzausschusses, dem treuen Berater der Hochschule in allen wirtschaftlichen Fragen; dem Oberbaurat und Professor Max Läuger, dem in vielen Fällen bewährten Künstler, der durch die Anlage des Ehrenhofes die Hochschule zum Jahrhundertfest verschönerte und das Heinrich-Hertz-Denkmal entwarf.

Die zwölfte silberne Medaille bleibt zur Erinnerung an das Jahrhundertfest im Besitze der Technischen Hochschule.

Mit besonderer Freude verleiht die Technische Hochschule, und zwar zum erstenmal seit ihrem Bestehen auf einstimmigen Beschluß sämtlicher Abteilungen der Hochschule, die Würde eines Ehrenbürgers der Fridericiana dem Mitglied der Schwedischen Akademie der Wissenschaften Professor Dr. Sven Hedin, dem weltbekannten Forscher und treuen Freund des Deutschtums, den in seiner Mitte zu sehen der Lehrkörper der Fridericiana sich zur höchsten Auszeichnung anrechnet.

Auf einstimmigen Antrag einzelner Abteilungen der Hochschule wurden ferner vom Senat der Fridericiana die folgenden Auszeichnungen verliehen:

1. Auf einstimmigen Antrag der Abteilung für Mathematik und allgemein bildende Fächer: dem Direktor der Badischen Bank Richard Betz in Karlsruhe in Anerkennung der Verdienste, die er sich durch seine Tätigkeit im Wirtschaftsleben, um die badische Technik und die badische Technische Hochschule erworben hat, die Würde eines Senators ehrenhalber; dem Professor emeritus Dr. Arthur Böhtlingk, dem hervorragenden deutschen Geschichtsforscher und langjährigen Lehrer der Technischen Hochschule Fridericiana, der für die geschichtliche und literarische Bildung der Ingenieure mit Hingabe und Erfolg gewirkt hat, die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber; dem Professor Horace Lamp in Cambridge, dem hervorragenden Forscher auf dem Gebiet der angewandten Mathematik und Hydrodynamik, der durch seine bahnbrechenden Arbeiten weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus die wissenschaftliche Technik befruchtete, die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber; dem Hofrat Dr. Emil Müller, Professor an der Technischen Hochschule in Wien, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Fortentwicklung der Darstellenden Geometrie an den Technischen Hochschulen die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber; dem Museumsdirektor Professor Dr. Hans Rott in Karlsruhe in Anerkennung seiner Verdienste um die Kenntnis altchristlicher Architektur, die wissenschaftliche Erforschung und Inventarisation badischer Denkmäler, sowie die mustergültige Aufstellung des Schloßmuseums, die Würde eines Ehrenbürgers; dem Geheimen Hofrat Dr. Friedrich Schur, Professor an der Universität Breslau, dem bedeutenden, um die Erforschung der Grundlagen der Geometrie verdienten Gelehrten, dem langjährigen Vertreter der Darstellenden Geometrie an der Technischen Hochschule Karlsruhe, die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber;

Dem Geheimen Hofrat Dr. Otto Helmut Zwiedineck, Edler von Südenhorst, Professor der Nationalökonomie an der Universität München, in Anerkennung der hervorragenden Verdienste, die er sich in seinen Schriften und in seiner Lehrtätigkeit für die Betonung technischer Gesichtspunkte in der Nationalökonomie und der wissenschaftlichen Sozialpolitik erworben hat, die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber.

2. Auf einstimmigen Antrag der Abteilung Architektur: dem Professor an der Akademie der bildenden Künste in Dresden Karl Albiker in Anerkennung seiner erfolgreichen künstlerischen Tätigkeit als Bildhauer, namentlich als Schöpfer der monumentalen Statue des Gefallenen-Denkmals der Technischen Hochschule Karlsruhe, die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber; dem Professor Ragnar Oestberg in Stockholm in Würdigung seiner erfolgreichen Tätigkeit als schaffender Baukünstler, in Sonderheit als Schöpfer des bedeutungsvollen Rathauses in Stockholm, die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber; dem Professor Eliel Saarinen in Cresbrock in Anerkennung seiner erfolgreichen Tätigkeit als Architekt in Finnland und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber; dem Baurat Fritz Seitz in Heidelberg in Anerkennung seiner grundlegenden Untersuchungen über den baulichen Zustand des Heidelberger Schlosses und seines erfolgreichen Eintretens für die Erhaltung dieses altehrwürdigen Baudenkmals, die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber; dem Architekten Rudolf Tillessen in Mannheim in Würdigung seiner erfolgreichen Arbeiten als Baukünstler und seiner Verdienste um die Architektenschaft Mannheims, die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber.

3. Auf einstimmigen Antrag der Abteilung für Bauingenieurwesen: dem Stadtbaudirektor Emil Blum-Neff in Karlsruhe in Anerkennung seiner langjährigen erfolgreichen Arbeiten als Leiter des städtischen Bauwesens, durch die er zur großstädtischen Entwicklung der Stadt Karlsruhe maßgebend beigetragen hat, die Würde eines Ehrenbürgers; dem Ingenieur Generaldirektor Arwed Fischer in Weisenbachfabrik wegen seiner Verdienste um die Erschließung der Wasserkräfte der Murg und ihrer vorbildlichen Verwertung in den von ihm geleiteten Fabriken die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber; dem Ministerial-Direktor Dr. phil. Rudolf Fuchs, Präsidenten der Wasser- und Straßenbaudirektion, in Anerkennung seiner Verdienste um den badischen Wasser- und Straßenbau, seiner wertvollen volkswirtschaftlichen Arbeiten und der Förderung der technischen Berufsinteressen die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber; dem Oberbaurat Otto Helmle, Direktor des Badenwerkes, in Anerkennung seiner weitblickenden und zielbewußten Förderung des Ausbaues der badischen Wasserkraftwerke und der Elektrizitätsversorgung Badens die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber; dem Ingenieur Clemens Herschel in Newyork, Alt-Präsidenten der American Society of Civil Engineers, dem auf der Technischen Hochschule Karlsruhe ausgebildeten hervorragenden Wasserbauingenieur, der die Methoden der Wassermessung vervollkommnete, die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber; dem Professor Charles Davis Marx an der Stanford University in Californien, Alt-Präsidenten der American Society of Civil Engineers und ehemaligen Studierenden der Technischen Hochschule Karlsruhe, in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen als Bauingenieur und Hochschullehrer die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber; dem technischen Bürgermeister Hermann Schneider in Karlsruhe wegen seiner Verdienste um die Entwicklung der Stadt Karlsruhe auf siedelungstechnischem Gebiet und um die Förderung des Hochschulsportplatzes zum Ehrenbürger; dem hervorragenden niederländischen Ingenieur, Directeur-generaal der Zuiderzeewerken, ond inspecteur-generaal van den Rykswaterstaat H. Wortman im Haag, in Anerkennung seiner bedeutenden Leistungen als Leiter des großen Kulturwerkes der Trockenlegung der Zuiderzee die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber.

4. Auf einstimmigen Antrag der Abteilung für Maschinenwesen: dem Generaldirektor Dr.-Ing. Gustav Döderlein in Karlsruhe in Anerkennung seiner hervorragenden technischen und wirtschaftlichen Verdienste um den badischen Maschinenbau die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber; dem badischen Ingenieur des Verbandes holländischer Industrieller Nanno Imelmann in Amsterdam in Anerkennung seiner Verdienste um das Unterrichtsgebiet der Fabrik-Organisation an unserer Hochschule die Würde eines Ehrenbürgers; dem technischen Direktor Felix Mohr in Mannheim in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Entwicklung der Material-Prüfmaschinen die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber; dem General-Direktor Kommerzienrat Karl Moninger, dem hilfsbereiten Freunde unserer Hochschule die Würde eines Ehrensenators; dem technischen Direktor Wilhelm Platz in Weinheim in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Entwicklung der Heißdampflokomobile die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber.

5. Auf einstimmigen Antrag der Abteilung für Elektrotechnik: dem Direktor Dr. Fritz Blau in Berlin in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Entwicklung der Lichttechnik und des Lichttechnischen Instituts unserer Hochschule zum Ehrenbürger; dem Staatssekretär im Reichspostministrium Dr.-Ing. ehrenhalber Hans Bredow in Anerkennung seiner hohen Verdienste um die Organisation des elektrischen Nachrichtenwesens die Würde eines Ehrenbürgers; dem Professor Ole Sivert Bragstad in Drontheim und dem Dipl.-Ing. Jens Lassen la Cour in Hälsingborg, den früheren Mitarbeitern unseres elektrotechnischen Instituts in Anerkennung ihrer hervorragenden Tätigkeit als Forscher und Erfinder die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber; dem Direktor Karl Lehner in Frankfurt a. M. in Anerkennung seiner Verdienste um das technische Nachrichtenwesen und die Fernsprechanlage der Sprachzentrale der Technischen Hochschule Karlsruhe die Würde eines Ehrensenators; dem Professor Dr. Mie an der Universität Freiburg in Anerkennung seiner hervorragenden Forschungen auf dem Gebiete der theoretischen und technischen Physik die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber; dem Professor Dr.-Ing. Schwaiger in München in dankbarer Anerkennung seiner fruchtbaren Lehrtätigkeit an der Fridericiana und seiner hervorragenden Forschungsarbeiten auf dem Gebiete der elektrischen Festigkeit die Würde eines Ehrenbürgers; dem Präsidenten des telegraphentechnischen Reichsamtes Professor Dr.-Dr.-Ing. ehrenhalber Karl Willi Wagner in Berlin in Anerkennung seiner bahnbrechenden wissenschaftlich-technischen Arbeiten auf den Gebieten der Telephonie und Telegraphie die Würde eines Ehrenbürgers.

6. Auf einstimmigen Antrag der Abteilung für Chemie: dem Professor an der Rykuniversität Dr. Ernst Cohen in Utrecht in Anerkennung seiner hervorragenden Forschungen über den Einfluß hoher Drucke auf chemische Systeme, sowie über die Allotropie, die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber; dem Geheimen Regierungsrat Professor Dr.-Ing. ehr. und Dr. h. c. von 6 Fakultäten Karl Duisberg in Leverkusen in dankbarer Anerkennung seiner stets bewiesenen Hilfsbereitschaft und Förderung chemischer Forschung und chemischen Unterrichts, die Würde eines Ehrensenators; dem Direktor Leo Gilet in Mannheim in Anerkennung seiner Verdienste um das Zustandekommen der automatischen Fernsprechanlage der Technischen Hochschule Karlsruhe, die Würde eines Ehrensenators; dem Dr. med. h. c. Ernst Leitz in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Konstruktion und den Bau optischer Apparate, sowie seiner Fürsorge für Forschung und Unterricht, die Würde eines Ehrensenators; dem Professor der Chemie Dr. phil. Paul Pfeiffer an der Universität Bonn in Anerkennung seiner ausgezeichneten Forschungen und Schriften auf dem Gebiete der anorganischen und organischen Komplexverbindungen, die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber; dem Generaldirektor Dipl.-Ing. Alfred Pott in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die wissenschaftliche, technische und wirtschaftliche Förderung der deutschen Kokerei und Glasindustrie, die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber; dem Dr. phil. Otto Schmidt in Ludwigshafen in Anerkennung seiner grundlegenden Arbeiten auf dem Gebiete der katalytischen Hydrierungs- und Oxydationsvorgänge, die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber.

Aus Baden

Gründung eines badischen Altphilologenverbandes.

tu. **Karlsruhe**, 29. Okt. Nachdem auf der Tagung in Erlangen der Altphilologenverband, der sich in Landes- und Provinzialverbände gliedert, mit 2000 Mitgliedern gegründet worden ist, hat sich auch eine badische Landesgruppe gebildet. Bis jetzt haben sich von 35 badischen Anstalten insgesamt fast 200 Mitglieder gemeldet. Dieser Altphilologenverband hat sich die Förderung des altsprachlichen Unterrichts sowie die tatkräftige Verteidigung und Vertiefung des humanistischen Bildungs- und Erziehungsgedankens zur Pflicht gemacht und will die Vertreter der Altertumswissenschaft der Universität und Schule zu gemeinsamer Arbeit zusammenfassen und mit allen Vereinigungen zusammenwirken, die der Antike die ihr gebührende Stellung im Bildungswesen und Geistesleben unserer Zeit zu erhalten pflegen. Mit dem Deutschen Gymnasialverein und der Vereinigungen der Freunde des humanistischen Gymnasiums wurde eine Vereinbarung getroffen, wodurch die drei Verbände sich zu gegenseitiger Unterstützung in allen Bestrebungen verpflichten, die auf das gemeinsame Ziel gerichtet sind. Der Vorstand der Landesgruppe Baden besteht aus Gymnasialdirektor Dr. Bucherer, Universitätsprofessor Dr. Regenbogen und Gymnasialprofessor Dr. Ostern sämtlich in Heidelberg.

*

tu. **Bauschlott**, 29. Okt. Auf der Straße nach Pforzheim scheuten plötzlich die Pferde eines Bierfuhrwerks. Durch den Ruck stürzte der Bierfahrer Andreas Söhnle vom Wagen, geriet unter die Räder und wurde ein Stück weit mitgeschleift. Der bedauernswerte Mann starb alsbald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus.

tu. **Triberg**, 29. Okt. Hier sind Bestrebungen im Gang, eine Theatergemeinde zu gründen, durch deren Bestehen über die Spielzeit des Sommertheaters hinaus auch für die Winterzeit eine, wenn auch kleine, so doch zu begrüßende Anzahl von Theaterabenden sich ermöglichen ließe. Die Vorstellungen sollen von der Westdeutschen Bühne, die aus Gastspielen vorteilhaft bekannt ist, bestritten werden. Für den ersten Versuch ist an einen Zyklus von vier Vorstellungen gedacht, auf die sich die Interessenten verpflichten müssen.

dz. **Konstanz**, 29. Okt. Die Segeljolle „Jugend II", die kürzlich dem Schülersegelklub Konstanz abhanden gekommen war, ist am Sonntag von einem Fischer in der Höhe des Altnauer Hafens aufgefunden worden. — Bewußtlos und blutüberströmt aufgefunden wurde gestern abend der Schuhmacher Paul Hartmann beim Königsbau. Er war aus Zwistigkeiten, die infolge von Wohnungsverhältnissen entstanden waren, von dem Konditor Karl Kohler niedergeschlagen worden. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus eingeliefert, wo eine schwere Kopfwunde und eine Gehirnerschütterung festgestellt wurde. Der Täter wurde verhaftet. — Das Dieselmotorboot „Stadt Radolfzell" beschloß gestern nachmittag seine Probefahrten, die zu allgemeiner Zufriedenheit ausgefallen waren, durch eine Fahrt nach Bodman. Das Boot wird in Oehningen stationiert und seinen Dienst sofort aufnehmen.

Bunte Chronik

7000 Tote in einem Zyklon. Ueber das Wüten eines furchtbaren Sturmes im Persischen Golf werden über Britisch-Indien Einzelheiten gemeldet. Es war der heftigste Zyklon, der sich seit Menschengedenken sich dort ereignet hat. Man schätzt die Verluste an Menschenleben auf 7000. Die materiellen Zerstörungen sind unübersehbar. Das Unglück nahm deshalb einen katastrophalen Umfang an, weil während des Sturmwindes ein heftiges Erdbeben das Land erschütterte. Die Flotte der Perlenfischer ist bis zum letzten Boot vernichtet worden. Die Insel Bahrein wurde am schlimmsten verwüstet. Doch erstreckten sich die Wirkungen des Sturmes bis nach Basra, wo die reichen Kulturen von Dattelpalmen zum großen Teil vernichtet wurden. Die Insel Bahrein liegt an der Ostküste des Golfs südlich von Abuschehr. Sie ist das Zentrum der Perlenfischerei, die dort mit ungefähr 400 Booten betrieben wird und jährlich Perlen im Werte von annähernd 1 Mill. Mark zutage fördert.

Ein gesuchter Henkerposten. John Hulbert, der Mann, der den elektrischen Hinrichtungsstuhl in dem Neuyorker Zuchthaus Sing Sing bedient, will sich von seinem jahrelang versehenen Amte in das Privatleben zurückziehen. Um die freiwerdende Stelle haben sich 35 Personen beworben. Weitere Bewerbungsschreiben laufen ein. Ihre Zahl ist schon jetzt dreimal so groß, als die Bewerbungen, die man sonst bei vakanten Stellen in dem Zuchthause gewohnt ist.

Geschäftliche Mitteilungen.

Nein, Sie brauchen keinen Bohnenkaffee auf den Tisch zu bringen, auch wenn Ihr Mann ihn nicht missen will. Nehmen Sie vielmehr den seit fast 20 Jahren bekannten und beliebten Quieta, der durch seine Ausgiebigkeit und sein würziges Aroma dem ungemischten Bohnenkaffee fast gleichkommt. Auch Ihr Mann wird trotz seiner Bohnenkaffeesympathie Quieta vorziehen und Sie selbst werden am Monatsende einen hübschen Ueberschuß in der Wirtschaftskasse finden, denn Quieta ist billig.

Palmin. Man hüte sich vor den vielen Nachahmungen, die „Palmin" gefunden hat. Das echte „Palmin" wird nur in Paketen (niemals lose) verkauft: jedes Paket trägt den Namenszug „Dr. Schlink".

Pflegen Sie Ihre Möbel
mit dem garantiert unschädlichen
KIWAL-Möbelpflegemittel
für alle Arten von Möbel verwendbar, keine Fleckenbildung. Erhältlich in allen Drogerien u. Farbwarengeschäften.

Die 100 Jahrfeier der Techn. Hochschule Fridericiana Karlsruhe.

Der Festakt im Badischen Landestheater.

Die Stadt hat heute wieder ein festliches Gewand angelegt. Namentlich in den Hauptstraßen flattern viele Fahnen von den Häusern herab. Nachdem gestern ein ganz geschlossener Empfangsabend stattgefunden hatte, ging heute der Haupt-Festakt im Badischen Landestheater vor sich.

Eine große Anzahl ehemaliger Schüler der Hochschule hat sich hier eingefunden, ferner sind die Vertreter von 38 deutschen Universitäten und Hochschulen mit dem Vorsitzenden des Deutschen Hochschulverbandes anwesend, darunter 30 Rektoren deutscher Hochschulen. Von Vertretern der verschiedenen Länder sind anwesend, der preußische, sächsische und der thüringische Unterrichtsminister. Aus dem Auslande sind nicht weniger als 18 Nationen vertreten.

Lange Zeit vor Beginn der Feier entfaltete sich auf der Kaiserstraße und der Westendstraße, wo sich die Wagen mit den studentischen Abordnungen aufgestellt hatten, ein farbiges Bild, hervorgerufen durch die zahlreichen Studentengruppen, die sich in Wichs zur Feier begaben. Der prächtige Tag hatte ein vielköpfiges Publikum herbeigelockt, um das Schauspiel der Auffahrt zu genießen.

Der Tag wurde mit einem Gedenkakt eingeleitet. An den Gräbern des Gründers der Hochschule, Großherzog Ludwigs und ihres Namensherrn, Großherzog Friedrich I., wurden durch Rektor, Senat und Vertreter der Studentenschaft Kränze niedergelegt.

Bei stärkster Beteiligung und in Anwesenheit einer großen Zahl von Ehrengästen fand der

akademische Festakt im Landestheater

statt. Von 10 Uhr ab fanden sich die geladenen Gäste ein, darunter das vollzählige badische Staatsministerium, Oberbürgermeister Dr. Finter, sowie eine große Anzahl höherer Staatsbeamter, ferner der Landtagspräsident Dr. Baumgartner, usw. Parterre und Ränge des Theaters füllte sodann eine große Anzahl weiterer geladener Gäste aus der gesamten Wirtschaft und Wissenschaft.

Gegen 10.40 Uhr nahm der Festakt im Landestheater seinen Anfang. Während das Orchester des Landestheaters das Vorspiel zu Wagners „Meistersinger" anstimmte und wirkungsvoll zum Vortrag brachte, öffnete sich der Vorhang der Bühne, und ein prächtiges Bild bot sich dar: Rektor und Senat der Technischen Hochschule in vollem Ornat, dazu der gesamte Lehrkörper der Hochschule nebst vielen früheren Lehrern der Anstalt, die Vertreter der auswärtigen Hochschulen, ebenfalls im Ornat, dazu die geladenen auswärtigen Gäste, und im Hintergrunde die Chargierten der Studentenschaft in Wichs und mit Fahnen, alles stimmungsvoll gruppiert und umrahmt vom Schmuck zahlreicher Lorbeerbäume

Rektor Geheimer Oberbaurat Prof. Dr.-Ing. ehr. Th. Rehbock

hielt die Festrede, in der er u. a. ausführte:

Wenn auch heute, volle sieben Jahre nach dem Abschluß des großen Ringens der Völker, die Länder Europas, in erster Linie Deutschland, trotz mancher eingetretener Erleichterungen noch immer und wohl auf lange Jahre hinaus schwer an den Lasten des Krieges zu tragen haben, wenn auch Viele von uns unter den täglichen Sorgen des Lebens leiden mögen, so lassen Sie uns in dieser Festzeit, in der unsere Hochschule auf das erste abgeschlossene Jahrhundert ihres Wirkens zurückblicken kann, doch den Alltag für kurze Zeit vergessen. Gestatten Sie mir, den Blick mit Dankbarkeit und im Gefühle des Stolzes rückwärts in die Vergangenheit und voll Zuversicht und Hoffnung in die Zukunft zu wenden.

Ehe ich das aber tue, ist es mir eine liebe Pflicht, auch in dieser feierlichen Stunde zunächst unserer Toten zu gedenken, vor allem der großen Zahl von Angehörigen des Lehrkörpers und der Studentenschaft, die im Kampf für des Vaterlandes Ehre ihr junges Leben dahingegeben haben. Der Vormittag des morgigen Tages wird dem Gedächtnis unserer Gefallenen geweiht sein, denen wir inmitten der Hochschule auf dem zum heutigen Fest neu geschaffenen Ehrenhof ein Denkmal des Gedächtnisses und dankbarer Anhänglichkeit weihen werden. Wir werden Eurer, liebe Kollegen und Kommilitonen, das sei auch heute gelobt, nicht vergessen!

Der Redner entwarf dann einen Rückblick auf die **Entwicklung der Hochschule.**

Die Karlsruher „Polytechnische Schule" erhielt als erste von den deutschen technischen Schulen im Jahr 1865, d. h. vor nunmehr gerade 60 Jahren, eine volle Hochschulverfassung mit Selbstverwaltung und Berufungsverfahren, sowie Gleichstellung im Rang mit den Landes-Universitäten.

Im Jahr 1885, d. h. vor 40 Jahren, wurde der Polytechnischen Schule dann auch der Charakter und der Name einer „Technischen Hochschule", 10 Jahre später die noch heute im wesentlichen bestehende Verfassung verliehen, durch welche die Bezeichnung Rektor und Senat mit ihren Gerechtsamen eingeführt und den einzelnen Abteilungen eine größere Selbständigkeit gegeben wurde.

Im Jahre 1900 folgte endlich die Verleihung des Promotionsrechtes, mit der die innere Entwicklung der Hochschule im wesentlichen ihren Abschluß fand.

Aus Anlaß seines 50jährigen Regierungsjubiläums hat dann Großherzog Friedrich I. auf Antrag von Rektor und Senat am 12. April 1902 der Hochschule das Recht verliehen, den Namen

„Fridericiana"

zu führen.

Bei der Erwähnung der Verleihung dieses Namens möge darauf hingewiesen werden, wie sehr die Technische Hochschule ihrem Schirmherrn Großherzog Friedrich I. verpflichtet ist, in dessen 52jährige Regierungszeit mehr als die Hälfte der Jahre des Bestehens unserer Hochschule fällt. Die Hochschule bewahrt diesem hochgesinnten Fürsten und seiner uns unvergeßlichen Gemahlin, der Großherzogin Luise, für die vielfachen Förderungen unserer Hochschule ein dankbares Gedächtnis. In der Frühe dieses Tages haben Rektor und Senat zusammen mit Vertretern der Studentenschaft zum Zeichen des Dankes Kränze an den Sarkophagen des Stifters der Hochschule in der Stadtkirche u. ihres Namensherrn und seiner hohen Gemahlin im Mausoleum niedergelegt.

Wir gedenken am heutigen Tage auch dankbar Großherzog Friedrichs II., der ein Jahrzehnt lang, dem Vorbild seines Vaters folgend, die Entwicklung unserer Hochschule mit Hingebung förderte und auch heute noch ihr Ergehen mit der gleichen Wärme und den aufrichtigsten Wünschen begleitet, wie aus einem an den Rektor und Senat der Hochschule zum heutigen Tage gerichteten Handschreiben hervorgeht.

Die Stürme der Kriegs- und Nachkriegszeit haben keine eingreifende Aenderung in der Organisation der Hochschule gebracht, so daß sie sich in den altgewohnten Bahnen stetig weiter entwickeln konnte.

Was die räumliche Entwicklung der Karlsruher Technischen Hochschule anbelangt, so ist diese dem wachsenden Bedürfnis schnell gefolgt.

So geht die Hochschule, wenn auch noch manche Wünsche für die Erweiterung und den Ausbau einzelner Institute vorliegen und namentlich die Abteilung für Maschinenwesen sehr dringend eines Neubaues bedarf, doch Dank des großzügigen Ausbaues in den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts u. kurz nach dem Kriege im allgemeinen mit auf der Höhe der Zeit stehenden Gebäuden und Einrichtungen in das zweite Jahrhundert ihres Bestehens. Die erst vor wenigen Jahren in ein neues Heim übergesiedelte Abteilung für Bauingenieurwesen verfügt sogar über Institute, die von denjenigen keiner anderen deutschen Technischen Hochschule übertroffen werden.

Unmittelbar an das Hochschulgelände anschließend liegt nördlich der Platz für Leibesübungen der Studentenschaft.

Die schwierige wirtschaftliche Lage vieler Studierenden nach dem Kriege hat dann auch zu einem Ausbau der Anlagen für die soziale Fürsorge für die Studierenden geführt. Namentlich ist hier die Beschaffung von Räumen für die akademische Mensa und eines von unserem Ehrendoktor Professor Haueisen meisterhaft ausgemalten Tagesheimes zu nennen. Auf diesem Gebiet steht aber trotzdem Karlsruhe noch hinter den anderen Hochschulen zurück. So konnte in der Frage der Beschaffung von Studentenhäusern, in der manche anderen deutschen Hochschulen in den letzten Jahren ausländischen Vorbildern zu folgen begonnen haben, trotz verschiedentlicher Bemühungen bisher noch nichts Durchgreifendes erreicht werden. Auf diesem Gebiet bleibt der Zukunft noch eine große und dankbare Aufgabe zu lösen.

Die Entwickelung des Gesamtgebietes der Technik hat an den Ingenieur hohe Anforderungen gestellt. Sicherlich sind diese Fortschritte zum Teil auf rein empirisch gefundene neue Methoden und technische Verbesserungen durch einzelne erfinderisch veranlagte Persönlichkeiten der Praxis zurückzuführen, auf schöpferische Ideen, die aus scharfer Beobachtungsgabe, aus technischem Geschick, zuweilen wohl auch aus dem Zufall hervorwuchsen. In der Hauptsache aber sind die gewaltigen technischen Fortschritte des letzten Jahrhunderts, darüber kann wohl kein Zweifel bestehen, der gründlichen mathematisch-naturwissenschaftlichen Bildung des Ingenieurs und den systematischen Arbeitsmethoden zu verdanken, wie sie an den technischen hohen Schulen gelehrt und gepflegt werden.

Die technischen Hochschulen sind in erster Linie die Träger des technischen Fortschrittes gewesen, und unter den technischen Hochschulen standen die deutschen Hochschulen zweifellos mit an erster Stelle. Die deutschen technischen Hochschulen verlangten von ihren Studierenden schon früh eine gründliche allgemeine Vorbildung. In den letzten Jahrzehnten wird fast ausnahmslos die volle Reife der Mittelschulen gefordert, auf der aufbauend dann in meist zweijährigem Studium der mathematisch-naturwissenschaftliche Unterbau gelegt wird, der seinerseits wieder dem eigentlichen Fachstudium als Grundlage dient. Der weitgehenden Pflege der mathematisch-naturwissenschaftlichen Studien ist sicherlich zum erheblichen Teil das Ansehen zu verdanken, dessen sich die deutschen technischen Hochschulen auch im Auslande erfreuen.

Daß an der technischen Entwickelung des abgelaufenen Jahrhunderts auch die Karlsruher Hochschule in der Reihe ihrer Schwesteranstalten nicht ohne Erfolg mitgearbeitet hat, das erhellt wohl am besten aus den Namen der Männer, die an ihr gewirkt haben, die zum Teil den Hauptteil ihrer Lebensarbeit ihr weihten. Manche von ihnen sind in die Geschichte der Technik für alle Zeiten eingeschrieben.

Es entspricht einer Pflicht der Pietät, an dem heutigen Festtage dieser Männer zu gedenken und ihnen über das Grab den Dank der Hochschule für ihr Wirken auszusprechen. Soweit öffentliche Denkmäler der früheren Lehrer der Hochschule bekannt sind, hat der Lehrkörper diese am heutigen Tag zum sichtbaren Zeichen dieses Dankes mit Lorbeer bekränzt.

An erster Linie müssen hier die beiden Männer genannt werden, welche die Bau- und die Ingenieurschule, die Vorgängerinnen der Polytechnischen Schule in Karlsruhe ins Leben gerufen haben, Weinbrenner und Tulla, wenn auch beide schon kurz nach der Gründung der Polytechnischen Schule in den Jahren 1826, bezw. 1828 gestorben sind, so daß sie die im Jahre 1832 erfolgte volle Angliederung ihrer Fachschulen an die Polytechnische Schule nicht miterleben konnten.

Die Bedeutung dieser beiden Männern, besonders für die Entwickelung des badischen Bauwesens, aber auch weit darüber hinaus, ist stark und nachhaltig gewesen. Friedrich Weinbrenner, der bedeutendste Vertreter des Klassizismus in Süddeutschland, hat seinen Stil der Stadt Karlsruhe aufgeprägt. Dieser feinfühlige Architekt hat vor allem den vornehmen Mittelpunkt der Stadt, den Marktplatz mit seinem wuchtigen, im Gründungsjahr unserer Hochschule eingeweihten Rathaus und die Karl-Friedrich-Straße geschaffen, die als würdige Zufahrtsstraße zum ehemaligen Residenzschloß, dem Sitz der badischen Fürsten diente. Er hat das markgräfliche Palais, das Lyzeumsgebäude und zahlreiche andere Monumentalbauten errichtet. Noch heute dienen seine Werke den jungen Architekten als Vorbild.

Der Zeitgenosse Weinbrenners, Gottfried Tulla, wie dieser eine ausgeprägte Persönlichkeit von vielseitiger Bildung, hat Baden die Wohltat einer geordneten Wasserwirtschaft gebracht. Die trostlosen Zustände des badischen Rheines und der zahlreichen Schwarzwaldflüsse hat er mit starker Hand und weitem Blick grundlegend verbessert.

Das auf seine Anregung erlassene Flußbauedikt vom Jahre 1816 schuf hierzu die gesetzliche Grundlage. Die technische Ausführung aber erfolgte nach den von Tulla aufgestellten „Grundsätzen für die technische Behandlung der Flüsse", die noch heute als mustergültig bezeichnet werden können und dem damaligen Stand der Wasserbaukunst weit vorauseilten. Wenn Tulla auch die Ausführung seiner umfassenden Pläne zum Teil seinen Nachfolgern überlassen mußte, so verdankt das badische Land doch ihm in erster Linie, daß der Unterlauf der Schwarzwaldflüsse heute in einem geordneten Bett liegt, und das Rheintal, einst ein den Hochfluten des Stromes preisgegebenes, von Fiebern verseuchtes Gebiet, einer gesicherten hohen Kultur zugeführt werden konnte und jetzt die besten hygienischen Bedingungen aufweist. Tullas Name und seine Schule wurden auch im Ausland, zumal in der Schweiz anerkannt und damit auch auf technischem Gebiet die gemeinschaftliche Arbeit der oberrheinischen Länder erzielt.

Von den Männern, die später an der Karlsruher Polytechnischen Schule und der aus ihr entstandenen Technischen Hochschule gewirkt und ihr im wesentlichen ihr Gepräge gegeben haben, seien in dankbarer Erinnerung nur einige der bekanntesten hervorgehoben, deren Tätigkeit abgeschlossen vor uns liegt und daher rückblickend ganz überschaut werden kann.

Von den Mitgliedern der Allgemeinen Abteilung ist aus der Zahl der verstorbenen Vertreter der Mathematik als erster Christian Wiener zu nennen, der 1852—96 hier forschte und lehrte. Seine Hauptbedeutung liegt darin, daß er in seinem noch heute wertvollen Lehrbuch der Darstellenden Geometrie als erster wesentlich über das hinausging, was Monge, der wissenschaftliche Begründer der Darstellenden Geometrie, geleistet hat.

In den Jahren 1858—63 wirkte ferner hier der große Mathematiker Alfred Clebsch, der Mitbegründer der mathematischen Annalen, der als Forscher und Lehrer gleich hinreißend, die wichtige Verbindung zwischen der Funktionstheorie und der algebraischen Geometrie herstellte.

Weiterhin lehrte bei uns über 40 Jahre lang Wilhelm Schell, der durch seine noch heute gelesenen Lehrbücher der Differential-Geometrie und Mechanik weiteren Kreisen bekannt wurde; ferner Jakob Lüroth, ein ungewöhnlich vielseitiger Forscher auf den verschiedenen Gebieten der Mathematik; Ernst Schröder, dessen Arbeiten auf dem Grenzgebiet zwischen Mathematik und Philosophie in neuester Zeit im Zusammenhang mit Fragen nach den letzten logischen Gründen der Mathematik erhöhte Bedeutung gewinnen und endlich Paul Stäckel, dessen meisterhafte Veröffentlichungen als reizvolle Blüten der Geschichte der Mathematik von dauerndem Wert sind.

An Physikern hat die Karlsruher Technische Hochschule eine Reihe glänzender Namen aufzuweisen. Als Nachfolger Friedrich Eisenlohrs sind zu nennen der in der wissenschaftlichen Welt weit bekannte Gustav Wiedemann, der verdiente Herausgeber von Wiedemanns Annalen, der sich in Karlsruhe vor allem magnetischen Studien widmete, sodann Leonhard Sohncke, dessen Arbeiten über Kristallgitter heute wieder erhöhtes Interesse besitzen. Sein Nachfolger Ferdinand Braun verriet schon in Karlsruhe bei seinen physikalischen Untersuchungen den Blick für das technisch Wichtige. Der Zufall will es, daß er später in Straßburg die große Entdeckung seines Karlsruher Nachfolgers, Heinrich Hertz, durch seine Erfindung des Braunschen Systems der drahtlosen Telegraphie der Praxis nutzbar machen konnte.

Die Jahre 1885—1888 bedeuten einen Höhepunkt in der Geschichte des Physikalischen Institutes. Die zielbewußten Untersuchungen, die Heinrich Hertz in diesen Jahren anstellte, gipfelten in seiner Veröffentlichung: „Ueber Strahlen elektrischer Kraft". Sein Ziel, die elektromagnetische Natur des Lichtes nachzuweisen, hatte er damit erreicht. Mit seiner Entdeckung gab er der Physik ein Werkzeug, den Schleier zu lüften, den die Natur über den inneren Bau der Materie gebreitet hat. Der Technik schenkte er die an keine Landesgrenze gebundenen Strahlen, die schon heute die Stimme eines Menschen ganzen Völkern, ja ganzen Kontinenten vernehmbar machen.

Seines Nachfolgers Otto Lehmann wird später bei den Dozenten der Abteilung für Elektrotechnik gedacht werden.

Den geschichtlichen Lehrstuhl zierten Hermann Baumgarten und der heute unter uns weilende Arthur Boehtlingk, der dreißig Jahre unserem Lehrkörper angehörte und die studentische Jugend zum geschichtlichen und staatlichen Denken erzogen hat. Historiker war auch Eberhard Gothein, der an unserer Hochschule die Volkswirtschaftslehre vertrat; er war ein Kulturhistoriker von stärkster Eigenart, der das Werk Jakob Burkhards weiterführte und in seinem Geiste auch die Geschichte unserer oberrheinischen Landschaften erforschte. Seine geschichtlichen und nationalökonomischen Forschungen umspannten die ganze Periode von der Antike bis zur Gegenwart und brachten dem badischen Wirtschaftsleben wertvolle Förderung. Sein Nachfolger war Heinrich Herkner, der als Leiter des Vereins für Sozialpolitik und durch sein klassisches, in alle Kultursprachen übersetztes Werk über die Arbeiterfrage Deutschlands in der theoretischen Sozialpolitik die Führung verschaffte.

Auf dem Gebiet des Hochbaues hat die Karlsruher Polytechnische Schule und die spätere Technische Hochschule viele Männer mit klangvollen Namen aufzuweisen, die an die Traditionen Weinbrenners anknüpften.

Heinrich Hübsch, der talentvollste der Schüler Weinbrenners, durch Reisen in Italien und Griechenland vorgebildet, huldigte bei seinen zahlreichen Kirchenbauten dem altchristlichen Stil. Er ist der Restaurator des Speyrer Domes, der Erbauer des hiesigen Landestheaters und der Schöpfer der ersten eigenen Heimstätte der Polytechnischen Schule zu Karlsruhe.

Der zehn Jahre jüngere Friedrich Eisenlohr ist als Erbauer der Karlsruher und zahlreicher anderer badischer Bahnhofsanlagen und als fruchtbarer Schriftsteller bekannt. Josef Durm und Otto Warth, Vertreter der modernen Renaissance, gehören zu den produktivsten Baukünstlern der Neuzeit. Der erstere erwarb sich durch seine grundlegenden Studien über die Antike und die italienische Renaissance einen weitbekannten Namen, der letztere ist als Erbauer der Straßburger Universität und verschiedener Gebäude unserer Hochschule bekannt.

Der Gothiker Karl Schäfer, als Wiedererwecker der mittelalterlichen Bautechnik gefeiert, war ein hinreißender Lehrer, den heute noch eine Schule jüngerer Architekten als Meister und Vorbild verehrt. Das Universitätsgebäude zu Marburg, der Dom zu Meißen und das Heidelberger Schloß legen von seinem Wirken Kunde ab.

Die talentvollen Schüler Schäfers Friedrich Ratzel und Friedrich Ostendorf, welche die Lehren ihres Meisters weiter entwickelt haben, wurden beide durch ein tragisches Geschick unserer Hochschule viel zu früh entrissen. Die Vollendung von Ostendorfs Aufsehen erregendem Werk: „Sechs Bücher vom Bauen" wurde durch den Heldentod des Verfassers auf der Lorettohöhe verhindert.

Von den Vertretern der Kunstgeschichte an der Architekturabteilung müssen Wilhelm Lübke, dessen weit verbreitete kunstgeschichtliche Werke dem deutschen Volke ausgedehnte Gebiete der Kunst erschlossen haben, und Adolf von Oechelhaeuser genannt werden, ein Vorkämpfer und Führer auf dem Gebiet der Denkmalpflege und ein vorzüglicher Kenner mittelalterlicher Miniaturen.

An der Abteilung für Bauingenieurwesen hat Reinhard Baumeister, ein geborener Hamburger, der selbst aus der Karlsruher Polytechnischen Schule hervorgegangen war, 55 Jahre lang eine außerordentlich umfangreiche und wertvolle Lehrtätigkeit auf vielen Gebieten der Ingenieurwissenschaften entfaltet. Sein Hauptbetätigungsfeld lag auf dem Gebiet des Städtebaues, das er in vielen Richtungen ausbaute und zum Teil selbst grundlegend schuf. Er ist der Gründer des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieurvereine, der ihn später durch die Ernennung zum Ehrenmitglied auszeichnete, und hat lange Jahrzehnte hindurch im Mittelpunkt des technischen Vereinslebens Badens und Deutschlands gestanden. Neben ihm wirkten auf dem Gebiet der Geodäsie Wilhelm Jordan, dessen großes Handbuch der Vermessungskunde vier Auflagen erlebte, und Mathias Haid, der als Mitglied der internationalen Erdmeßkommission und durch seine äußerst feinen Gravitationsbestimmungen weithin bekannt wurde. Auf dem Gebiet der Statik und des Brückenbaues ist Baumeisters Schüler Friedrich Engesser zu nennen, der wie Boehtlingk zwar noch unter den Lebenden weilt, aber hier nicht übergangen werden kann, da seine 30jährige Lehrtätigkeit an der Fridericiana eine besonders fruchtbare war, und seine theoretischen Arbeiten auf dem Gebiete der Baustatik für diesen Wissenszweig grundlegend wurden.

Auf dem Gebiete des Wasserbaues muß Max Honsell genannt werden, der Leiter des badischen Wasser- und Straßenbauwesens und spätere Finanzminister, der das große Werk der Rheinkorrektion Tullas durch die Nachregulierung des Rheinstromes von Mannheim bis Straßburg krönte und durch sie eine leistungsfähige Rheinwasserstraße aufwärts bis Kehl und Straßburg geschaffen hat.

Unter den bedeutendsten Mitgliedern der Abteilung für Maschinenwesen ragen Ferdinand Redtenbacher und Franz Grashof ganz besonders hervor.

Redtenbacher, ein geborener Oesterreicher, dessen Denkmal den Ehrenhof unserer Hochschule ziert, hat das Verdienst, die vorher noch wenig entwickelte und von ihm selbst erst ausgebaute Theorie der Maschinen auf den praktischen Maschinenbau angewandt zu haben. Er stellte eine enge Verbindung zwischen der Theorie und der Praxis des Maschinenbaues her und hat daher mit Recht den Namen des Begründers des wissenschaftlichen Maschinenbaues erhalten. Seine organisatorischen Fähigkeiten waren für die Entwicklung der Polytechnischen Schule, an deren Spitze er während seiner sechs letzten Lebensjahre ununterbrochen stand, von

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

besonderer Bedeutung. Er starb, erst 53 Jahre alt, viel zu früh im Jahre 1868. Eine große Zahl wertvollster Schriften sind während der Karlsruher Tätigkeit Redtenbachers entstanden, darunter in seinen letzten Lebensjahren das weitverbreitete dreibändige Werk „Der Maschinenbau". Auf seinem Fachgebiet ist Redtenbacher der anerkannte Führer gewesen.

Als Redtenbachers Nachfolger wurde der Rheinländer Franz Grashof berufen, der sich bereits in Berlin einen Namen als Lehrer und Schriftsteller gemacht hatte. Er baute erfolgreich auf den von Redtenbacher gegebenen Grundlagen weiter. Die Hauptergebnisse seiner Arbeit sind in dem dreibändigen Werk: „Theoretische Maschinenlehre" niedergelegt. Der Verein Deutscher Ingenieure, diese noch heute mächtige wissenschaftlich-technische Organisation Deutschlands, als deren Führer Grashof während eines Zeitraumes von 34 Jahren gelten durfte, brachte nach seinem Tode seine Darkbarkeit und Verehrung durch Errichtung eines Denkmals in der hiesigen Kriegsstraße und durch Stiftung der Grashof-Denkmünze zum Ausdruck. Neben diesen beiden klassischen Führern auf dem Gebiet des Maschinenbaues muß von den verstorbenen Lehrern der Abteilung noch Josef Hart genannt werden, der als Lehrer und Forscher wertvolle Arbeit geleistet hat, Karl Keller und Ernst Brauer, deren Namen mit der Maschinenbau-Abteilung eng verknüpft sind, freuen wir uns, noch unter den Lebenden zu wissen.

Wenn die Abteilung für Elektrotechnik auch die jüngste der Abteilungen der Fridericiana ist, so hat sie doch unter den schon Dahingegangenen zwei besonders gefeierte Gelehrte aufzuweisen: Otto Lehmann und Engelbert Arnold.

Der Physiker Otto Lehmann trat, als Heinrich Hertz nach Bonn berufen war, dessen Nachfolge an. Er wirkte nach Verlegung des Lehrstuhles für Physik in die neu geschaffene elektrotechnische Abteilung in deren Rahmen. Durch Experimentalvorträge mit glänzenden Vorführungen verstand es Lehmann, die Studierenden für seine Wissenschaft zu begeistern. Unter den zahlreichen Arbeiten Lehmanns sind diejenigen auf dem Gebiet der Molekularphysik besonders bemerkenswert. Er ist der Entdecker eines neuartigen Aggregatzustandes, dessen Gebilde er „flüssige Kristalle" nannte. Die große Zahl seiner Schriften gibt Kunde von seiner ungewöhnlichen Arbeitskraft.

Nicht minder bekannt ist Engelbert Arnold, ein gebürtiger Schweizer, der 1894 an die neuerrichtete Abteilung für Elektrotechnik berufen, der Gründer des Karlsruher elektrotechnischen Institutes wurde, das noch heute zu den mustergültigen deutschen Hochschulinstituten gehört. Die bahnbrechende Forschertätigkeit Arnolds und seiner Mitarbeiter ist in seinem umfangreichen, den gesamten Elektromaschinenbau umfassenden Werk niedergelegt, das in der elektrotechnischen Literatur noch heute unerreicht dasteht und den Namen seines Schöpfers in alle Kulturländer getragen hat.

Die Abteilung für Chemie kann auf eine ruhmvolle Vergangenheit zurückblicken. Schon in ihren Anfängen hat der ausgezeichnete Chemiker C. Weltzien dieses Fachgebiet in Karlsruhe vertreten. Ihren großen Ruf aber verdankt die Abteilung für Chemie dem Dreigestirn Loth. Meyer, Karl Engler, Hans Bunte.

Lothar Meyer, den Karlsruhe im Jahre 1876 an Tübingen abgeben mußte, ist der Entdecker des „Periodischen Systems der Elemente", das er gleichzeitig, aber unabhängig mit dem Russen Mendelejew fand. Mit Sehergabe hat er aus dem periodischen System die heute von der Wissenschaft anerkannte und für die Naturforschung umwälzende Erkenntnis von der Teilbarkeit der Atome vorausgeahnt. Das periodische System ist nicht nur die Grundlage der anorganischen Chemie, sondern auch der Ausgangspunkt einer Reihe wundervoller Entdeckungen geworden, deren Tragweite kaum hoch genug bewertet werden kann.

Karl Engler, der mit unserer Hochschule in einer mehr als 40jährigen Tätigkeit eng verwachsen war, erstreckte seine Forschertätigkeit von der Urzeit der irdischen Lebewesen durch die geologischen Jahrtausende bis zu der modernen Industrie der großen Erdölgebiete der heutigen Welt. Ihm gelang die künstliche Herstellung des Erdöls und die Erklärung der Entstehung des Petroleums aus den Ueberresten vorweltlicher Lebewesen. Seine Forschung und seine Schriften machten unsere Hochschule zum Mittelpunkt der Lehre vom Erdöl und seiner gewaltigen Industrie. Englers kluge und tatkräftige Persönlichkeit war auch von höchster Bedeutung für die Gesamtentwicklung der Hochschule und für das Ansehen der deutschen Technik im In- und Auslande.

Hand in Hand mit Engler wirkte an unserer Hochschule, der wie Engler uns erst im letzten Jahre durch den Tod entrissene Hans Bunte. Dieser schuf durch strenge wissenschaftliche Forschung über die Kohle und die aus ihr gewonnenen Gase eine neue technische Wissenschaft, die chemische Technologie der brennbaren Gase. Bunte war einer der bedeutendsten Hochschullehrer für die Chemie der Brennstoffe. Aus allen Teilen der Welt strömten die Studierenden herbei, um in Karlsruhe ihr Wissen für den Ausbau der weltumspannenden Industrien des Erdöles und der Kohle zu holen. Die Arbeiten von Engler und Bunte sind heute Gemeingut der Kulturwelt.

Wie bei der Verwertung des Kohlenstoffes Engler und Bunte, so hat sich bei der Ausnutzung des Stickstoffes ihr bedeutender Schüler Fritz Haber ausgezeichnet. Ihm, dem Meister der physikalischen und Elektro-Chemie, den wir zu unserer Freude in unserer Mitte sehen, gelang noch während seiner hiesigen Tätigkeit die Großtat der Auffindung von Mitteln zur Gewinnung wertvoller Dungstoffe aus der Luft, durch welche die Ernährungsmöglichkeit der Menschen auf der Erde mächtig gesteigert wurde.

Von der Abteilung für Forstwesen, die vom Jahre 1832 bis zum Jahre 1920 an unserer Hochschule bestanden hat, die dann aber an die Universität Freiburg verlegt wurde, sollen nur Schubert, Anders, Xaver Siefert und Udo Müller genannt werden, und von den noch jetzt Lebenden Hans Hausrath, den die Fridericiana nur ungern nach Freiburg ziehen sah.

Ein näheres Eingehen auf diese hervortretenden Männer der Abteilung für Forstwesen muß hier unterbleiben. Es möge aber darauf verwiesen werden, daß der Geheime Oberforstrat und badische Landforstmeister im Ruhestand Gretsch der Fridericiana zum heutigen Festtage eine Druckschrift gewidmet hat, in der „Die Entwicklung des höheren forstlichen Unterrichtes in Baden und sein Einfluß auf die badische Forstwirtschaft" mit Sachkenntnis und Hingabe ausführlich geschildert ist.

Der Klang dieser Namen wird Ihnen auch in dieser gedrängten Zusammenfassung die Ueberzeugung gebracht haben, daß an unserer Hochschule in dem abgelaufenen Jahrhundert viel und nicht ohne Erfolg gearbeitet wurde. Daß aus unserer Hochschule mancher wertvolle Gedanke, manche Anregung, aber auch viel durchgereifte systematische Arbeit hinausgegangen ist, daß man sich den Einfluß der Karlsruher Technischen Hochschule aus der Entwickelung der Technik des vorigen Jahrhunderts, die ich Ihnen kurz geschildert habe, nicht wohl wegdenken kann.

Allein die auf das innigste mit unserer Hochschule verknüpften Namen: Weinbrenner und Tulla, Redtenbacher und Grashof, Baumeister und Engesser, Schäfer und Ostendorf, Hertz und Arnold, Lothar Meyer und Lehmann, Engler und Bunte genügen, um den Einfluß erkennen zu lassen, der von den Lehrern der Fridericiana ausgestrahlt ist. Und zu diesen Lehrern der Hochschule kommt die auf etwa 30 000 einzuschätzende Zahl ihrer Schüler, die in unseren Instituten und Lehrsälen sich das geistige Rüstzeug für ihre spätere fachliche Betätigung erworben haben. Auch unter diesen Schülern der Hochschule befindet sich eine große Zahl der bedeutendsten Männer der Technik.

Mit Stolz sehe ich, als der derzeitige Rektor der Fridericiana am heutigen Tag der Jahrhundertfeier unserer Hochschule einen so illustren Kreis von lieben Gästen mit dem Lehrkörper der Hochschule und unserer Studentenschaft vereint. Ich darf dies als eine Anerkennung des seither von der Hochschule Geleisteten betrachten und daraus die Verpflichtung für den jetzigen Lehrkörper der Hochschule und auch für die Studentenschaft entnehmen, alle Kräfte anzuspannen, um in ihrem zweiten Jahrhundert die Bahnen zu wandern, auf denen uns unsere Vorgänger vorausgegangen sind. Der ernste Wille hierzu ist vorhanden. Möge es uns gelingen, ihm auch die Tat zuzugesellen. Möge es der Fridericiana vergönnt sein, auch in ihrem zweiten Jahrhundert mit den Schwesteranstalten im Deutschen Reich und im Ausland sich zu fruchtbarer Arbeit zu vereinigen, zur Vervollkommnung der so stolz erblühten Technik, im Dienste der Menschheit.

Mit diesem Wunsch wollen wir, wenn auf die Festtage der Jahrhundertfeier wieder der Alltag gefolgt sein wird, die Arbeit im zweiten Jahrhundert der Fridericiana beginnen.

Die Ausführungen wurden von lebhaftem Beifall begleitet.

Der Redner gab dann die

Ehrungen

bekannt.

Die Ehrung Sven Hedins löste stürmischen anhaltenden Beifall aus.

Staatspräsident Dr. Hellpach

hielt folgende Ansprache:

Ich habe die hohe Ehre und die große Freude, der Technischen Hochschule „Fridericiana" zu Karlsruhe namens der Badischen Staatsregierung, deren Staatsgewalt vom Volke des Landes Baden empfangen ist, den Glückwunsch zum heutigen hohen Feiertage des 100jährigen Bestehens der Hochschule darzubringen. Die Staatsregierung dankt zugleich Ihnen, Herr Rektor, für die freundlichen Worte und die wertvolle Gabe, welche Sie ihren Mitgliedern namens der Hochschule widmeten. Lassen Sie mich diesen Dank noch persönlich vertiefen, indem ich hinzufüge: Keine noch so wohlgemeinte äußere Ehrung vermag für Männer, welche die öffentlichen Geschäfte führen, jenem inneren Wertbewußtsein etwas hinzuzufügen, welches allein die Pflichterfüllung verleiht, und nichts als Pflichterfüllung erblickt auch die badische Regierung in dem, was Sie ihre Fürsorge für die Hochschule genannt haben. Keine noch so wohlgemeinte äußere Ehrung reicht aber für mich selber heran an das Glück, welches ich angesichts der Schicksalsfügung empfinde, daß ich als ein Lehrer dieser Hochschule in der Stunde ihrer Jahrhundertfeier das höchste Amt tragen darf, welches das Vertrauen des sich selbst regierenden badischen Volkes verleiht. Tief bewegt durch diese Versinnbildlichung der Tatsache, daß die unter so schmerzhaften Wehen geborene Neuordnung des öffentlichen Lebens in Deutschland einem Lehrer der Technischen Hochschule die Aufgabe der amtlichen Unterrichtsfürsorge und der gesamten Mitregierung in diesem an Natur und Kultur begnadeten Lande zeitweilig in die Hände legen konnte, danke ich Ihnen, Magnifizenz, für die besonderen Sätze, die Sie meiner Wenigkeit gewidmet und das wertvolle Erinnerungsgeschenk, das Sie hinzugefügt haben.

Die Entwicklung der „Fridericiana", die Sie, Herr Rektor, in Ihrer Rede vor uns entrollten, hat sich durchaus in jenem Geiste eines besonnenen Ehrgeizes nach innerer Vorbildlichkeit und einer zielklaren Stetigkeit vollzogen, welcher der Geist dieses Landes überhaupt ist. Die drei badischen Landeshochschulen haben ihren Ruhm niemals in äußerer Uebersteigerung ihrer Ausmaße gesucht; ihr Ruhm lag ihnen jederzeit beschlossen in der Qualität ihrer Leistung an Forschung und Lehre. Und wie unser Land (fast möchte ich sagen, Gott sei Dank) bei allem rührigen Gewerbefleiß auch heute noch kein eigentliches Symbol des Maschinenzeitalters geworden ist, so ist auch seine Technische Hochschule kein Kind des modernen Industriestaates. Vielmehr entstand sie, wahrhaft bodenständig und heimatdienstbar, aus den elementaren Bedürfnissen, dieses Ufer des Oberrheins wohnlich zu erhalten, und ihre beiden ersten großen Gestalten Tulla und Weinbrenner, der Ingenieur und der Architekt, der Flußbaumeister und der Stadtbaumeister, wirken wie hohe Sinnbilder dieser Leistung einer natürlichen Gesichertheit und einer schlichten Schönheit menschlichen Wohnens. Aber wie Baden stets mit offenen deutschen Augen in die Welt hinausgeblickt hat, so hat auch seine Technische Hochschule im Laufe ihres Werdens sich zu weltweiten Dimensionen ihrer Leistung emporgereckt. Redtenbacher und Hertz, Engler und Haber (um nur vier Größte herauszugreifen): der Aufbau technischer Mechanik und elektromagnetischer Dynamik, ihre Entdeckungen und ihre Theorie, die Erschließung der im Erdschoß geborgenen Oele, dieser heute geradezu umwälzenden motorischen Betriebsmittel, und die Mobilmachung des schlafenden Riesen der Atmosphäre, des Stickstoffes, zum Diener menschlicher Ernährung — haben hier klassische Stätten des Erfolges etabliert. Daß die bahnbrechenden Leistungen des Menschengeistes am liebsten in der gesammelten Stille und sehr oft mit den bescheidensten Werkzeugen der Natur abgerungen werden, dafür ist die Karlsruher Technische Hochschule ein großartiges Zeugnis.

Technischer Fortschritt an sich ist weder gut noch schlecht; er empfängt seinen sittlichen Wert erst durch die Ziele, in deren Dienst er gestellt wird. Grauenvoller als jede einfache körperliche Gewalt der Faust vermag die Technik zu rasen, wenn die Zerstörung der Kulturgüter ihre Aufgabe wird. Möchte diese Verkennung ihrer irdischen Sendung, durch die wir in der jüngsten Epoche schaudernd hindurchgegangen sind, von uns und den uns folgenden Geschlechtern einsichtsvoll und mutig für immer überwunden werden! Aber Technik und technischer Fortschritt haben ebenso sehr die Lebenslage der Menschen verbessert, die toten Räume überwunden und damit die Einzelnen wie die Völker einander näher gebracht, die sinnlose Gewalt der Elemente dem sinnvollen Geist des Gotteskindes Mensch untertan gemacht. Technik und Kultur sind nicht dasselbe, denn Kultur entsteht immer erst durch die Unterordnung einer menschlichen Gemeinschaft unter einen gemeinsamen geistigen Gebenswert; aber alle hohe Kultur hat eine hohe Technik zur Voraussetzung gehabt, wenn es früher auch nicht die rationale Technik des 19. Jahrhunderts sein konnte, die diese Voraussetzung bildete. In diesem Sinne sind auch die Technischen Hochschulen erlesene Dienerinnen des menschlichen Kulturfortschritts geworden, in diesem Sinne mögen sie seine Dienerinnen bleiben und immer mehr werden!

Magnifizenz! Die badische Staatsregierung hatte den Wunsch, der jubilierenden Technischen Hochschule Badens nicht bloß mit einem Glückwunsch in Worten gegenüber zu treten. Der erhabenen Feierlichkeit einer Stunde, in der 100 Jahre des Daseins und Wirkens sich vollenden, glaubt die Regierung dadurch gerecht zu werden, daß sie ihren Entschluß verkündet, durch eine besondere Einrichtung an jener Aufgabe der Zeit mitzuwirken, welche jedem Fähigen und Tüchtigen das Ringen um die höchsten Ziele seines Wollens und Könnens nicht abnehmen, aber freigeben soll. In diesem Geiste und der Entschlossenheit, jederzeit die Pflichten einer wahrhaften Volksregierung zu erfüllen, hat das badische Staatsministerium vorbehaltlich der Zustimmung des Landtages beschlossen, eine Staatsstiftung im Kapitalbetrage von 150 000 ℳ zu errichten, deren Ertrag ausschließlich für die Förderung würdiger und bedürftiger Studierenden der hiesigen Hochschule durch Stipendien verwendet werden soll. Die Staatsregierung glaubt, sowohl in der nämlichen Richtung eine bescheidene Wirkung vorzubereiten, als auch den letzten Rest einer unsachlichen Ungleichheit mit den Universitäten zu beseitigen, indem sie weiterhin anordnet, daß für die Studierenden des höheren Lehramts in der Mathematik, Physik und Chemie nebst Mineralogie und Geologie fortan das ganze an der Technischen Hochschule absolvierte Studium den an einer Universität verbrachten gleichgerechnet werde. Daß die Staatsregierung bereit ist, den dringenden Lebens- und Wirkensnotwendigkeiten der Maschinenbauabteilung an der hiesigen Hochschule so rasch und vollständig wie möglich Rechnung zu tragen, habe ich Ihnen, Herr Rektor, zusichern zu können bereits die Ehre gehabt.

Meine Damen und Herren! Die badische Staatsregierung wünscht aufrichtig, daß die Technische Hochschule zu Karlsruhe, indem sie die Schwelle zu ihrem zweiten Jahrhundert überschreitet, auf ihrem ferneren Wege von allen guten Geistern ihres ersten Jahrhunderts geleitet und gesegnet sein möge!

Die Glückwünsche.

Als zweiter in der Rednerreihe folgte der Vertreter des Reichskanzlers und der Reichsregierung, Ministerialrat Pellengahr. Er überbrachte die herzlichsten Glückwünsche der obersten Reichsbehörden zum Ehrentage der Fridericiana, der ein Markstein in der deutschen Wissenschaft und Technik sei. Am Werdegang der Technischen Hochschule spiegeln sich die gewaltigen technischen Errungenschaften unserer Zeit wider. Sie habe hervorragenden Anteil an der Rolle, die Deutschland in der Reihe der Kulturstaaten einnehme. Als Vertreter der Reichshochschulkonferenz gedenkt der Redner gerne auch der freundlichen Beziehungen zwischen der Technischen Hochschule Karlsruhe und den technischen Anstalten der Reichsverwaltung. Möge die Technische Hochschule getreu ihrer ruhmreichen Vergangenheit immer eine lebendige Pflegestätte der technischen Wissenschaft, ein Hort wahrhaft akademischen Geistes und ein Eckpfeiler der deutschen Kultur im Südwesten unseres Vaterlandes sein. (Lebhafter Beifall.)

Darauf sprach der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Prof. Dr. Becker, der die Grüße und Wünsche der Unterrichtsverwaltungen der Länder übermittelte. Er würdigt die Technische Hochschule als Trägerin des technisch-wirtschaftlichen Gedankens, und als Trägerin und Förderin des Werkgedankens und schloß mit dem Wunsche eines weiteren segensreichen Wirkens in diesem Sinne.

Oberbürgermeister Dr. Finter erinnerte an die geschichtliche Verbundenheit von Hochschule und Stadt. Wenn man demnächst die Hundertjahrfeier des Rathauses begehe, so werde man im großen Bürgersaal u. a. auch die Bilder der beiden Männer vorfinden, die an der Wiege der Fridericiana gestanden haben: Weinbrenner und Tulla. Die Stadt Karlsruhe verdanke einen Großteil ihrer Bedeutung den Kräften, die die Technische Hochschule ausgestrahlt habe. Für diese Gaben aus ihrer Hand sage er, der Oberbürgermeister, herzlichen Dank, ebenso für die Ehrungen, wie sie soeben Mitgliedern der Stadtverwaltung zugedacht wurden. Die Stadt ihrerseits wollte sich erkenntlich zeigen durch das Geschenk des Stadions, das den Studenten zur körperlichen Stählung dienen möge, auf daß sie starke Stützen des Gewölbes seien, das unser Vaterland tragen muß und das da heißt: Deutsche Tüchtigkeit! In diesem Sinne entbiete er die Glückwünsche der Stadt Karlsruhe. Fidelitas nehme stolzen Anteil an dem Glück der Fridericiana. (Wiederum wurde herzlicher Beifall laut).

Alsdann nahm der Vorsitzende des Verbandes deutscher Hochschulen, Prof. Dr. Scheel das Wort, um die Glückwünsche dieser Organisation aller deutschen Hochschulen zu überbringen. Er feierte die Universitäten und Hochschulen als heilige Stätten der Nation, die dem schöpferischen Erkennen dienten und begrüßte es, daß hier der Hochschulgeist des 15. Jahrhunderts weiterlebe, durch den es möglich sei, die uns übertragenen Verantwortungen auch voll in die Tat umzusetzen.

Er schloß mit dem lateinischen Wort: Bildung und Arbeit haben Herkules gebildet. Mögen Herkules gleich die Werke sein, die aus den Rüstkammern des Wissens hervorgehen. (Stürmischer Beifall.)

Der Rektor der Technischen Hochschule Hannover, Prof. Dr. Oesterlen, sprach für die deutschen Technischen Hochschulen und Bergakademien sowie für die Technische Hochschule der Freistadt Danzig. Er überreichte eine künstlerisch ausgeführte Glückwunschadresse.

Der Rektor der Universität Freiburg, Prof. Dr. Sauer, übermittelte die Glückwünsche der Universitäten Heidelberg und Freiburg, sowie der Handelshochschule Mannheim.

Herzliche Grüße und Glückwünsche entbot sodann der Rektor der Universität Halle, Prof. Dr. Fleischmann.

Geheimrat Haber-Berlin von der preußischen Akademie der Wissenschaften entbot die Glückwünsche des Kartells der Akademien und wissenschaftlichen Vereine, wobei er seiner 17 glücklichen Arbeitsjahre in Karlsruhe gedachte.

Der Rektor der Technischen Hochschule München, Prof. v. Dyck, überbrachte den Glückwunsch der Deutschen Gesellschaft der Naturforscher und Aerzte.

Weiter überbrachte Geheimrat Duisberg die Glückwünsche des Reichsverbandes der Industrie, der die gewaltigen Fortschritte der Technik hervorhob und wünschte, daß die Hochschulen außer Männern von hoher Wissenschaft auch wirkliche Charaktere hervorbringe, deren wir gerade jetzt besonders bedürften. Geheimrat Prof. Dr. Gurlitt-Berlin sprach im Namen des Bundes deutscher Architekten, Ehrendoktor Vielwetter namens der Karlsruher Hochschulvereinigung in Berlin.

Sodann nahmen Vertreter auswärtiger Hochschulen das Wort, Hofrat Prof. Dr. Müller von der Akademie in Wien, der auch namens der übrigen österreichischen Hochschulen Glückwünsche überbrachte, ferner der Rektor der Technischen Hochschule in Prag, Prof. Payr, zugleich namens der Technischen Hochschule in Prag und der Universität Prag sowie namens der 3½ Millionen Deutschen in der Tschechoslowakei, die sich eins fühlen in ihren Sitten und in der Gemeinschaft deutscher Kultur mit den Deutschen im Reiche. — Prof. Dr. Rohn von der Technischen Hochschule in Zürich wies in seinem Glückwunsch auf die engen kulturellen Beziehungen zwischen den beiden Nachbarländern hin.

Weiter überbrachten Glückwünsche und Adressen, zugleich mit Worten hoher Anerkennung für die Leistungen Deutschlands auf dem Gebiete der Wissenschaft im allgemeinen und der Technik im besonderen:

Professor Lindemann von der Universität Oxford, Prof. Dr. Marx von der Stanford-Universität in Kalifornien, Prof Fellenius von der Technischen Hochschule in Stockholm, Prof. Bragstad-Norwegen von der Technischen Hochschule in Drontheim, gleichzeitig im Namen der Universität Oslo, Prof. Kompva von der Technischen Hochschule in Helsingfors, Prof. Dr. Zemplén von der Technischen Hochschule in Budapest, Generaldirektor Wortman namens des königlichen Ingenieurinstituts im Haag, der Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften in Leningrad, Prof. Stekloff, der der internationalen Kulturgemeinschaft das Wort redete und besonders den befruchtenden Einfluß der deutschen Wissenschaft und Technik betonte, Prof. Koshio Maki von der Universität Tokio, der der deutschen Wissenschaft warmen Dank abstattete, Professor Nok von der chinesischen Universität Nanking, Herr Boin Güritsch aus Belgrad namens der serbischen Studenten auf deutschen Hochschulen. Alle diese Reden der ausländischen Vertreter wurden in deutscher Sprache gehalten und mit warmem Beifall aufgenommen.

Hierauf überbrachte der Studierende der Heidelberger Universität, Beverling, die Glückwünsche der deutschen Studentenschaft. Sodann überraschte der ehemalige badische Staatspräsident Prof. Hummel-Heidelberg mit einer Spende von 689 337 Mk., die von 567 Freunden der Hochschule, meist ehemaligen Schülern, trotz der schweren Zeit aufgebracht worden seien, um die hohen Ziele dieser Hochschule auch materiell zu unterstützen.

Zum Schluß dankte der Rektor Magnificus, Prof. Dr. Rehbock, herzlich allen Gästen und Rednern für die herzlichen Begrüßungsworte und Adressen, zu deren sich noch eine Reihe weiterer inoffiziell überreichter gesellten, die demnächst zusammenfassend veröffentlicht und den Teilnehmern an der Feier zugestellt werden würde. Er dankte insbesondere für die materielle Spende, die die Hochschule in den Stand setzen werde, nunmehr weitere wertvolle Arbeit zu leisten, die ohne diese materielle Unterstützung wohl nicht habe geleistet werden können. Er schloß mit dem Wunsche, daß die Wissenschaft die früheren internationalen Beziehungen baldigst wieder aufnehmen und pflegen möge zum Segen der gesamten Menschheit.

Mit dem Vortrag der Beethovenschen Leonoren-Ouvertüre durch das Orchester des Badischen Landestheaters fand nach 4½stündiger Dauer kurz vor 3 Uhr dieser akademische Festakt sein Ende.

Ihm schloß sich um 3 Uhr ein Festessen in der städtischen Festhalle an.

(Die Ehrungen aus Anlaß des Jubiläums siehe Seite 6.)

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Deutsche Handelsmüllerei.

Am 29. Oktober fand in Berlin die Generalversammlung des Vereins Deutscher Handelsmüller statt. In dem für das Jahr 1924 erstatteten Geschäftsbericht wurde folgendes ausgeführt:

Das Jahr 1924 gestaltete sich außerordentlich ungünstig für die deutsche Müllerei. Die amerikanischen Müller konnten sich auf einen außerordentlich flüssigen Geldmarkt stützen, während unsere Müllerei unter Kapital- und Kreditmangel zu leiden hatte. Dazu kam die bekannte deutsche Schwäche, die Vorliebe für das ausländische Erzeugnis. Ferner verspätete sich unsere Ernte sehr stark, und der Weizen wurde zum größten Teil in außerordentlich minderwertiger Beschaffenheit hereingebracht. Da die Getreidepreise bei der mangelnden Abnahmefähigkeit unserer Mühlen infolge ihrer unzulänglichen Absatzmöglichkeit vom Frühjahr ab bis in den Sommer hinein ständig und stark zurückgegangen waren, blieb die Nachfrage sehr beschränkt. Der Konsum versorgte sich, wie immer bei Preisrückgängen, nur für den allernächsten Bedarf. Als dann die Getreidepreise mit der Freigabe der Getreideausfuhr am 11. Juli des Berichtsjahres rasch wieder stiegen und der Konsumbedarf sich wieder mehr regte, zeigte sich sehr bald eine außerordentliche Zunahme der Mehleinfuhr, die schließlich in den letzten Monaten einen Umfang annahm, der die Existenzmöglichkeit der deutschen Mühlenindustrie auf das äußerste bedrohte. Erschwerend kam noch hinzu, daß der Kleieabsatz während des größten Teiles des Jahres ein recht ungünstiger war und sich nur zeitweise hob, als die Ausfuhr freigegeben wurde. Die Mehlausfuhr, teils im Veredlungsverkehr, teils gegen Unbedenklichkeitsbescheinigung, zeigte erst schwache Ansätze, nur die Kleieausfuhr nahm vorübergehend einen stärkeren Umfang an.

Der umfangreichste Teil der Vereinstätigkeit war der Erlangung eines Schutzes gegen die die Existenzgrundlagen unserer Müllerei bedrohende Einfuhr ausländischen Mehles gewidmet. Als die Getreidezollvorlage in der letzten Sommersitzung des Reichstages, am 30. August, auf die Tagesordnung gesetzt war, gelang es aber den Gegnern der Vorlage, die Beschlußunfähigkeit des Reichstags feststellen zu lassen und damit die Vertagung dieser Vorlage bis zum Spätherbst zu erzwingen. Da der Reichstag aber alsbald nach seinem Wiederzusammentritt der Auflösung verfiel, war die Getreidezoll-Vorlage damit gegenstandslos geworden. Ungeachtet ihrer Würdigung der untragbaren Verhältnisse für die Müllerei, sah sich die Reichsregierung nicht in der Lage, solange die Wiedereinführung von Getreidezöllen parlamentarisch ungeklärt war, Mehlzölle auf dem Verordnungswege einzuführen. Die Wirkung unserer Tätigkeit für diese Frage konnte daher nur eine aufklärende Vorarbeit für die Folgezeit sein und hat dann auch wenigstens insoweit einen Erfolg gezeitigt, als die Notwendigkeit von Mehlzöllen schließlich in den weitesten Kreisen der Volksvertretung und der Oeffentlichkeit anerkannt wurde und nur noch grundsätzliche politische Gegner aller Lebensmittelzölle sich ablehnend verhielten.

Die erste Form, in der in der Nachkriegszeit die Verbindung mit dem Ausland wieder angeknüpft werden konnte, war die des sog. erleichterten Veredelungs-Verkehrs. Einen etwas lebhafteren Aufschwung nahm in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres die neu eingeführte Ausfuhr gegen Unbedenklichkeitsbescheinigung des Reichskommissars bei der Reichsgetreidestelle, die aber bald wenige Wochen nach Ablauf des Berichtsjahres wieder sichert wurde. Vorläufig scheint es jedenfalls, als ob die Ausfuhrmöglichkeit in erster Linie für weiter gezogene Mehle und Nachmehle gegeben ist, was in der an anderer Stelle erwähnten Aenderung in den heimischen Konsumansprüchen für die Entlastung unseres Inlandsmarktes von besonderer Bedeutung wäre.

Unsere Bemühungen, die steuerliche Bevorzugung des Auslandsmehles beseitigt zu sehen, hatten wenigstens den Erfolg, daß das Mehl am 11. August aus der Freiliste Ia gestrichen wurde, also die Umsatzsteuerfreiheit innerhalb und aus der verlängerten Einfuhr fortfiel. Einer Anregung aus binnenmüllerischen Kreisen folgend, haben wir gemeinsam mit den anderen Reichsmüllerverbänden am 17. Oktober beim Reichsfinanzministerium die Ausdehnung der Umsatzsteuerbefreiung für im Inlande vermahlenes Auslandsgetreide auf Gemische von In- und Auslandsgetreide, im Verhältnis des Anteils an Auslandsgetreide, beantragt. Diese Eingabe, wie auch eine Besprechung im Reichsfinanzministerium am 1. November, zeitigte jedoch zunächst eine Ablehnung; die Frage kam erst einige Monate später zu einer Lösung im beantragten Sinne.

Die Müllerei hatte unter der Kreditnot naturgemäß außerordentlich schwer zu leiden. Dies trat bei Herannahen des Erntebeginns besonders kraß in die Erscheinung, als die Müllerei vor die Aufgabe gestellt war, die auf den Markt kommende Ernte soweit als irgend möglich aufzunehmen, namentlich nachdem die Getreideausfuhr freigegeben wurde und eine übermäßige Abwanderung des Inlandsgetreides in das Ausland zu befürchten war. Durch eine Eingabe vom 26. Juli und eine mündliche Vorstellung im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wurde wenigstens eine, wenn auch für die Müllerei nur beschränkte Hilfe durch den sogenannten Erntebewegungskredit erzielt.

Da bei der Müllerei mit ihrem großen und häufigen Umsatz, im Gegensatz zu vielen anderen Industrien, der tatsächliche Reinverdienst nur einen verschwindend kleinen Bruchteil des Umsatzes ausmacht und auch nicht entfernt auf den damals allgemein für die Einkommensteuer-Vorauszahlungen maßgebenden Satz von 2 Prozent des Umsatzes kommt, wurde beim Reichsfinanzministerium im Januar eine erhebliche Herabsetzung des Prozentsatzes vom Umsatz nachgesucht und zunächst eine Ermäßigung auf 1 Prozent des Umsatzes und nach erneuter Vorstellung eine weitere Herabsetzung auf ¾ Prozent des Umsatzes erreicht. Auch dieser Satz ist bei dem tatsächlichen Verhältnis zwischen Umsatz und Reinverdienst in der Müllerei noch erheblich zu hoch. Erneute Vorstellungen zeitigten aber keinen Erfolg. Da die Finanzämter sich im Anfang des Berichtsjahres auf den Standpunkt stellten, daß die Umtauschmüllerei, bei welcher der Landwirt für sein Getreide sofort Mehl und/oder Kleie zurückbekommt, ohne auf die Verarbeitung seines Getreides warten oder zur Abholung wiederkommen zu müssen, keine Lohnmüllerei, sondern ein nach dem Werte steuerpflichtiges Tauschgeschäft wäre, beschloß der Ausschuß der Reichsmüllerverbände unter Zuziehung eines Steuersachverständigen, einen solchen Fall grundsätzlich bis zum Reichsfinanzhof vorzutreiben. Eine Entscheidung wurde aber im Berichtsjahre noch nicht gefällt, da der Termin beim Reichsfinanzhof im Dezember der Vertagung verfiel. Eine Entscheidung zugunsten der Umtauschmüllerei, die als altübliche besondere Form der Lohnmüllerei anerkannt wurde, wurde erst nach Ablauf des Berichtsjahres erreicht.

Ueber die gegenwärtige Lage sprach Direktor Malli, dessen Ausführungen wir folgendes entnehmen: An sich wäre jetzt bei einer quantitativen und qualitativen im ganzen günstigen Ernte auch ein günstiger Geschäftsgang der Müllerei zu erwarten. Wie anormal die Verhältnisse aber sind, zeigt sich daraus, daß sich die Lage der Mühlenindustrie gerade seit der Ernte in ungeahntem Maße weiter verschlechtert hat. Der Einwurf einer Ueberproduktion trifft nicht zu; Deutschland hat stets eine Ueberproduktion in Mehl gehabt, und es ist gerade dies das stärkste Sicherheitsventil gegen Preisüberspannungen. Tatsache bleibt, daß die Nachfrage außerordentlich schwach ist. Mit dem Brot wird weit haushälterischer umgegangen, als in der Vorkriegszeit. Zu diesen Gründen kommt, daß die Abnehmer der Mühlen noch außerordentlich versorgt sind, namentlich mit Auslandsmehl. Zudem ist bekannt, daß bei weichenden Preisen mit Käufen stets zurückgehalten wird. Dies sind jedoch nur Teilerklärungen. Die Kundschaft hätte längst wieder angefangen zu kaufen, wenn sie Geld hätte oder wenn die Mühlen Kredit gewähren könnten. Im Frieden mußte eine Mühle sechs bis acht Wochen Produktionsrohstoffmenge vorrätig haben, gleich nach der Ernte begann die Eindeckung. Bei den heutigen Verhältnissen können sich die Mühlen noch nicht einmal für 14 Tage mit Getreide versorgen. Die Befürchtungen vor Spekulationen auf Grund größerer Bestände zum Nachteil der Verbraucher sind grundlos. Gerade beim Müller liegen Ein- und Verkauf ganz nahe zusammen. Blankogeschäfte haben stets zu den Ausnahmen gehört und derartige Spekulanten blieben stets auf der Strecke. Der äußerst schlechte Kleieabsatz gibt der ohnehin trostlosen Lage den Rest. Angesichts dieser noch in keiner Weise irgendwie erleichterten Krise muß man nach Mitteln zur Abhilfe fragen. Der deutschen Müllerei kann nachhaltig nur durch erheblich größere und längere Kredite geholfen werden. Mit unsicheren Diskontkrediten ist nichts getan. Die Beurteilung „lebenswichtig" scheint bei der Kreditgewährung stark in den Hintergrund gerückt zu sein. Was die Kreditwürdigkeit betrifft, so ist diese doch bei der Mühlenindustrie durchaus gegeben. Auf der einen Seite haben die Mühlen große Sachwerte, auf der anderen produzieren sie das notwendigste Nahrungsmittel, nicht etwa irgend einen Saisonartikel. Auch sind diese Sachwerte unschwer realisierbar. Der Müller muß in der Lage sein, zu übersehen, inwieweit er täglich Getreide einkaufen kann, ohne für Ausfälle zu fürchten. Bei den heutigen Verhältnissen ist dies unmöglich. Man zwingt gewissermaßen die Müllerei in das Spekulieren hinein. Im übrigen sei darauf hingewiesen, daß nicht nur schwächere Betriebe, sondern die angesehensten und solidesten Klagen in gleichem Maße erheben. Eine verhältnismäßig kleine Zahl von Zahlungsstockungen hat genügt, um die Getreidelieferanten vor Mühlenakzepten unsicher zu machen. Das ist wiederum eine Verkennung der Sachlage nach der anderen Seite. Die Mühlenindustrie ist in ihrem Kern durchaus kreditwürdig. Die Handelsmüllerei fordert längere fundierte Kredite, um in geregelter, tragbarer Weise ihre Aufgabe innerhalb der Volkswirtschaft durchzuführen. Diese Forderungen werden in konkreter Form bei den maßgebenden Faktoren eingereicht werden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Großhandels-Index Die auf den Stichtag des 28. Oktober berechnete Großhandels-Indexziffer ist gegenüber dem Stande vom 21. Oktober (123,3) um 0,6 Prozent auf 122,5 zurückgegangen. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse von 117,7 auf 116,1 oder um 1,4 Prozent nachgegeben, während die Industriestoffe von 133,8 auf 134,6 oder um 0,6 Prozent anzogen.

Exportschwierigkeiten für russisches Getreide. Nach den amtlichen statistischen Angaben ergab die Ernte der Sowjetunion laut russischer Telegraphenagentur infolge ungünstiger Witterung etwas weniger als ursprünglich erwartet wurde. Sie beträgt 65 Millionen Tonnen anstatt, wie erwartet, 70 Millionen Tonnen. Bisher wurden bei den Bauern 2,5 Millionen Tonnen der neuen Ernte eingekauft. Infolge Mangels und der hohen Preise für Industrieprodukte vermeidet die Bauernschaft größere Getreideverkäufe und wartet auf ein Steigen der Getreidepreise. Die staatlichen Getreidefirmen stellen ihre Ankäufe ein, um eine Aenderung der Marktkonjunktur herbeizuführen. Die Industrie ist nicht imstande, der steigenden Nachfrage gerecht zu werden, obgleich im Laufe des am 1. Oktober abgeschlossenen Wirtschaftsjahres die Industrieproduktion einen Wert von 2,6 Milliarden Rubel erreichte, was 70 v. H. der Produktion von 1913 darstellt. Im Monat September allein wurden sogar 82 v. H. erreicht. Der Außenhandel des verflossenen Wirtschaftsjahres ist mit 126 Millionen Rubel passiv. Im September trat infolge des Beginns der Getreideausfuhr und der verstärkten Einfuhr von Gebrauchsartikeln eine Hebung des Außenhandels ein, so daß die Ausfuhr 69 Millionen Rubel, die Einfuhr 76 Mill. Rubel betrug. Im September wurden 5,1 Millionen Tonnen Getreide gegen 1,9 Millionen im August ausgeführt. — Nach diesen, wie gewöhnlich reichlich optimistischen Angaben der Sowjetbehörden würde der Fehlbetrag der Ernte sich nur auf 5 Mill. Tonnen belaufen, während von anderer Seite schon ein Betrag von 15 Mill. genannt wurde. Der Hunger nach Industrieerzeugnissen dürfte durch den 100 Millionenkredit der deutschen Banken, der zur Finanzierung der deutschen Industrieausfuhr nach Rußland dient, bald eine Milderung erfahren.

Zusammenbruch einer großen Berliner Konfektionsfirma. An der Berliner Börse vom 29. Oktober wurde die Insolvenz der Konfektionsfirma Cohnund Warschauer, Berlin, bekannt, deren beide Inhaber sich erschossen haben. Man rechnet mit einer Stützungsaktion der Banken. Ein Status ist noch nicht bekannt.

Berliner Maschinenbau A.-G. vormals L. Schwartzkopf A.-G. in Berlin. Die Bilanzsitzung des Aufsichtsrates soll, wie wir hören, Mitte November stattfinden. Von einer Dividende für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr wird Abstand genommen.

Stützungsaktion für die Audi-Werke. Die Allgemeine Deutsche Kreditanstalt in Leipzig hat den Audi-Werken in Zwickau einen größeren Vorschuß gewährt gegen hypothekarische Sicherheit. Die Zahlungsstockung der Automobilfabrik soll durch die Hereinnahme großer Bestände an Material verursacht sein, während der Absatz in den letzten Monaetn stockte. Der Status soll aber reichlich aktiv sein. Die Passiven betragen schätzungsweise 3,5 Mill. Mk., die Aktiven über 7 Mill. Mk.

Weitere Betriebseinschränkung bei Daimler. Wegen der weiteren Verschlechterung der Marktlage sieht sich die Gesellschaft ebenso wie die übrige Automobilindustrie gezwungen, ihren Betrieb weiter einzuschränken. In den nächsten Tagen werden einige 100 Arbeiter entlassen werden.

Der Lohnkampf in der chemischen Industrie. Die Zahl der streikenden und der ausgesperrten Arbeiter in der chemischen und in der Gummiindustrie beläuft sich zur Zeit in 26 Betrieben auf 15 413. Davon entfallen allein auf die Höchster Farbwerke, Höchst a. M., etwa 9000 Arbeiter. Es kann damit gerechnet werden, daß in der nächsten Zeit weitere Aussperrungen erfolgen, wodurch die Zahl auf etwa 26 000 steigen dürfte. — Die Dunlop-Gummiwerke A.G. in Hanau haben ihrer gesamten Arbeiterschaft, etwa 1500 Mann, zum 9. November gekündigt. Die Aussperrung soll mit dem Konflikt in der chemischen Industrie in Zusammenhang stehen.

Steiger A.G., Bursrieden (Württbg.). Die Bilanz auf 31. Dezember 1924 schließt mit einem Verlust von 99 494 Mk., welche zu Lasten der 1 076 000 Mk. betragenden Rücklage II abgebucht wird. Die am Freitag stattfindende Generalversammlung hat die Umstellung des Aktienkapitals von 100 Millionen Papiermark auf 1 Million Reichsmark gutzuheißen. (Eig. Drahtmeldg.)

Geisweider Eisenwerke A.G. Das Unternehmen sieht sich gezwungen, seinen letzten Hochofen auszublasen.

Schoellersche und Eltorfer Kammgarnspinnerei A.G. Die Gesellschaft wird ihren Betrieb in Breslau auflösen und sämtliche Maschinen der Breslauer Fabrik nach Eltorf bringen. Von der Auflösung sind 400 Arbeiter betroffen.

Auslandsaufträge an deutsche Firmen. Zu unserer kürzlichen Meldung, daß die Compania Hispano Americana in Madrid in Buenos-Aires ein neues Großkraftwerk baue und ein großer Teil der Aufträge an deutsche Werke vergeben werden soll, können wir ergänzend mitteilen, daß die Compania Jenerala de Obras Publicas in Buenos-Aires, an welcher die Firma Philipp Holzmann in Frankfurt a. M. maßgebend beteiligt ist, den Auftrag auf die Gründungsarbeiten der neuen Elektrozentrale erhalten hat. Das Objekt soll sich vorläufig auf 11 Mill. Reichsmark belaufen. (Eig. Drahtmeldg.)

Spirituslieferungen nach Frankreich auf Reparationskonto. Im August sind von der Monopolverwaltung nach Frankreich 100 000 Hektoliter Rohspiritus im Werte von 2,6 Mill. Mark geliefert worden, dessen Bezahlung nach der „Z. f. Spiritusindustrie" auf Reparationskonto erfolgte. Es sei anzunehmen, daß diese Spirituslieferungen sich noch in größerem Ausmaß fortsetzen werden und daß durch sie eine Erleichterung in den hohen Beständen der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein eintritt.

Ausfuhrmöglichkeiten. Südslavien: Die Staatsbahndirektion Ljubljana fordert zum 10. November Angebote auf Lieferung von 2900 Glühbirnen. — Eilangebote auf Lieferung von 20 900 000 Kartons für Fahrkarten fordert die Staatsbahndirektion Belgrad. — Die Post- und Telegraphendirektion Split fordert zum 3. Dezember Angebote auf Lieferung von Kristallglas. — Die Staatsbahndirektion Ljubljana fordert zum 25. November Angebote auf Lieferung von 5777 Stück Glühlampen. — Die Monopolverwaltung in Belgrad vergibt am 14. November die Lieferung von 228 Handfeuerlöschapparaten.

Rumänien: Das Ministerium des Innern in Bukarest vergibt am 10. Dezember die Lieferung von etwa 30 000 000 Yards Näh- und Schustergarnen. — Das Oberkommando des Gendarmenkorps in Bukarest vergibt am 10. Dezember die Lieferung von Baumwollgarn, Blechknöpfen, Messingknöpfen, Schnallen und Spangen für Uniformen.

Tschechoslowakei: Die Postverwaltung in Prag fordert Angebote auf Lieferung von 16 800 Sommer- und 17 000 Winteruniformen. — Die Direktion des staatlichen Krankenhauses in Kaschau vergibt am 15. November die Lieferung von 100 Krankenbetten.

Syrien: Der syrische Markt bietet deutschen Konsularberichten zufolge günstige Absatzmöglichkeiten für Möbel aller Art. Gesucht sind einfache und Luxusmöbel, doch wird in der Hauptsache billige Ware verlangt. Zu beachten ist bei der Ausfuhr nach Syrien jedoch, daß auch die syrische Möbelindustrie, soweit Holzmöbel in Frage kommen, gut entwickelt ist und gute Ware zu mäßigen Preisen liefert. Der Einfuhrzoll für Möbel beträgt 30 Prozent des Wertes und ermäßigt sich für dem Völkerbund angehörende Staaten auf 15 Prozent. Die Fakturen sind notariell oder durch eine Handelskammer beglaubigen zu lassen. Bezahlt wird die Ware gewöhnlich bei der Ankunft nach der Uebergabe der Dokumente.

Banken

Deutsche Bank. In der Aufsichtsratsitzung vom Donnerstag wurde das Ergebnis für das erste Semester vorgelegt. Die Bilanzziffern sind im wesentlichen schon aus den Zweimonats-Bilanzen bekannt. Das Gewinnergebnis war befriedigend. Im 3. Quartal hat das Gewinnergebnis in Uebereinstimmung mit der allgemeinen Verschlechterung der Wirtschaftslage etwas nachgelassen. Für das vierte Quartal fällt die Ermäßigung der Kreditzinsen ins Gewicht. Während die Kreditoren sich weiter vermehrt haben, konnte eine Zunahme der Debitoren im wesentlichen auf Warenvorschüsse beschränkt werden. Kommerzienrat Schröter wird nach 50jähriger Tätigkeit aus dem Vorstand ausscheiden und in der nächsten Generalversammlung zur Wahl in den Aufsichtsrat vorgeschlagen werden.

Stundung der Fusionssteuer beim Anilintrust. Die Verhandlungen des Anilinkonzerns mit dem Reichsfinanzministerium hatten das Ergebnis, daß die Fusionssteuer nicht ermäßigt oder nachgelassen wird, aber in Raten innerhalb zweier Jahre gezahlt werden kann. Steuerschuldner ist die Badische Anilin- und Sodafabrik als die übernehmende Firma. (Eig. Drahtmeld.)

Insolvenz einer Erfurter Bankfirma. Das Bankgeschäft Thilo von Westernhagen Komm.-Ges. in Erfurt geriet in Zahlungsschwierigkeiten.

Märkte.

Frankfurter Getreidebörse.

Amtliche Notierungen vom 29. Oktober 1925.

100 kg Parit. Frankft.	Goldmark	100 kg Parit. Frankft.	Goldmark
Weizen (Wett.)	24.00	Weizenmehl	38.00 – 38.50
Roggen (inländ.)	17.25 – 17.50	Roggenmehl	25.00 – 25.50
Sommer-Gerste	23.00 – 25.00	Kleie	10.00 – 10.50
Hafer (inländ.)	19.00 – 21.50	Erbsen	—
Hafer (ausländ.)	—	Heu	—
Mais (gelb)	18.75 – 19.00	Stroh	—
Mais (Mexed)	—	Biertreber	—

[1]) Getreide, Hülsenfrüchte u. Biertreber ohne Sack, Weizenmehl, Roggenmehl und Kleie ohne Sack.
Tendenz: ruhig.

Berlin, 29. Oktober. Amtliche Produktennotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen- und Roggenmehl je 50 Kilo.

Märkischer Weizen 215—218, Dez. 232—234—233.50, März 237—238.50. Märkischer Roggen 145—149, Okt. 164—165.50, Dez. 166—165.50—166.50, März 175.50 bis 176.50. Sommergerste 198—218 (feinste Sorten über Notiz), Wintergerste 155—165. Märkischer Hafer 166 bis 176, Dez. 181 u. Geld, März 187 u. Brief.

Weizenmehl 26.75—30.75. Roggenmehl 21.50—23.25. Weizenkleie 11.30—11.40, Roggenkleie 9—9.30.

Für 50 Kilo in Rm. ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 26—32, kleine Speiseerbsen 24—27, Futtererbsen 20—23, Peluschken 18—19, Ackerbohnen 20—22, Wicken 22—24, blaue Lupinen 12—12.50, Rapskuchen 14.80, Leinkuchen 21.80—21.90, Trockenschnitzel (prompt) 8.30—8.60, Sojaschrot 20.25—20.35, Torfmelasse 9.40 bis 9.60, Kartoffelflocken 13.40—13.80.

Mannheimer Produktenbörse vom 29. Okt. (Amtlich.) Weizen, neuer 24—24.75, ausl. 29—30.75, inl. Roggen 17.75—18, ausl. 19.50—19.75, inl. Hafer 18.50 bis 19.75, ausl. Hafer 19.75—22, Braugerste 24—26.50, Futtergerste 18.75—20.50, Mais mit Sack 19.25—19.75, Roggentreber mit Sack 18, Heu und Stroh unverändert, Weizenmehl, Basis Spezial Null, mit Sack 38.25—38.75, Weizenbrotmehl mit Sack 29.25—29.75, Roggenmehl mit Sack 26.50—26.75, Weizenkleie mit Sack 10, Raps —. Tendenz ruhig.

Hamburger Warenmarkt vom 29. Oktober. Getreide: Bei mittleren Umsätzen blieb die Tendenz befestigt. Weizen 225—230, Roggen 158—165, Hafer 175—180, Wintergerste 165—175, Auslandsgerste 156—161, Mais 165—171, Raps 20—21 Rm., Hirse 8.50 bis 9.50, Leinsaat 20—21 hfl. — Mehl: Tendenz fest. Weizenmehl: hies. Auszugsmehl 41.50, hies. Bäckermehl 34.50, inl. Auszugsmehl 33.50—35.50, inl. Weizenmehl 29—31, amerik. 7.50—9.50 Dollar, 70 v. H. hies. Roggenmehl 26—28.25, hies. Roggengrobmehl 21 bis 22, 70 v. H. inl. Roggenmehl 22—24, inl. Roggengrobmehl 19—20 Rm. — Futtermittel: Unverändert. — Hülsenfrüchte: Ruhig, Preise unverändert. — Kaffee: Die Offerten aus Santos sind unverändert; am hiesigen Lokomarkt fanden nur kleine Umsätze statt. Santos: Spezial 122—128, Extra Prima 116—122, Prima 113—117, Superior 107—113, good 103—107, Rio 92—100, gewaschene Rio 135 bis 185 sh. — Kakao: Neue Ernte etwas niedriger, hatte aber auf der ermäßigten Basis kleineres Geschäft zu verzeichnen, Lokoware ruhig. — Reis: Das Geschäft nahm auch heute nur ruhigen Verlauf und die Preise bei behaupteter Tendenz unverändert. — Auslandszucker: Der Markt verkehrte heute infolge der Neuyorker Schlußkurse in stetiger bis fester Haltung, wobei die Preise anzuziehen vermochten. Tschechische Kristalle Feinkorn 12,7½, Nov.—Dezember 12,6—12,7½ sh, Java 25, loko 12,8 sh. — Schmalz: Tendenz fest. Amerikanisches 37.75, raffiniertes 38.50—39.25, Hamburger 42.25 Dollar je 100 Kilo netto.

Geheimnis des Erfolges

Ein Geschäft ohne Reklame ist wie ein leeres Haus. Es fehlt beiden jeglicher Reiz - hineinzugehen.

Vergessen Sie daher nicht, durch eine wirksame Anzeige im Karlsruher Tagblatt, der großen, führenden Tageszeitung Badens, Ihr Haus empfehlend in Erinnerung zu bringen.

Bremen, 29. Okt. (Eig. Drahtmeldg.) Baumwollterminmarkt. Amtliche Notierung von 1 Uhr mittags: Dezember 21.34 B., 21.20 G.; Januar 21.23 B., 21.16 G.; März 21.36 B., 21.31 G.; Mai 21.45 B., 21.44 G.; Juli 21.40 B., 21.29 G.; September 21.28 B., 21.15 G. Tendenz ruhig.

Hamburg, 29. Okt. (Eig. Drahtmeld.) Zuckerterminnotierungen von 2 Uhr 15 mittags: Oktober 12.90 B., 12 G.; Novbr. 12.25 B., 12.20 G.; Dezbr. 12.40 B., 12.35 G.; Januar 12.55 B., 12.45 G.; Februar 12.70 B., 12.50 G.; März 12.90 B., 12.80 G.; April 13.10 B., 12.95 G.; Mai 13.30 B., 13.25 G. Tendenz behauptet.

Hamburg, 29. Okt. (Eig. Drahtmeld.) Kaffeeterminnotierungen von 2 Uhr mittags: Dezember 98.50 B., 98 G.; März 92.75 B., 92.50 G.; Mai 90.75 B., 90.50 G.; Juli 89.50 B., 88.50 G. Tendenz ruhig.

Magdeburger Zucker-Notierung vom 29. Oktober. Nov.—Dez. 14.50—15, Januar—März 15.50, Melasse 2.85—2.90. Tendenz ruhig.

Bremer Baumwolle-Notierung vom 29. Oktober. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle fully middling colour 28 mm Staple loko 20.20 Dollarcents per englisches Pfund.

Berliner Metalltermin-Notierungen vom 29. Okt. Kupfer: Oktober 123.25 B., 121.75 G.; November 123.25 B., 122.50 G.; Dezember 122.25 B., 123.50 G.; Januar 125 B., 124 G.; Februar 125.50 B., 124.75 G.; März 126 B., 125.25 G. Tendenz schwächer. — Blei: Oktober 78.75 B., 77.25 G.; Novbr. 77.75 B., 77 G.; Dezbr. 76.75 bez., 77 B., 76.75 G.; Januar 76.25 B., 75.75 G.; Februar 75.50 B., 75 G.; März 74.75 bez., 75 B., 74.75 G.

Berliner Metallmarkt vom 20. Oktober. Elektrolytkupfer 138.50, Originalhüttenrohzink 79—80, Remelted-Plattenzink 68.75—69.75, Originalhüttenaluminium 235—240, dito 99 Prozent 245—250, Reinnickel 340—350, Antimon-Regulus 139—141, Silber-Barren 98.50 bis 99.50.

Hamburger Altmetallmarkt vom 29. Okt. Elektrolytkupfer, Kupfer, Rotguß, Messingguß, Messing leicht, Messingspäne, Zink, Blei sämtlich unverändert.

Mannheimer Viehmarkt vom 29. Oktober. 69 Kälber —, 74—78, 70—74, 66—70, 60—64; 87 Schafe: —, 36—38, 30—34, 20—30; 100 Schweine: 90—92, 90—92, 88—90, 82—84, 80—82, 72—76; 610 Ferkel und Läufer: 18—42. Marktverlauf: Mit Kälbern ruhig, langsam geräumt; mit Schweinen mittelmäßig, ausverkauft; mit Ferkeln lebhaft.

Börsen

Frankfurter Abendbörse vom 29. Okt. Die Abendbörse ist insofern als etwas freundlicher gestimmt zu bezeichnen, als die Verkäufe sich nicht fortsetzten. Die Kurse waren infolgedessen meist nur gehalten, doch war eine starke Geschäftsunlust für Aktienwerte vorhanden, während am Anleihemarkt etwas bessere Nachfrage zu einiger Kurssteigerung führte. Mexikanische Renten gaben im Kurse etwas nach. Die Abendbörse schloß in lustloser, aber behaupteter Haltung.

Berlin, 29. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) An der Nachbörse war das Geschäft außerordentlich still. Die Kurse hielten sich etwa auf der Höhe der letzten amtlichen Notierungen. Schutzgebietsanleihe konnte bei weiteren Deckungskäufen der Spekulation auf 5.10 anziehen. Kriegsanleihe unverändert 0.226¼. Lebhafteres Geschäft hatten Russische Renten, 1902er Anleihe stieg auf 2,75, Goldprioritäten auf 1.75. Etwas Nachfrage bestand weiter für Baltimore zu 54. Die Ultimokurse für Montanaktien waren wenig verändert. Phönix 70,67—71, Gelsenkirchen 77,5, Harpener 105,5.

Mannheim, 29. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Der Aktienmarkt war heute bei stillem Geschäft leicht abgeschwächt. Es notierten: Bad. Bank 27,75, Rhein. Creditbank 81,5, Rhein. Hypothekenbank 57, Badische Anilin 120,5, Mannheimer Versicherung 64, Benz 35, Dingler 10, Germania 120, Knorr Heilbronn 45⅞, Mannheimer Gummi 25, Metz Söhne 44, Zement Heidelberg 64, Salzwerk Heilbronn 75,25, Zellstoff Waldhof 82,5, Zuckerfabrik Waghäusel 50,

Devisen.

w **Berlin, 29. Oktober**

	Geldkurs 28. 10.	Geldkurs 29. 10.	Zuschlag für Briefkurs
Buenos-Aires 1 Pes.	1.727	1.726	+ 0.004
Japan 1 Yen	1.725	1.727	+ 0.004
Konstantinopel 1 türk. Pf.	2.375	2.365	+ 0.01
London 1 Pf.	20.335	20.330	+ 0.052
New-York 1 D.	4.195	4.195	+ 0.01
Rio de Janeiro 1 Milreis	0.639	0.633	+ 0.002
Amsterd-Rotterd. 100 G.	168.79	168.82	+ 0.42
Athen 100 Drachm.	5.64	5.62	+ 0.02
Brüssel-Antwerp. 100 Fr.	18.98	19.04	+ 0.04
Danzig 100 Guld.	80.70	80.65	+ 0.20
Helsingfors 100 finn. M.	10.55	10.545	+ 0.04
Italien 100 Lira	16.54	16.56	+ 0.04
Jugoslavien 100 Dinar	7.42	7.43	+ 0.02
Kopenhagen 100 Kr.	103.72	104.42	+ 0.26
Lissab.-Oporto 100 Escudo	21.175	21.175	+ 0.05
Oslo 100 Kr.	85.37	85.69	+ 0.20
Paris 100 Frcs.	17.41	17.55	+ 0.04
Prag 100 Kr.	12.420	12.42	+ 0.04
Schweiz 100 Frcs.	80.87	80.82	+ 0.20
Sofia 100 Leva	3.035	3.035	+ 0.01
Spanien 100 Pes.	60.02	59.97	+ 0.16
Stockh.-Gothenb. 100 Kr.	112.29	112.29	+ 0.28
Budapest 100 000 Kr.	5.880	5.880	+ 0.02
Wien 100 Schilling	59.085	59.125	+ 0.14
Kanada 1 kanad. Doll.	4.197	4.197	+ 0.01
Uruguay 1 Peso	4.255	4.255	+ 0.01

Berlin, 29. Okt. Ostdevisen: Warschau 69.22 bis 69.58, Kattowitz 69.22—69.58, Riga 80.45, Reval 1.118, Kowno 41.235. Noten: Polen 69.15—69.85, Posen 69.27—69.68, Lettland 79.40, Estland 1.065, Litauen 40.91.

Berliner Schwankungs- und Terminkurse.

vom 29 Oktober

	Anfang 29 10	Schluß 29 10
4% Türken B.II	6.37	6.37
dto. Zollobl.	7.40	7.50
4½ 1914 Ungarn	—	10.70
4% ung. Goldr.	11.75	12.70
4% u. Kronenr.	—.—	—.—
Mazedonier	—.—	—.—
Schantungbahn	1.50	1.50
Baltimore	—.—	64.—
Canada	43.25	42.37
H.-Amer. Pak.*	69.75	69.—
Nordd. Lloyd *	72.75	72.50
Berl. Handels *	133.50	133.75
Commerzb.A. *	94.75	95.—
Darmst. Bank *	—.—	105.25
DeutscheBank*	107.—	106.75
Diskonto Ges *	103.—	103.
Dresdn. Bank*	100.25	100.25
Mitteld. Credit*	90.	89.75
Oest.Kreditakt.	7.12	7.12
Wiener Bankv.	5.12	5.12
Bochum. Guß. *	69.75	70.25
Buderus	40.—	40.25
Dtsch. Luxem.*	69.25	69.25
Gelsenkirchen*	77.50	77.37
Harpener *	105.37	105.50
Klöckner werke	—.—	—.—
Laurahütte	35.10	35.—
Mannesmann	62.75	64.—
Oberbedarf *	47.—	48.—
Oberschl. Ind.*	37.75	39.—
Phönix *	70.37	71.—
Rheinstahl *	56.12	56.—
Riebeck Montan	—.—	69.—
Salzdetfurth	70.—	138.—
Westeregeln	117.75	116.50
Badische Anilin	120.—	120.—
Chem. Griesh.	118.25	118.50
Dynamit Nobel	78.75	78.75
Höchst. Farbw.	118.62	117.87
Rhenania	—.—	31.75
A.-E.-G. *	94.—	94.—
El. Lieferungen	76.—	75.10
Licht u. Kraft *	—.—	93.—
Felten-Guille.	—.—	110.—
Lahmeyer	—.—	—.—
Schuckert *	66.50	66.25
Siem.u.Halske*	85.50	85.50
Daimler	—.—	31.75
Karlsruher	28.37	28.—
Krauß	—.—	—.—
Deutsch.Eisenh.	34.12	34.75
Hirsch-Kupfer	—.—	—.—
Rheinmetall	22.75	22.75
Zellst. Waldhof	83.50	82.90
Ph.Holzmann	49.25	45.12
Junghans	65.—	63.50
Neu-Guinea	—.—	—.—
Otavi	26.75	26.50

Die mit * bezeichneten Kurse sind Terminkurse per Ultimo.

Frankfurter Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Deutsche Staatspapiere.

	28. 10.	29. 10.
5% Reichs-Anl.	0.214	0.225
3% do.	0.390	0.400
Dollarsch.-Anw.	91.—	96.90
3% Pr. Consols	—.—	—.—
3% Badenanl.v.1901	—.—	—.—
3½% „ v.1875-80	—.—	—.—
4% Bayr. E.B.Anleihe	—.—	—.—
3½% Bayr. Allg.Anl.	—.—	0.285
3% Bayr. E.B.Anleihe	—.—	—.—
3% Pf. E.B. Prior.	—.—	—.—
3½% do.	—.—	0.350
3% do. konv.	—.—	0.350
Fremde Werte.		
5% Mex.am.Ion.Silb.	—.—	—.—
5% Mex. konv.(Geld)	42.80	44.50
3% Mex. konv. innere	—.—	—.—
4½% Mex.Irrig.Anl.	—.—	—.—
5% Mexikaner Tamaulipas	—.—	—.—
4% Türk.v.1912	7.55	7.40
4½ % Anat. S. I	7.50	7.50
5% Tehuantepec	—.—	—.—
Transportwerte.		
Hapag 300	69.25	68.25
Nordd. Lloyd 40	74.25	71.25
Baltim.u.Ohio R	65.25	64.—
Banken.		
Bad. Bank 100	27.75	28.—
Darmst. u. Nat.B. 100	105.50	105.—
Dtsch. Bank 100	106.37	106.12
Disconto-G. 150	102.25	103.—
Dresd. Bank 80	100.—	100.—
Metallbank 160	78.25	77.37
Mitt. Creditb. 20	89.75	90.—
Oest.Creditanst.	7.—	7.—
Rh. Creditb. 40	81.50	81.50
Süd.Disk.-G.100	89.—	89.
Wiener Bankv.	5.05	5.025
Württ. Notenb.	62.25	62.25
Industriewerte.		
Bochum.Guß 700	—.—	—.—
Buderus Eis. 200	41.75	40.—
Dtsch-Luxem. Bg. 700	69.50	68.75
Gelsenk. Bg. 700	78.—	77.—
Harpen.Bg. 1000	—.—	104.75
Mannesm. Röhren 600	63.25	62.80
Mansf. Bgb. 50	65.50	64.87
Phönix Bgb. 500	75.75	71.—
Tellus Bergb. 20	48.25	48.—
Laurahütte 100	—.—	36.—
Brau. Wulle 120	—.—	72.—
Adt Gebr. 80	25.—	25.—
Adler & Opp. 250	—.—	—.—
Asch. Zellst. 400	57.—	55.25
Bad. Weinh. 16	—.—	—.—
Bad. Anilin 200	120.25	120.37
Bad.Masch.F.Durl. 200	95.—	95.—
Bad. Uhrenf. Furt 400	16.—	16.—
Bay.Spiegelg. 60	41.25	41.25
Cementw.Heidelb. 300	64.—	64.25
Ch. Albertw. 300	—.—	74.—
„ Griesheim 200	118.75	119.—
„ Weiler terMeer 120	119.80	118.—
Daimler Mot. 60	33.—	31.75
Dt. Gold & Silbsch 140	90.—	89.25
Dsch.Verlagsanst. 200	134.—	134.—
Dyckerhoff & Widm. 60	32.10	32.50
Eis. Kaisersl. 40	17.25	17.—
Elberf. Farb. 200	119.—	119.25
El.Licht u.Kr 60	90.30	91.—
El. Bd.Wolle 100	—.—	—.—
Emag Frankf. 6	0.160	0.155
Ettl. & Schm.fr. 1000	—.—	—.—
Eßlin. Masch. 100	38.50	38.37
Ettlg. Spinnerei	50.—	50.25
Faber & Schleicher 80	52.—	51.50
Gebr. Fahr 100	40.—	40.—
Feinmech. Jetter 120	64.—	64.—
Pfl. Pokor. & Witt. 100	30.25	30.—
Fuchs Wagg. 25	0.350	0.390
Ganz Ludwig 2	0.060	0.069
Gritzn.Masch. 300	88.—	87.—
Grün & Bilf. 180	90.—	91.50
Haid & Neu 300	—.—	—.—
Hanfw.Füss. 200	57.25	56.50
Heddernh.Kupf.	—.—	—.—
Hoch-u.Tiefb 20	—.—	—.—
Höch. Farb. 200	119.37	119.25
Holzmann 80	49.75	50.—
Holzver.-Ind. 80	47.50	45.50
Inag Erlang. 20	0.430	0.430
Jungh.Gebr. 140	62.50	64.50
Kammg. Kaiserslautern 120	72.—	72.—
Karlsr. Masch. 50	28.—	—.—
Klein Schanzl. & B. 80	30.—	27.60
Knorr 50	46.—	46.—
Kons. Braun 15	—.—	—.—
Kraußlokom. 50	35.50	35.50
Lameyer 150	79.—	78.25
Lechwerke 250	69.10	69.—
Led. Spicharz 50	29.—	28.—
Linoleumw. 120	83.—	82.—
Lud. Walzm. 500	—.—	—.—
Maink.Höch. 140	70.—	69.—
Moenus Stam. 80	34.—	34.—
Mot. Oberus. 250	36.50	35.75
Neck. Fahrz. 100	46.—	44.—
Peters Union 80	57.—	56.—
Pfälz. Nähm. Kayser 50	35.75	36.—
Porz. Wessel 100	—.—	—.—
Reiniger, G. 80	54.—	54.—
Rheinelek.Mannh. 100	58.50	58.25
Rhena. Aach. 60	32.50	29.50
Rodberg	20.—	20.—
Rückforthw. 10	0.280	—.—
Rütgerswer. 160	62.25	61.75
Schlink & C. 1000	—.—	—.—
Schnell. Frankent. 100	57.—	56.—
Schramm. Lackfab. 60	65.—	65.—
Schf. Berneis 40	35.—	35.—
Schuhf. Herz 60	—.—	24.25
Sichel & Co. 40	2.80	2.87
Siemens Elek. Betr. 100	57.—	57.—
Sinalco Dtm. 40	40.—	40.—
Südd. Metall 160	57.—	57.—
Trikotweb. Besigheim	63.—	63.—
Uhrenf. Furtwängl. 40	20.—	—.—
Pinsel.Nürn. 200	—.—	74.50
Voigt & Häffner (St.) 25	60.50	60.50
Voltohm Seil u.Kab. 50	28.10	—.—
Wayß & Freyt. 60	66.25	65.75
Zell.Waldh.St 100	84.—	82.50
Zuckf. Wagh. 40	51.50	51.—
„ Frankth 40	55.50	55.—
„ Heilbr. 40	53.10	53.50
„ Offstein 40	50.50	50.—
„ Stuttgart 40	53.50	53.50
variabel		
Benz Motor. 60	35.—	33.—
Dsch. Petrol. 160	—.—	—.—
Großk. Württ. 20	62.50	62.50
Sachwertanleihen		
5% Bad. Kohle	8.30	8.30
6% Hess. Braunk.	—.—	4.50
5% Preuß. Kaliw. Anl.	3.52	[illegible]
5% Preuß. Roggenw.	5.85	[illegible]
5% Sächs. Braunk. I u. II	2.15	2.15

Berliner Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent. Neben dem betr. Papier ist der niedrigste Goldmarknennwert angegeben soweit die Umstellung schon erfolgt ist.

Deutsche Staatspapiere

	28. 10.	29. 10.
Goldanleihe	92.—	91.80
Doll.-Schatzan.	97.10	97.10
4½ Schatz. IV-V	0.18	0.185
4% Schatz. VI-IX	0.18	0.185
5% D.Reichsan.	0.22	0.225
4% „	0.25	0.255
3½% „	0.24	0.245
3% „	0.41	0.41
D. Schutzgebiet	5.—	5.10
Prämienanleihe	0.13	0.13
5% P. Schatzan.	0.12	0.11
4% Pr. Consols	0.23	0.24
3½% „	0.24	0.255
3% „	0.24	0.257
4% Bad.Schatz.	0.30	—.—
Pfandbriefe		
Berl. Hypothek. 1-4, 7-8 u. Abg.	5.20	5.17
do. Serie 23, 24	—.—	—.—
do. Serie 25	—.—	—.—
do. Serie 26	0.022	0.022
do. Komm. S.1-2	2.25	2.25
Dtsch. Hypoth. S. 1, 4—24	4.35	4.35
Frankf. Hypbk. S. 14	6.—	5.82
Frankf. Pfandb. S. 43, 44, 46-52	—.—	—.—
Gothaer Grundkred. Abt. 2-20	5.40	5.25
do. Abt. 21	—.—	—.—
do. Abt. 22	—.—	—.—
do. Abt. 23	—.—	—.—
do. Abt. 23a	—.—	—.—
do. Kom. Em. 1	—.—	—.—
Hambg. Hypbk. S. 141—690	5.77	5.73
Mecklenb. Hyp. u. Wbk. S. 1-8	3.54	3.55
Meining. Hypb. Em. 1—17	4.20	4.10
do. Prämienpf.	—.—	—.—
do. Em. 18	—.—	—.—
do. Em. 19	—.—	—.—
Nordd.Grundkr. S. 3—19	4.35	4.25
do. S. 20	—.—	—.—
Preuß. Bodenkr. S. 3—29	4.05	4.—
Preuß.Centralb. 1/96 u. s. f. 87	5.25	5.18
Preuß. Komm.	2.10	2.10
Preuß. Hypbk. 1904—06	5.56	5.53
Preuß. Pfandbr. S. 17—33	4.01	4.01
do. S. 34	—.—	—.—
do. Komm. Em. 1—12	1.90	1.93
Rh. Westf. Bod.-kredbk. S.1-13	4.44	4.25
do. S. 14	—.—	—.—
do. Komm. S. 1	—.—	—.—
do. Komm. S. 2	—.—	—.—
Ostp.Goldpf. 4%	—.—	76.75
Wertbeständ. Anleihen		
5% Bad. Kohle	8.15	9.25
6% Großkraftw. Mannheim	9.30	9.30
5% Pr. Kali	3.55	3.52
5% Pr. Roggen	5.85	5.85
Ausländische Werte		
4½ Oest. Sch. 14	9.25	9.25
4. Gold-R.	—.—	—.—
4. Kron.-R.	0.925	0.975
4. Türk. adm.	—.—	6.90
4. Bagd. S. I	7.85	—.—
4. Bagd. S. II	6.60	6.50
4. Türk. unif.	—.—	—.—
4. Zoll 1911	7.50	7.50
— Lose	21.85	22.—
4. Ung. Gold-R.	11.75	11.70
4. Kron.-R.	1.40	1.30
5. Mex. Anl.	—.—	—.—
4. „ „	—.—	—.—
4½ do. Bwgsanl.	27.50	—.—
5% Teh. N. Rail.	18.25	20.25
4½ „ „ „	—.—	—.—
4½ Anatol. S. I	7.75	7.50
4½ „ S. II	6.50	6.25
4½ „ S. III	6.—	5.90
Eisenbahn-Aktien		
Lombarden	—.—	—.—
Baltimore	64.90	62.75
Schantung	—.—	1.50
Hochbahn 500	68.75	68.12
Süd. Eisenb. 800	91.—	90.—
Schiffahrts-Werte		
D. Austral. 300	—.—	62.50
Hapag 300	65.75	68.75
Hamb. Süd. 300	83.75	—.—
Hansa 50	85.50	85.50
Kosmos 200	58.—	—.—
Nord-Lloyd 40	74.50	72.25
Verein. Elbe 20	33.—	31.50
Bank-Aktien		
Barm. B.Ver. 20	1.—	1.—
Berl.Han.G. 200	133.50	133.—
Commerzbk. 60	94.—	94.—
Darmst. Bk. 100	105.75	105.—
D. Asiat. Bk.	34.—	33.56
DeutscheBk. 100	107.—	105.50
D.Uebers.B. 1000	81.—	81.—
Disc.-Kom. 150	102.75	102.75
Dresdner Bk. 80	100.—	100.—
Leipz. Cred. A. 20	80.—	80.—
Mitt. Creditb. 20	89.75	89.75
Oest. Credit	7.—	7.—
Ostbank 20	69.75	69.75
Reichsbank 500	136.50	135.—
Rh. Creditbk. 40	81.50	81.50
Wiener Bankv.	5.12	5.—
Industrie-Aktien		
Aach. Leder 80	19.75	19.25
Aach. Spinn.	0.15	0.15
Accumulat. 500	100.90	100.25
Adler & Opp. 250	28.25	28.75
Adlerh. Glas 200	85.25	85.—
Adlw. Kleyer 40	30.50	28.—
A.-G. f. Anil. 100	118.75	118.25
A.-G. f. Verk. 600	100.50	100.50
Allg.Elek.G. 100	93.75	93.25
Alsen Zem. 500	127.25	127.—
Ammendf. P. 50	110.25	110.36
Angl.Con. G. 100	87.—	86.—
Anna. Stein. 300	64.25	61.—
Annener Guß 150	21.10	21.—
Asch. Zellst. 400	56.—	54.—
Augs.Nrb.M. 200	83.—	83.—
Bad. Anilin 240	120.75	120.—
BalckeMasch. 20	1.50	1.50
Barop. Walzw.	30.—	8.75
Basalt A.-G. 20	73.10	72.—
Bay.Spiegelg. 60	43.—	42.50
Berg Evekin. 400	—.—	—.—
Berger Tiefb. 50	109.50	108.—
Bergm.E.W. 200	74.75	74.—
Bl. Anh. M. 100	—.—	—.—
Bl. Hotelges. 600	90.—	88.—
Bl. Karl. In 1000	70.50	—.—
Bl. Maschin. 100	57.—	55.75
Berzelius Bw 100	24.—	24.—
Biele. m. Wb 200	—.—	—.—
Bing 50	40.50	40.—
Bochum.Guß 700	70.50	69.75
Böhler Stahl 100	235.—	235.—
Braun. Brik. 500	96.25	96.75
Brsch. Kohle 150	108.—	105.—
Brem. Besig. 340	—.—	38.—
Brem. Linol. 250	127.—	129.—
„ Vulkan 1000	52.50	50.—
„ Wollkä. 1000	93.25	95.—
Buderus 200	40.50	40.25
Busch Wagg. 80	32.60	34.50
Capito & Kl. 200	15.50	16.—
Chem.Gries. 200	118.25	118.25
„ Heyden 40	49.10	48.50
„ Weiler 200	118.75	118.25
„ In. Gels. 1000	61.—	60
„ WerkAlb. 300	75.—	73.50
Conc. Chem. 400	50.—	51.—
Daimler 60	33.50	31.75
Delm. Linol. 160	100.36	100.—
Dtsch. Atl. Tel.	38.25	36.—
„ Lux.Bgw. 700	70.—	69.—
Dsch.Eb.Sig. 80	50.—	50.—
„ Erdöl 400	75.90	74.25
„ Gußstahl 60	125.50	124.—
„ Kaliw. 200	23.85	23.60
„ Schachtbau	60.25	60.—
„ Spiegelgl. 100	60.—	59.—
„ Steinzeug 150	88.—	87.50
„ Ton u. St. 50	64.—	63.50
Dtsch.Wollw. 80	39.—	39.—
„ Eisenhdlg. 30	34.50	34.25
Donnersm. 500	63.—	62.—
Dresd. Gard. 50	79.—	75.50
Düren. Met. 1000	87.50	90.—
Dürkopp 150	37.50	39.—
Düss.Eisenb. 100	24.50	24.50
Düss. Masch. 80	29.25	28.50
Dyckerh. & Widm. 40	32.50	32.50
Dyn. Nobel 120	79.—	78.75
EintrachtBrdb.	99.—	99.—
Eisen. Velb. 120	27.75	27.25
Eisen. Matth. 20	0.15	—.—
Eisen. Kraft 250	41.—	41.—
Eisen. Meyer 20	12.—	11.50
Elberf.Farb. 200	118.85	118.50
Elek. Liefer. 200	76.—	75.10
„ Lichtu.Kr. 60	90.50	92.50
El. Bd.Woll. 100	30.—	30.—
Emall Ullrich 60	—.—	—.—
Enzinger W. 100	72.10	72.40
Ernemann 50	81.50	81.60
Eschw. Bg. 600	110.—	110.—
Ess. Steink. 700	73.75	72.75
FaberBleist. 140	73.50	72.—
Fafnir 80	9.—	8.50
Fein Jut. Sp. 100	97.—	97.—
Feldm. Pap. 60	80.25	79.25
Felt. & Guill. 300	111.—	110.10
Frankonia 100	27.50	27.50
Friedrichsh. 300	73.75	79.—
Frister	3.—	3.—
Fuchs Wagg. 20	0.35	0.35
Gaggen.Eis. 100	—.—	31.—
Ganz, Ludwig 20	—.—	—.—
Geb. & König 400	49.—	49.—
Gelsen. Bgw. 700	77.75	76.85
Gelsen. Guß. 400	—.—	30.10
Genschow 400	42.—	42.—
Germ. Zem. 140	74.25	73.75
Ges.f.el.Unt. 100	113.50	113.12
Gildemeister 700	80.75	80.50
Glasm.Sch. 1000	120.25	122.—
Glockenst. 140	40.—	40.50
Goedh.Gebr. 150	40.25	40.50
Goldsch. Ess. 200	65.37	63.—
Görlitz Wagg. 20	23.50	23.—
Goerz C. P. 100	56.50	56.—
Gothaer Wag. 60	35.—	35.—
Greppin. W. 100	102.50	102.50
Grevenbr. 100	37.—	36.25
Gritzner 300	88.—	87.50
Grün & Bilf. 180	92.50	92.50
Hacketh. Dr. 40	44.50	44.25
Halle Masch.	7.75	7.70
Hammer. Sp. 200	99.12	99.12
Han. Masch. 150	50.—	46.—
Hannov. Wagg.	11.85	—.—
Hansa Lloyd 20	48.50	48.25
Harkort Bgw. 20	50.50	49.50
Hark. Brück. 60	—.—	—.—
Harpen Bg. 1000	105.—	105.—
Hart. Masch. 50	37.50	37.12
Heckm. Dui. 800	64.75	62.50
Hedwigsh. 250	49.25	45.50
Hilpert Ma. 80	25.—	24.—
Hirsch Kupf. 150	87.—	87.—
Hirschb.Led. 500	65.25	64.—
Höchst. Far. 200	119.—	118.60
Hoesch 600	82.85	82.—
Hoffm.Stärke 60	47.—	47.—
Hohenlohe	11.50	11.25
Holzmann 80	49.50	49.25
Horch Motor 180	44.50	42.50
Hotelb.St.A. 700	87.25	86.50
Howaldw. 300	—.—	—.—
Humboldt M. 20	38.50	38.50
Hutsch. Porz. 80	43.—	42.—
Hüttw.Niedsch.	0.27	0.30
Hydrometer 80	53.75	53.75
Ilse Bergb. 200	88.50	87.75
Jeserich Asph. 40	70.60	71.—
Jüdel Eis.Sig. 60	51.10	51.50
Jungh.Gebr. 140	62.50	64.50
Kahla Porz. 100	45.50	45.—
Kahlbaum 300	89.25	88.50
KaliAschers. 140	112.10	111.50
KalkerMsch. 500	40.—	40.—
Karlsr. Masch. 50	28.50	28.—
Kattowitz. Bgb.	11.—	11.50
Klöckner W. 600	64.25	63.50
Knorr 50	46.12	46.—
Köhl. Stärke 60	75.50	77.25
Kolb & Schül. 100	108.—	109.—
Koll. & Jourd 200	65.—	65.—
Köln-Neuessen	90.—	88.50
Köln-Rottw. 140	80.25	79.60
Kosth. Cell. 80	35.—	35.—
Krauss & Cie. 50	36.—	—.—
Kronpr.Met. 150	73.—	72.—
Küppersb. 50	95.10	95.10
Kyffh. Hütte 20	34.50	34.—
Lahmeyer 150	78.75	77.10
Laurahütte 50	35.35	35.—
Leopoldsgr. 140	56.—	56.—
Linde Eism. 100	110.—	108.—
Linden. Stahl 500	—.—	—.—
Lindström 200	114.—	114.—
Lingner W. 140	73.75	73.50
Linke Hoffm. 120	39.—	38.10
Löwe Werk. 300	116.50	114.25
Lorenz Tel. 60	82.—	81.50
Loth. Prt. Ce. 40	2.85	3.85
Lüdensch. M. 60	37.60	34.50
Magdebg.Mühl.	61.50	61.50
Magirus 50	44.—	43.—
Malmedie 200	—.—	—.—
Mannesm. 600	64.—	63.20
Mans.Braunk. 50	65.25	65.—
Marienh.b.K. 80	26.10	26.10
M.-Fb.Breuer 100	49	48.—
Masch.Kappel	12.90	13.—
Maximilians. 120	—.—	85.—
Mch.Wb. Lin. 40	125.—	123.75
M.Web.Zitt. 100	61.—	61.—
Meyer Kauf. 160	68.50	68.—
Meyer Dr. P. 20	20.10	20.20
Miag 20	81.50	80.25
Mix & Genest 100	66.—	66.25
Motor.Deutz 150	42.85	40.12
Mot. Mannh. 100	29.75	—.—
Mühl.Bergw. 700	66.50	83.50
Neck.Fahrz. 100	47.75	46.—
Nept. Schiffsw.	—.—	—.—
Niederl.Kohl. 20	87.—	87.—
Nitritfabrik 80	27.—	26.—
Nordd. Gummi	0.175	0.15
Nordd. Stgt. 500	99.—	98.12
„ Wollkämm 500	97.—	96.—
Nürnb. Herk 80	65.—	62.50
Obersch. Ebf. 60	48.—	46.50
„ Eisen Caro 120	38.75	38.40
„ Kokswerk. 400	64.12	62.60
Oeking-St. 500	52.—	53.—
Opp. Portl. Z. 50	70.—	70.—
Orenstein 200	66.25	64.50
Panzer A.-G.	5.—	5.—
Phön.Bergb. 500	71.75	70.75
Phönix Braunk.	57.75	58.25
Pintsch 500	58.25	55.25
Pittl. Werkz. 120	111.—	108.—
Preußengr. 400	36.—	36.—
Rathg. Wag. 100	31.—	—.—
Ravensb.Sp. 200	21.50	21.50
Reichelt Met. 100	50.25	50.—
Reiherstieg 100	—.—	—.—
Reisholz Papier	132.—	132.—
Reiß & Martin 100	60.25	60.25
Rhein. Kraft 1000	110.—	110.—
Rh. Braunk. 800	126.75	127.—
„ Chamotte 1000	—.—	—.—
„ Elektr. 100	58.—	58.—
Rh. Nass. Bgw.	—.—	—.—
„ Spiegelgl. 300	—.—	125.—
„ Stahlw. 300	56.75	55.75
Rh. W. Elkw. 800	—.—	—.—
Rhenan. Chm. 60	33.60	30.—
Rheydt elekt. 50	2.20	—.—
Riedel chem. 40	51.75	57.50
Rock. & Sch. 1000	59.—	59.—
Roddergrube 400	280.50	281.25
Rombach H. 300	31.25	30.12
Rosent. Porz. 300	75.50	75.80
Rütgersw. 100	62.10	62.—
Sachsenwerk 20	52.—	52.—
Sächs. Thüring. Portl. Zem. 150	72.25	70.50
Saline Salz. 200	53.75	53.75
Salzdetfurth 160	138.25	138.—
Sangerh. M. 60	77.—	—.—
Sarotti 20	107.75	107.—
Schäfer Blech 60	26.—	27.50
Scheideman. 200	34.—	33.50
Schering ch. 250	—.—	—.—
Schieß Masch. 600	42.—	42.—
Schl. Bg. Zk. 100	125.—	124.50
„ Textilw. 100	44.50	44.—
Schneid. Lpz. 80	38.—	37.85
Schöller Eitorf	47.50	47.
Schriftg.Off. 100	92.—	92.50
Schub & Salz 100	91.60	91.25
Schuckert 700	66.50	66.25
Schuhf. Herz 60	25.25	25.—
Schwel.Eis. 1000	120.—	120.—
Seebeck 200	28.—	28.50
Sieg. Sol. Guß 40	31.50	31.
Siemens e. B. 100	54.—	53.40
Siemens Glas 200	88.85	88.70
Siemens Hal. 700	85.25	84.85
Sinner 100	62.50	62.50
Spin. Renner 300	85.—	85.—
Stadtb. Hütt. 100	33.—	33.—
Stahl & Nölke	8.25	8.25
Staßfurt Ch. 100	29.85	29.—
Stett. Cham. 300	57.—	54.—
„ Vulkan 120	26.—	25.—
Stinnes Rieb. 400	70.—	69.—
Stöhr Kammg.	122.25	124.—
Stoewer Näh. 200	60.—	60.—
Stolb. Zink 100	97.50	97.—
Stral.Spielk. 600	122.—	120.25
Tafelglas 60	53.—	52.75
Tecklenbg. Wf.	8.—	8.—
Telefon Berlin 60	44.25	44.25
Terra A.-G. 80	45.—	44.—
Teuton. Mis. 700	92.—	92.25
Thome, Fr. 400	59.—	59.—
Thür. Salinen 20	—.—	—.—
Transradio 150	82.75	80.75
Tüllf. Flöha 200	79.25	79.25
Union Chem. St.	10.10	9.50
Unionw. Masch.	—.—	—.—
Varziner Pap. 80	51.—	51.—
V.Bl.Fk.Gum 40	36.50	37.50
V.Dsch.Nick 300	102.—	103.—
V.Glanz.Elb. 300	298.—	295.—
Ver. Jute 100	89.75	89.75
V.Mt. Haller 220	60.—	60.50
V.Bern.Wess. 40	35.25	35.25
V. Ultramar. 200	77.25	77.20
Ver.StahlZypen	130.—	129.50
Viktoria-Wk. 50	59.25	54.10
Vogel Draht 40	51.50	51.75
Vogt Msch.St. 45	2.—	1.75
„ Tüllfab. 140	—.—	50.—
Vor.Biel.Sp. 180	—.—	—.—
Wand.-Wk. 100	90.37	90.—
Warst. Grube 60	142.—	143.—
Weg. & Hübn. 100	64.—	65.10
Werns. Kam. 50	47.50	47.50
Weser Wft. 120	81.50	82.—
Westeregeln 150	117.75	116.50
Westfalia Eis. 50	32.25	32.—
Wfl. Dr. Hamm	53.75	53.50
Wfl. Eis. Lg. 250	47.—	47.—
Westf. Kupf. 100	36.90	37.—
Wick. Zem. 500	74.—	73.—
Wiesl. Ton 200	67.—	65.—
Wilhelmsh. E. 40	32.25	32.25
Witten. Guß. 200	56.50	57.—
Wittkop Tfb. 140	60.—	60.—
Wolf Magd. B. 80	35.50	34.—
Zeitz. Msch. 100	100.—	98.25
Zellstoff-Ver. 50	50.—	50.—
Zellst. Wald. 100	84.10	83.10
Zimmersw. 40	17.—	16.—
Zwickau Ma. 20	49.60	49.—
Kolonial-Werte		
D.Ostafr.Ges.	4.30	4.37
Neu-Guinea	—.—	166.—
Otavi-Minen	26.50	26.62
Nichtamtl. Notierungen		
Salitrera	217.—	217.50
Sloman	4.25	4.25
Südsee Phosph.	—.—	—.—
Pomona	—.—	—.—
Dsch.Petrol. 160	63.—	64.25
Kaoko	1.—	1.10

Herbst- u. Winter-Mäntel
letzte Neuheiten — erste Qualitäten billigste Preise
Gummi-Mäntel zurückgesetzte Preise
Rud. Hugo Dietrich
Ecke Kaiser- und Herrenstraße

Geschäfts-Empfehlung
Meinen Freunden und Bekannten, sowie der gesamten Einwohnerschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich die
Wirtschaft zum Hirsch
Hagsfeld
käuflich erworben habe u. betreibe. Es wird mein Bestreben sein, meine geehrte Kundschaft stets aufs Beste zu bedienen u. bitte ich um geneigten Zuspruch.
Eigene Schlachtung
ff. Sinner Biere — Reine Weine
Hochachtungsvoll
Rudolf Anselm, Metzger und Wirt.

UNION-THEATER
Die Krone aller nordischen Filmwerke!
Der Svenska-Großfilm
Gösta Berling
Nach dem berühmten Roman von
Selma Lagerlöf
Schwedens bedeutendster Schriftstellerin
Regie: **Mauritz Stiller**
„Gösta Berling"
ist anerkannt das beste aller schwedischen Filmwerke
Werktags ab 3.30 Uhr / Sonntags ab 2.00 Uhr

Gar. reiner Bienen-Schleuder-**Honig**
10-Pfd.-Posteimer, gelb, 10.50 ℳ fr., halbe Büchse ℳ 6.—, Ia. sehr hell, goldklar 13 ℳ fr. Garant. Zurückn. Nachn. 50 Pfg. mehr. Obstplantage, Großbienen u. Honigversand „Werder", Werder 47 a. Havel.

In 30 Minuten Ihr Paßbild
nur im Photogr. Atelier Kaiserstr. 50 Eing. Adlerst.

Plakate liefert rasch und preiswert die **Druckerei des Karlsruher Tagblatts**
Fernruf 297 — Ritterstraße 1

Propaganda-Sonder-Verkauf zu bedeutend herabgesetzten — Preisen —

J. Schneyer

Werderplatz oder **Kaiserstraße 59,** gegenüber der Techn. Hochschule oder **Rheinstraße 48**

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Verlangen Sie

Hartweizen-Grieß

Pfund **30** Pfg.

bei

Bucherer

Palmin billiger als Schmalz!

Palmin ist ein absolut reines Kunstfett mit einem Fettgehalt v. 100%
Es eignet sich so gut wie Schmalz zum Kochen, Braten und Backen.

Palmin nur echt in Tafelgestaltung mit Schutzzug Dr. Schlinck

---

Verlangen Sie

Eß- u. Back-Aepfel

Pfund **16** Pfg.

bei

Bucherer

Posttarif

vom 1. Oktober 1925

Preis 10 Pfennig

Zu haben in der Geschäftsstelle des Tagblatts, Ritterstr. 1

Kaffees

von Mk. **4.80** bis Mk. **3.20**

Jede Sorte Qualität

Billigere Mischungen bis Mk. 2.60

Emmericher Waren-Expedition

Kaiserstraße 152

Klubmöbel in Stoff und Leder ferner

Divans und Chaiselongues

stets auf Lager.

Wilh. Schütze, Goethestr. 23,

Polstermöbel u. Dekorationen.

Piano

zu besonders günstigen Bedingung.

die Ihnen den Kauf möglich machen.

KARL **Lang**

Kaiserstraße 167

Salamanderschuhh.

Von heute an

Großer Verkauf

von

Wirtschaftsäpfeln

per Zentner Mk. **12.—**

Tafeläpfel

von Mk. **16.—** an per Zentner

Gottl. Schöpf

Telefon 2826

Verkaufslager alter Personenbahnhof

Kriegsstraße 7

Trauerbriefe

jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung

Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1, Fernspr. 297

Residenz- Lichtspiele **Waldstraße**

Ein Zeitbild in 6 Akten in erstklassiger Besetzung: **Paul Hartmann, Hella Moja,** Arnold Korff, W. Dieglmann, H. Vallentin, H. Brausewetter

---

Trauer-Hüte

Georgette Grenadine Crepe bei größter Auswahl billigst

L. Ph. Wilhelm

Kaiserstraße 205

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verlust anläßlich des Hinscheidens meiner lieben Frau

Emma Müller

sowie für die reichen Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.

Karlsruhe-Mühlburg, 29. Oktober 1925.

R. Müller und Geschwister.

BLATHO-REGLER

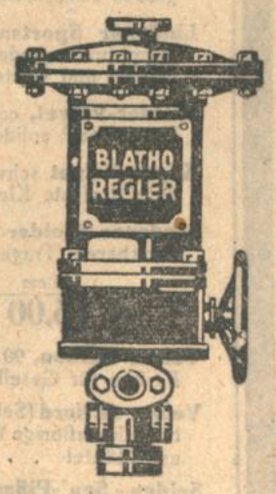
nach Prof. H. Thoma, Karlsruhe

REGELT: Dampfdruck, Temperatur, Feuchtigkeit, Überhitzung, Papierstärke, Wasserstand, Konzentration der Laugen, Brennstoffzufuhr

UNENTBEHRLICH

FÜR: Dampftechnik, Zucker-, Tabak-, Brikett-Fabrikation, Dampfförderanlagen, Chemische Betriebe, Faserstoffindustrie

Keine Voreinstellung Düsen oder Strahlrohre



Daher Zuverlässig Einfach Billig

Unerreichte Güte und Genauigkeit
Jahrelang erprobt und bewährt

BLANCKE-WERKE
= MERSEBURG =

Der **ATA**-Engel ist vergnügt,
Weil seine Arbeit nur so fliegt.
In heller Freude ruft er aus:
ATA gehört in jedes Haus!
ATA putzt und reinigt alles!

Piano

modern, kreuzsaitig, fast neu, sehr preiswert

Zahlungs-Erleichterung

KARL **Lang**

Kaiserstraße 167

Salamanderschuhhs.

Gute **BINDEN** für **Damen**

CARL ROTH

DROGERIE TEL. 1904 & 1905

Harmonium

2 Reg. Mk. 274.—
3 Reg. Mk. 357.—
3 Reg. Mk. 430.—

Zahlungserleichterung
Frankolieferung

KARL **Lang**

Kaiserstr. 167, Tel. 1078

Salamanderschuhhaus

Denken Sie an Ihren Winter-Mantel

In grösster Auswahl neu eingetroffen:

HERREN-ULSTER u. PALETOTS

in den neuesten Formen und Farben

Hauptpreislagen:

38.- 45.- 48.- 54.- 58.- 65.- 68.- 78.- 85.- 88.- 95.- 98.- 110.-

ganz besonders feine Qualitäten bis zu Mk. 180.—

N. BREITBARTH

Kaiserstrasse — Ecke Herrenstrasse

Bucherer

Kartoffeln

gelbe Industrie

Zentner Mk. **3.70** frei Keller

Bucherer

Telefon 392

Kein Husten mehr!

Wirkliches echtes Zwiebel-Bonbon

Das alte Hausmittel.

Zu haben in:
Berthold-Apotheke, Rintheimerstraße 1.
Hof-Apotheke, Kaiserstraße 201.
Kronen-Apotheke, Zähringerstraße 43.
Marien-Apotheke, Marienstraße 43.
Rosen-Apotheke, Rüppurrerstraße.
Sofien-Apotheke, Ecke Sofienstraße.
Adler-Drogerie, Hauptstraße 16, Durlach.
Drog. J. Dehn Nachf., Zähringerstraße 55.
K. Gebhard, Augartenstraße 24.
Fr. Gnager, Rheinstr.
Georg Jakob, Ludwig-Wilhelmstraße 8.
Rud. Lang, Kaiserstr. 24.
J. Löbsch, Herrenstraße.
Fr. Mannschott, Lenzstraße 13.
Gust. Hensler, Kaiser-Allee 41.
Otto Mayer, Ecke Schützenstraße.
K. Meißenbacher, Essenweinstraße 50.
Ph. Menges, Durlacher Allee 35.
H. Reichard, Werderplatz 44.
Fritz Reis, Luisenstr. 68.
A. Vetter, Zirkel 15.
Westend-Drogerie, Kaiser-Allee 65.
Drog. Alb. Bertsch, K.-Daxlanden.
Rhein-Apotheke, Karlsruhe-Mühlburg.
Drog. G. Holzwarth Nachf., Mühlburg.
Merkur-Drogerie, Karlsruhe-Mühlburg.
Charlotten-Apotheke, K.-Rüppurr.
u. a. Drogerien und Apotheken.

Israel. Gemeinde.

Hauptsynagoge

Freitag, 30. Oktober
Sabbatanfang 5.00 Uhr
Samstag, 31. Oktober
morgens . . 9.00 Uhr
Predigt und Gedenken der bevorstehenden Eröffnung des Badischen Landtages . 10.00 Uhr
Jugendgottesd. 3 Uhr
Sabbatausgang 5.00 U.
Werktags:
Morgens . . 7.00 Uhr
Abends . . 5.00 Uhr

Wohlgeschmack bringt Bettelsack

jedoch Quieta können Sie täglich auf den Kaffeetisch bringen. Jeder hält ihn für reinen Bohnenkaffee. Durch seine Ausgiebigkeit ist er nicht teurer als bester Malzkaffee, obwohl er Bohnenkaffee enthält.

Quieta Gold mit 25% Bohnenkaffee ½ Pfund-Paket 80 Pfg.

Änderung der städt. Bauordnung.

Mit Zustimmung des Stadtrats und nach Vollziehbarkeitserklärung des Herrn Landeskommissärs vom 21. Oktober 1925 wird die Bauordnung der Landeshauptstadt Karlsruhe vom 29. März 1912 wie folgt geändert:

§ 116 a.
6 a Bauklasse.

Es gilt die geschlossene Bauweise (siehe § 15). Der Hofraum muß mindestens ⅓, bei Eckgrundstücken mindestens ¼ der Grundstücksfläche betragen; der Fensterabstand muß mindestens gleich der Höhe der gegenüberstehenden Wand sein.

Vordergebäude dürfen nicht mehr als 3 Hauptgeschosse und das Dachgeschoß erhalten.

Als Hinter- und Seitengebäude dürfen nur Ställe und Wagenschuppen errichtet werden; deren Fronthöhe darf 6 m, deren Firsthöhe 9 m nicht übersteigen.

Räume, die zum dauernden Aufenthalt von Menschen dienen, müssen eine Mindestbodenfläche in den Hauptgeschossen von 12 qm, im Dachgeschoß von 10 qm erhalten; ihre lichte Höhe muß in dem obersten der zulässigen Hauptgeschosse und im Dachgeschoß mindestens 2,60 m, in den übrigen Geschossen mindestens 2,80 m betragen.

In § 109 der städt. Bauordnung ist in Absatz 2 vor der Zahl 7 einzufügen „6 a".

In der Anlage zur städt. Bauordnung (Straßenverzeichnis) tritt an Stelle der bisherigen Vorschriften für die Weinbrennerstraße folgende Bestimmung:

Weinbrennerstraße zwischen Kriegs- und Gabelsbergerstraße sowie Südseite zwischen Gabelsberger- und Uhlandstraße Bauklasse 9. Nordseite zwischen Gabelsberger- und Uhlandstraße Bauklasse 6 a. Zwischen Uhland- und Herderstraße Bauklasse 6.

Karlsruhe, den 26. Oktober 1925.

Der Oberbürgermeister.

Teilhaber

tätiger mit einer Einlage von ca. **10 000 R. M.**, sucht mittlere Maschinenfabrik, welche einen glänzend begutachteten Massenartikel herstellt. Angeb. unt. Nr. 7190 ins Tagblattbüro erbeten.

Bedeutende Mehlgroßhandlung

mit Anschluß an große, bekannte Mannheimer Großmühle, sucht für den Platz Karlsruhe u. nähere Umgeb. gut eingef.

Vertreter

evtl. früheren Bäckermeister. Angebote mit Bild und Referenzen unter Nr. 7189 ins Tagblattbüro erbeten.

Größerer Fabrikbetrieb **sucht** zur Bedienung eines Elektrokarren jüngeren

zuverlässig. Führer

mit Führerschein. Angebote erbeten unter Nr. 7180 ins Tagblattbüro.

Zu vermieten

Leeres Zimmer
für Büro od. Lagerraum geeignet, sofort zu verm. Sofienstr. 47, Hdh. II.

In Baden-Baden
drei möblierte Zimmer mit Küche und Zubehör in Villa auf halb. Höhe an Dauermieter auf 1. Novemb. abzugeben. Angeb. unt. Nr. 6812 ins Tagblattbüro erbet.

Kapitalien

2000 Mark
a. Grundschuldbr. drei Mon. zu günst. Beding. auszuleih. (Vermittler verbet.) Ang. unt. Nr. 7059 ins Tagblattbüro.

Offene Stellen

Kinderliebes, fleißiges — **Mädchen** — tagsüber gesucht. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Jüngerer
Hausbursche,
fleißig u. ehrlich, der radfahren kann u. gute Zeugn. besitzt, gesucht b. **Hans Kissel,** Kaiserstraße 150.

Schlittschuhfabrik sucht baldigst einen
tücht. Vertreter,
der den Verkauf des Artikels genau kennt u. nachweisbar beste Erfolge aufweisen kann.
Es wollen sich nur Herren melden, die bei der Kundschaft schon seit Jahren gut eingeführt sind.
Ausführl. Zuschriften unter Nr. 7187 i. Tagblattbüro erbeten.

Stellen-Gesuche

Frl., 25 J., bewand. in all. Hausarb., sow. Kochen Backen, Kinderpfl., Bügeln v. Herrenstärkewäsche, perf. im Nähen von Weißwäsche, sucht Stelle als
— Stütze —
od. Alleinmädchen, am liebst. Karlsr. od. Umgegend. Angebote unter Nr. 7188 i. Tagblattb.

Verkäufe

Zu verk.: 2 gleiche mod. Betten, Röste, neu, 3teil. Matratz., zus. 150 M, Plüschsofa 50 M, Waschkommode m. Marm. u. Spiegel, schön. Vertiko, Vieilerkomm. mit groß. Spiegel, Federnb., Roßhaarmatr., sehr billig. Fröhlich, Uhlandstr. 12, Verkaufsstelle.

Schlaf-Zimmer
mit groß., 180 cm breit. Wäsche-Schrank, weißem Marmor, Kristallspiegel, teilig, in Eichen und Rüstern gewichst
zu nur 650.— M
730.— M
880.— M
nur beste Verarbeitung. Ueberzeugen Sie sich von der Herstellung durch einen unverbindlich. Besuch meiner Fabrikationsräume; Jede Garantie.
Paul Feederle, Möbelfabrik, Durlacher Allee 58.

Billige Möbel
Eich. Speisezimmer, Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Lederstühle, M 495.—, 575.—, 650.—, 800.—,
Eich. Schlafzimmer, M 650.—, 725.—, 825.— soweit Vorrat, evtl. Zahlungserleichtg. Spezialverbrieb
Schweiter, Mühlburg, Lamenstraße 51.

Dipl.-Schreibtisch
Eichen roh, Hochhaupt-Bettstellen, Nußb. lack., zu verkaufen. Herrenstr. 25, Hth. II.

Wolfsgraue
Schäferhundrüde
20 Mt. alt, u. 8 Mt. alte Hündin, beide prima Stammb., bill. zu verk. Grötzingen, Löwenstraße 1.

Moderne Privat-Tanzschule
Richard Allegri
Balletmeister
Friedrichsplatz 5 — Fernruf 5464
Einzeln – Unterricht jederzeit. Kurse für Anfänger. Perfektion für Fortgeschrittene. Sprechzeit von 11 bis 12 und 3 bis 6 Uhr

Pickel
„Ich hatte seit ca. 1½ Jahren im Gesicht eine Anzahl Pickel und Mitesser, die weder durch den Gebrauch von Schwefel-, Teer- und Kräuterseifen, Salben, noch durch innere Mittel wie Trockenhefe, Homöopathie und dergl. zu beseitigen waren. Von diesen Pickeln bin ich nun durch fünftägigen Gebrauch Ihrer Aok-Seesand-Mandelkleie befreit. H. Sch., G."
In allen Fachgeschäften erhältlich zu 0,20, 1,— und 2,50 Mk. — Exterikultur G. m. b. H., Ostseebad Kolberg.

Eine größere Anzahl gute
Kisten
teilweise noch neu, hat abzugeben
C. F. Müller, Ritterstraße 1
Näheres b. Hausmeister, Eing. Zirkel

Samt

Cord-Samt, gerippt, ca. 70 cm breit großes Farbsortiment Meter 3.75 **2.50**

Lindener Sportsamt (Waschsamt) 70 cm breit, moderne Farben, lichtwasch- und wetterfest . . Meter **5.00**

Kleider-Velvet, ca 50 cm breit, gute Köperware solide Farben Meter **3.50**

Köper-Velvet schwarz, 70 cm breit gute florfeste Kleiderware Meter **6.50**

Lindener Kleider-Samt beste Köperware, dankbares Tragen, elegantes Aussehen

90 cm	80 cm	70 cm
15.00	12.50	10.50

Velour-Chiffon, 90 cm breit, aparte Farben für Gesellschaftskleider . **15.00**

Velour de Nord (Seidensamt) 70 cm breit, hochflorige Ware für Jacken und Mäntel **13.50**

Seiden-Seal-Plüsch 130 cm breit, elegante Mantelware . . Meter **22.50**

Fell-Imitationen für Mäntel, Jacken und Besätze in Krimmer, Slinks, Nutria, Otter, Fohlen usw.

Grosse Auswahl in modernen Gold- u. Silberspitzen sowie Pelz- u. Federbesätze

Seidenstoffe

Waschseiden ca. 70 cm breit, einfarbig, gestreift und schottisch, in neuer Ausmusterung . Mtr. 3.75 **2.90**

Damassé 85 cm breit, aparte neue Muster für Mantel- und Jackenfutter . . . . . Mtr. 5.00 **3.50**

Japon-Seide 90 cm br., groß. Farbsortiment für Lampenschirme Mtr. **4.50**

Kleiderseide (Helvetia) 90 cm breit solide feste Ware in vielen mod. Farben . . . . . Mtr. 5.25 **3.50**

Crepe de chine 100 cm breit, in aparten Kleiderfarben . . . Mtr. **6.95**

Crepe Georgette 100 cm breit, eleg. Qualität für Abendkleider . . Mtr. **8.50**

Satin Radium (Kaschmir) 90 cm breit, hochglänzendes Gewebe für Gesellschaftskleider . . . Mtr. **10.50**

Taffet-Seiden 90 cm breit, für Stilkleider (Schott., Streif., Uni) M. 12.50 **7.50**

Bedruckte Seidenstoffe in neuen Mustern für Kassakblusen und Schals . . . . . Mtr. 9.50 **7.50**

Elegante hochwertige Seidenstoffe für Gesellschafts-Kleider, große Auswahl in Crepe, Satin, Charmeuse, Crepe de chine u. Georgette, einfarbig und bedruckt, aparte Bordüren, Gold-Brokate, Spitzenstoffe in Seide und Metall

KNOPF